Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Karl Panitz, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweiwöchentlich 1.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf.

Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 P., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 73 — Mittwoch den 27. März 1929 — 40. Jahrgang

Geraune um Stresemann

Von Alfred Joeckel.

Wie sein Gegenspieler Briand, der so manche innere Wandlung erlebte, ist auch Stresemann niemals ein Doktrinär gewesen. Stieß jener, der immer ein Feuerkopf blieb, durch die Schranken der Partei hindurch, so blieb Stresemann, weniger temperamentvoll als jener, im Rahmen der Parteitradition, denn die Deutschvolksparteiler bilden ja nur die Nachfolger der Nationalliberalen. Nun aber wird plötzlich behauptet, der Reichsaußenminister plane die Gründung einer republikanischen Staatspartei, nachdem er von seiner eignen Partei so vollständig im Stiche gelassen worden sei. Sogar die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die Stresemann nahesteht, deutet die Möglichkeit eines solchen Schrittes an. Und dennoch wird man gut daran tun, die ganzen Meldungen mit starkem Zweifel zu betrachten.

Stresemann ist krank, weilt schon wieder im Urlaub und hat bereits in der Sitzung des Zentralvorstandes darauf hingewiesen, daß die Tage seiner politischen Tätigkeit gezählt sein könnten. Wer als Parteigründer auftritt, große Gruppen der seitherigen Anhängerschaft in das neue Sammellager hinüberführen will, muß im Besitz seiner Vollkraft und zugleich gewiß sein, mit aller körperlichen und geistigen Energie eine solche Aufgabe bewältigen zu können. Krankheit aber zehrt an der Willenskraft und frißt an den Nerven. Das ist der eine Grund, der gegen die Meldung spricht. Der andre ist der, daß Stresemann, der sich immer als ein Hüter des Erbes Vassermanns bezeichnet und gefühlt hat, starke innere Hemmungen überwinden müßte, wenn er, der Parteiführer, ein neues Feldlager abstecken wollte.

Daß Stresemann parteimüde und aufs tiefste verärgert ist, daß ihm, den die eigne Partei preisgab, der Groll bis im Halse sitzt, ist nur zu begreiflich. Wohl noch niemals ist ein Parteiführer in entscheidungsvoller Stunde so ganz und gar von der eignen Mitgliedschaft im Stiche gelassen worden als der Außenminister in der letzten Sitzung des Zentralvorstandes seiner Partei. Er hatte diese Möglichkeit, da er die Dickköpfigkeit seiner Pappenheimer und die Interessenpolitik ihrer wirklichen Drahtzieher kannte, vorausgesehen und deshalb vor Beginn seiner damaligen Rede ausdrücklich erklärt, daß er in schriftlich festgelegter Form seine Ansichten vortrage, da er möglicherweise nicht mehr oft vor dem Zentralvorstand sprechen werde. Es klang wie eine Warnung und fast wie ein Abschied. Die Worte schlugen dennoch an taube Ohren. Wird die Warnung nun in weit schärferer Form wiederholt?

Denn das scheint zunächst der eigentliche Sinn des Geraunes um Stresemann zu sein. Der im eignen Lager überhörte und allein gelassene Führer könnte nach neuer Gefolgschaft Ausschau halten, er könnte die politische Gegnerschaft seiner bisherigen Parteigenossen damit beantworten, daß er zur Neugründung einer republikanischen Staatspartei aufriefe.

Alle diese mehr oder weniger verklausulierten Nachrichten können nur auf eine letzte Quelle zurückzuführen sein, die in der Nähe des Außenministers zu suchen ist. Wer Parteischranken aufreißen will und an bestimmte Volkskreise zu appellieren gedenkt, sorgt für Verschwiegenheit bis zur Stunde des Handelns. Hier geschieht das Gegenteil, wird gemunkelt und getuschelt, wird in der Oeffentlichkeit mit halben Andeutungen, mit Wenn und Aber gearbeitet. Das läßt jedoch vermuten, daß der gesundheitlich geschwächte Außenminister mit dem Gedanken einer Parteineugründung vielleicht spielt, daß er aber weit mehr auf eine Verständigung rechnet. Alle diese Nachrichten gleichen Warnrufen, scheinen nichts andres zu bedeuten als dies: ein isolierter, brennenden Fragen gegenüber im Stiche gelassener Führer spielt eine unmögliche Rolle; er muß abtreten, wenn die innerparteiliche Situation keine gründliche Aendrung erfährt. Mit andern Worten: der Deutschen Volkspartei wird auf Umwegen angedeutet, daß Stresemann nur dann deutschvolksparteilicher Parteichef bleiben kann, wenn er gegen eine zweite Niederlage wie jene, die er im Zentralvorstand erlitt, unbedingt gesichert wird.

Stresemann, der noch im letzten Wahlkampf in Kassel erklärte, daß es gar nicht darauf ankomme, daß diese oder jene Partei mehr oder weniger Mandate bekomme, sondern daß entscheidend sei, ob sich in den Parteien tüchtige Führer fänden, die zusammen zu arbeiten vermöchten, erlebt nun die Tragödie des „Führers" ohne Anhang. Er, den seine Partei so lange im unberechtigten Ueberschwang als den „erfolgreichen" und „genialen" Außenminister verherrlicht hatte, glaubte der unbedingten Dankbarkeit und Gefolgstreue in seiner Partei sicher zu sein. Er, der Ehrgeizige, mußte jedoch erleben, daß die wirtschafts- und sozialreaktionären Elemente in der eignen Partei seine staatspolitischen Argumente mißachteten und daß diese Mehrheit den Führer vor aller Welt allein auf weiter Flur ließ und damit bloßstellte. „Ja, wir nennen uns gern die Partei des Besitzes," hatte Stresemann bei früherer Gelegenheit in einer Rede erklärt. Dieser Großbesitz, die Vertreter der Großindustrie und der Hochfinanz, waren es, die über den Politiker Stresemann triumphierten. Nun muß es sich zeigen, ob sie diesen Sieg ausnutzen werden oder ob sie, gewarnt durch die Nachrichten über einen etwaigen Parteiaustritt Stresemanns und eine mögliche Parteineugründung zu einem Friedensschluß mit dem beleidigten Führer bereit sind.

Wir brauchen uns nicht die Köpfe zu zerbrechen über die Aussichten einer neuen bürgerlichen Parteigründung, sei es die „Front 1929" oder eine „republikanische Staatspartei". Der Gedanke liegt in der Luft und wurde genährt durch den Mißmut über die Zersetzungserscheinungen im bürgerlichen Parteileben sowie durch die Erstickung politischer Ideale in jenen Lagern durch die brutale Vorherrschaft wirtschaftlicher Interessen. Möglich, daß eine republikanische Staatspartei, eine Partei also, die sich zur Republik bekennt und breite bürgerliche Kreise zu sammeln sucht, rasch an Anhang gewinnen und den schwarzweißroten Rechtsparteien stärksten Abbruch tun würde. Ob aber Stresemann im Ernste daran denkt, der neue Bannerträger zu sein? Wir bezweifeln es. —

Riesendampfer „Europa" in Flammen

Auf der Werft in Brand geraten

Hamburg, 26. März. Der vor einiger Zeit auf der Hamburger Werft Blohm & Voß vom Stapel gelaufene große Ueberseedampfer Europa, der sich zur endgültigen Fertigstellung noch auf der Werft befindet, ist in der Nacht zum Dienstag aus bisher noch ungeklärten Gründen in Brand geraten. Sämtliche Hamburger Feuerwehren sind zur Löschhilfe herbeigeeilt und bemühen sich zurzeit noch, des Feuers Herr zu werden.

Es besteht wenig Aussicht, das Schiff noch zu retten.

Löscharbeiten zu Wasser und zu Lande

Tu. Hamburg, 26. März. Ueber den Brand des Lloyddampfers Europa, der auf der Werft von Blohm & Voß im Bau ist, werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Dienstag morgen um 3.20 Uhr wurde durch die Betriebsfeuerwehr der Werft von Blohm & Voß die Hamburger Feuerwehr wegen eines auf dem Neubau „Europa" des Norddeutschen Lloyd entstandenen Feuers alarmiert. Ein Löschzug rückte daraufhin sofort aus. Bereits um 3.44 Uhr erfolgte der Alarm Großfeuer, worauf sämtliche Löschzüge, die im Augenblick zur Verfügung standen, an die Brandstelle eilten. Die freien Feuerwehrmannschaften wurden deshalb zum Dienste beordert und alarmbereit gehalten.

Beim Eintreffen der Feuerwehr auf der Werft stand der vordere Teil des 46000 Tonnen großen Schiffes bereits in hellen Flammen. Aus zahlreichen Schlauchleitungen wurde das wütende Element vom Lande aus und mit Hilfe von verschiedenen Feuerlöschbooten auch vom Wasser aus angegriffen. Mehrere Fahrzeuge, die in der Nähe des brennenden Schiffes lagen, mußten wegen des starken Funkenfluges von ihrem Platz entfernt werden.

Das Feuer auf dem Neubau des Lloyddampfers Europa wütet unvermindert weiter. Alle nur irgendwie verfügbaren Feuerlöschkräfte sind unablässig mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt. Ungeheure Wassermassen wurden in das vor der Werft liegende Schiff geschleudert, so daß die Gefahr des Umkippens besteht. Das Feuer hat sich inzwischen über den größten Teil des Schiffes ausgedehnt. Nach Meinung sachverständiger Augenzeugen dürfte mit dem Totalverlust des Schiffes zu rechnen sein. Ueber die Ursache des Feuers liegen noch keinerlei Anhaltspunkte vor. Das Schiff war auf der Werft so weit fertiggestellt, daß seine erste Ausreise für den Anfang August in Aussicht genommen war. —

Millionenschaden

Berlin, 26. März. (Eigner Drahtbericht.) Zu dem Brande des Ozeandampfers Europa werden noch folgende Einzelheiten aus Hamburg gemeldet: Bei dem Brande handelt es sich um eine Katastrophe von größtem Ausmaß, nicht nur für die Werft und den Norddeutschen Lloyd, sondern für die ganze deutsche Seeschiffahrt.

Der Riesendampfer lag nahezu fertiggestellt am Ausrüstungskai der Werft, und ein Heer von Arbeitern war fieberhaft beschäftigt, um den Dampfer fertigzustellen. Die Arbeiten schritten in der letzten Zeit gut fort. Der Brand scheint im Vorderschiff ausgebrochen zu sein. Nachdem das Feuer kurz nach 3 Uhr morgens bemerkt worden war, verbreitete es sich mit unheimlicher Schnelligkeit, angetrieben durch einen ziemlich starken Wind, so daß die sofort alarmierte und an sich sehr gut organisierte Werftfeuerwehr vollkommen machtlos war. Als die Hamburger Feuerwehr mit 12 Zügen und mit mehreren Löschdampfern eingriff, hatte die Feuersbrunst schon das Mittelschiff ergriffen.

Ueberall, wo man versuchte, in das Innere des Schiffes einzudringen, schlugen den Feuerwehrleuten bereits die hellen Flammen entgegen. Dichter Rauch lagert über der Brandstätte. Bei den Löscharbeiten erkrankte ein Feuerwehrmann an Rauchvergiftung. Alle Anstrengungen, das Feuer zu löschen, erwiesen sich als vergeblich. Die Gefahr, daß das Schiff umkippt und sinkt, ist so bedrohlich geworden, daß sämtliche Löschdampfer sich entfernen mußten, damit sie nicht von dem sich mehr und mehr neigenden Schiff erdrückt werden.

Infolge der glühenden Hitze sind sowohl die eisernen Aufbauten als auch die Schotten im Innern des Schiffes verbogen und eingeknickt. Am äußern Schiffsrumpf selbst sind noch keine besondern Schäden bemerkbar.

Der Dampfer muß als verloren betrachtet werden. Der Wert des fertigen Schiffes würde 50 Millionen Mark betragen haben. Es steht noch nicht fest, ob diesen Schaden die Werft oder die Auftraggeberin, der Norddeutsche Lloyd, tragen muß. —

Keine Gefahr des Kenterns mehr

Hamburg, 26. März. Die Gefahr des Kenterns gilt zurzeit als beseitigt, da sich das Schiff so geneigt hat, daß die Steuerbordseite auf festem Grunde ruht. —

Funkverbindung zwischen Zeppelin u. Dampfer

Wb. Hamburg, 26. März. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages ist der auf seiner Orientreise befindliche Vergnügungsreisendampfer der Hapag, Oceana, mit dem Luftschiff Graf Zeppelin in Funkverbindung getreten. Die Verbindung wird aufrechterhalten.

(Weitere Meldungen über den Flug des „Grafen Zeppelin" siehe in der Beilage.)

Hugenbergs Stinkbombe

In dem Briefe Hugenbergs, den amerikanische Zeitschriften veröffentlichten, wird Amerika gewarnt, den Deutschen Anleihen zu gewähren. Sie würden von der sozialistischen Regierung zu „marxistischen Experimenten" mißbraucht, denn der Sozialismus sei nur die erste Stufe zum Bolschewismus und dieser habe die Eigenschaft wie die Grippe, auch über die Ozeane zu gehen. Zu diesem deutschnationalen „Führer"briefe hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid auf Wunsch der amerikanischen „United Preß" zur Verbreitung in der amerikanischen Presse folgende Erklärung abgegeben:

Wenn Herr Hugenberg in seinem Schreiben an amerikanische Zeitschriften den Wunsch nach einer verständigen und gerechten Lösung des Reparationsproblems ausspricht, einer Lösung, die sowohl die Vorleistungen wie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt, so gibt er damit nicht seiner und seiner deutschnationalen Freunde Hoffnung Ausdruck, sondern der Hoffnung aller Parteien ohne jeden Unterschied.

Leider sagt er nicht, wie nach seiner Meinung die gerechte Lösung aussehen soll, und deshalb bringen seine Darlegungen in diesem Punkte weder etwas Neues noch etwas Positives. Indessen kann der Inhalt seines Briefes keinen Zweifel daran lassen, daß es dem Führer der Deutschnationalen Partei keineswegs in erster Linie um das Reparationsproblem zu tun ist. Es liegt ihm viel-

mehr daran, die Unterstützung der amerikanischen Nation für die Politik seiner reaktionär-monarchistischen Partei gegen die Sozialdemokratie und den Sozialismus zu erhalten.

Zu diesem Zwecke wagt er es, von dem innern Feinde zu reden, wider besseres Wissen den Sozialismus als den ersten Schritt zum Bolschewismus zu bezeichnen und den Amerikanern auseinanderzusetzen, daß sie durch ihre Anleihen dem deutschen Marxismus die Mittel für sozialistische Experimente lieferten. Ich bin überzeugt, daß diese Methode, die Lebensfrage einer Nation zu benutzen, um ein andres Volk vor den Wagen parteiegoistischer Interessen zu spannen, in den Vereinigten Staaten ebenso als verächtlich empfunden wird wie in Deutschland. —

Kreditschädigende Wirkung

Der Brief Hugenbergs an 500 prominente Amerikaner wird in der Berliner Presse sehr lebhaft kommentiert — abgesehen von Hugenbergs eignen Presseerzeugnissen, die plötzlich einstimmig ihre sonst so lärmende eigne Meinung verloren haben und in ihrer Bestürzung nur wiedergeben, was die offiziöse deutschnationale Pressestelle wortkarg in die Oeffentlichkeit hinaussandte.

Mit Sarkasmus wird in den demokratischen Blättern das Bemühen Hugenbergs charakterisiert, sich als Retter Deutschlands dadurch anzupreisen, daß er wieder einmal das auf der Rechten so beliebte bolschewistische Schreckgespenst aus der Versenkung hervorholt. Die Blätter betonen, daß man in Amerika genügend über die deutschen Verhältnisse orientiert sei, um die Lächerlichkeit dieses Manövers einzusehen.

Vor allem aber wird die kreditschädigende Wirkung des Hugenberg-Briefes, der — wie die „Vossische Zeitung“ sagt — „an die schlimmsten Zeiten deutscher Kriegspropaganda erinnert“, scharf gegeißelt. Daß Hugenberg gerade den Zeitpunkt der Reparationsverhandlungen gewählt hat, um die Gewährung amerikanischer Anleihen für die deutschen „Tribute“ zu beklagen, wird von der Presse als besonderes Kennzeichen des Mannes hervorgehoben, der sich immer als patentierter Hüter der „nationalen Belange“ aufspielt.

Das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ — also ein Blatt, das auch in den Augen des Vorsitzenden der Deutschnationalen nicht gerade im Verdacht stehen dürfte, Bannerträger des Marxismus zu sein — kommt nämlich auf Hugenbergs sozialreaktionäre Projekte zurück. Das Blatt erinnert daran, daß Hugenberg tatsächlich den Abbau des Reichsarbeitsministeriums betreibt, und bemerkt dann noch zu dem Briefe nach Amerika:

> Wir kennen die Melodie von dem heiligen Privateigentum, so wie es die Arbeitgeber und die Wirtschaftler auffassen. Wir wissen, daß für diese Kreise auch die bescheidenste Sozialpolitik als „Sozialismus“ und als Weg zum Bolschewismus betrachtet wird... Herr Hugenberg spekuliert also auf amerikanische Hilfe auch für seine sozialreaktionären Reformpläne.

Das ist ganz richtig gesehen. Der Führer der angeblich Deutschnationalen sucht die Hilfe amerikanischer Trustkapitäne gegen deutsche Arbeiterforderungen. Und seine Partei schweigt zu dieser Leistung! —

Trotzki-Kabinettsbeschluß erst nach Ostern

Berlin, 26. März. (Eigner Drahtbericht.) Reichskanzler Hermann Müller ist seit einigen Tagen an einer Magenverstimmung erkrankt, die ernstern Charakter angenommen hat. Aus diesem Grunde hat auch die gestrige Kabinettssitzung nicht unter seinem Vorsitz stattgefunden. Die Entscheidung über Trotzkis Einreisegesuch mußte daher noch einmal vertagt werden, da der Reichskanzler Wert darauf legt, an dem Beschluß darüber beteiligt zu sein.

Das bedeutet, daß die Entscheidung erst nach Ostern ergehen wird, weil in dieser Woche eine Kabinettsberatung nicht mehr geplant ist. Nach Ostern wird dann auch der Reichsaußenminister Stresemann wieder zurück sein, so daß auch er seine Ansicht zu Trotzkis Einreise persönlich dem Kabinett unterbreiten kann. —

Vergewaltigung!

„Zu Hilfe! Ich werde vergewaltigt! Ich darf die andern nicht mehr verhauen!“

Stimmengleichheit in Braunschweig

Der Braunschweigische Landtag trat am Montag zur Beratung des Haushaltplanes für 1929 in erster Lesung zusammen. Nach ausgiebiger Debatte wurde das Kapitel Staatsministerium mit 24 Stimmen der Regierungsgegner einschließlich der zwei Kommunisten gegen 24 Sozialdemokraten abgelehnt. Welche Stellung die Regierung und die sozialdemokratische Fraktion nach der Ablehnung dieses Kapitels einnehmen werden, steht zur Stunde noch nicht fest.

Die beiden Kommunisten bei der Reaktion, wo sie auch hingehören! Die Abrechnung wird nicht ausbleiben. —

Regierungserklärung zur Selbständigkeit

Im Plenum des Braunschweigischen Landtags gab am Montag der Minister Jasper im Auftrag des Staatsministeriums zur Frage der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit Braunschweigs eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die gemeinsame Not des Reiches und der Länder erzwingt eine Neugliederung des Reiches im Interesse des deutschen Vaterlandes wie der engern Heimat. Die deutsche Republik ist als dezentralisierter Einheitsstaat in größere Wirtschaftsgebiete zu gliedern, die der geschichtlichen Entwicklung und Eigenart der deutschen Staaten entsprechen. Das Staatsministerium zieht eine deutsche Gesamtlösung jeder Teillösung vor. Das Staatsministerium wird die Vorschläge abwarten, die die von der Länderkonferenz im Januar 1928 eingesetzten Ausschüsse ausarbeiten. Gegenwärtig Verhandlungen mit der preußischen Regierung aufzunehmen, wie der Antrag der Deutschnationalen wünscht, hält das Staatsministerium für verfrüht. Das Staatsministerium befürchtet, daß die deutsche Einheit nicht gefördert, sondern gefährdet werden könnte, wenn Braunschweig und die übrigen norddeutschen Länder in Preußen aufgehen. Preußen muß in Deutschland aufgehen, wenn Deutschland leben soll. Der Freistaat Braunschweig wird dann in Niedersachsen aufgehen, das vom Meer bis zum Harz, von der Elbe bis zum westlichen Industriegebiet reichend, die Altmärker, Ostfalen, Westfalen und Friesen umfassen könnte.

Dem Antrag der Fraktionsgemeinschaft der Mitte kann das Staatsministerium nicht zustimmen, solange der Begriff des Reichslandes nicht geklärt ist. —

Konflikt in Thüringen

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, beider kommunistischer Richtungen und der Nationalsozialisten wurde vom Thüringischen Landtag ein Antrag auf Gewährung von Rentenzuschüssen an ehemalige Angestellte der Staatsbetriebe angenommen. Die Regierung ließ sofort erklären, daß sie den Beschluß nicht auszuführen gedenke, da für die durch ihn entstehenden Kosten von jährlich 690 000 Mark keine Deckung beantragt sei. Abgeordnete Frölich (Soz.) erwiderte sogleich, daß die Sozialdemokratie demnächst Deckungsvorschläge einbringen werde.

In der letzten Landtagssitzung stand auch ein Gesuch der Nürnberger Staatsanwaltschaft zur Abstimmung, das um Aufhebung der Immunität des frühern Nationalsozialisten Doktor Dinter zur Verfolgung wegen Gotteslästerung bat. Dinter nahm selbst das Wort, bezeichnete die katholische Kirche als „jüdisch-jesuitisch“ und die protestantische als „Hort des schlimmsten Aberglaubens“. Sensationell wirkte seine Mitteilung, daß General Epp Hitler und die Nationalsozialistische Partei an die katholische Kirche verkuppelt habe! Deshalb sei er als überzeugter Gegner der katholischen Kirche von Hitler ausgeschlossen worden. Der Landtag lehnte die Aufhebung der Immunität ab. —

Die neusten Rußland-Delegationen

Am Montag haben 85 britische Industrielle und Geschäftsleute, die 150 Firmen mit einem Gesamtkapital von 6 Milliarden repräsentieren, London verlassen und sich nach Rußland begeben. Die Delegation wird in Rußland Gast der Regierung sein und gedenkt sich dort 3 bis 4 Wochen aufzuhalten, um die Möglichkeit der Ausdehnung des seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen stark eingeschrumpften anglo-russischen Handels zu studieren.

Die bürgerliche Presse meldet, daß zahlreiche Empfänge und Festlichkeiten, darunter eine Galavorstellung in der Moskauer Oper, zu Ehren der Gäste geplant sind.

Das ist das neure Sowjetrußland, die logische Folge der „neuen ökonomischen Politik“, kurz bolschewistisch „Nep“ genannt. „Zurück zum reinen Kapitalismus!“ So gebietet der Zwang der Verhältnisse. Denn es wird doch wohl kein noch so verbolschewisierter Kommunist annehmen, daß die englischen Großkapitalisten der schönen Augen der Bolschewisten wegen nach Moskau fahren? —

J. S. Bachs „Matthäuspassion“

Zur Aufführung des Reblingschen Gesangvereins am Karfreitag.

Die Geschichte der Passionsmusik von ihren primitiven Anfängen in den liturgischen Gesangs- und Spielformen konnte nicht schöner gekrönt werden als durch die Passionswerke Johann Sebastian Bachs; denn nach den vielseitigen und vieldeutigen Wandlungen der musikalischen und inhaltlichen Gestaltung vermittelt erst Bach die formale Einheit, die den Zwiespalt zwischen Text, lyrischen Anordnungen und Musik überbrückt. Es ist wesentlich, zu bemerken, daß Bach seinen Textdichtern nicht freie Hand ließ, nach ihrem Willen zu schaffen, sondern selbst den dichterischen Aufbau regelte, immer sein Augenmerk darauf richtend, auf diese Weise Text und Musik zu einer geschlossenen Einheit zu formen. Da handelt es sich vor allem um die Einschiebung der Choralsätze, eine Frage, die am stärksten in der Matthäuspassion hervortritt.

Bach schrieb fünf Passionen nach den Evangelisten; die Markuspassion ist leider verschollen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen berechtigterweise die beiden Passionen nach Johannes und Matthäus; denn beide stehen in einem bewußten Gegensatz. Die Johannespassion ist zugleich üppiger in den Klangwirkungen, zugleich aber trotz aller dramatischen Größe schwächer als die Matthäuspassion, die kurz und gedrängt streng abgemessen das aus der Erzählung des Evangelisten geschehene Geschehen nur andeutet. Als Vergleich sei nur auf den großen, dramatisch bewegten Chor „Kreuzigt ihn“ der Johannespassion und das kurze „Barrabam“ an der entsprechenden Stelle der Matthäuspassion hingewiesen. Diese mehr epische und zusammengedrängte Gestaltung ist nicht nur ein Verdienst Bachs, sondern zu einem großen Teile kommt seinem Textdichter Picander die Anerkennung zu. Allerdings sind die Gedanken der ganz einfach und ungekünstelt zerlegten Passionsgeschichte nicht durchweg vom Picander, sondern einem Wunsche Bachs entsprechend, den Dichtungen eines Brockes oder Franck entlehnt.

Die Matthäuspassion ist in zwei Teile gegliedert, die sich nicht an die Abgrenzungen der zugrunde gelegten Kapitel 26 und 27 des Matthäusevangeliums halten, sondern im ersten Abschnitt mit der Gefangennahme Jesu und der Flucht seiner Jünger enden, während der zweite Teil sich auf die Einzelheiten vom Verhör des Heilands, Petri Verleugnung bis zum Todesgang, zur Kreuzigung und Begräbnis Christi erstreckt. Der erste Teil ist sehr friedlich, geradezu lyrisch gehalten; im zweiten wird die Gestaltung der textlichen Vorlage entsprechend zugleich dramatischer. Die formale Gliederung und Abgrenzung der einzelnen dramatischen Momente vollzieht Bach durch die Einfügung madrigalesker Chöre oder der Choräle. Gerade in den Chören — die Matthäuspassion ist doppelchörig durchgeführt — und den Chorälen liegt ein wesentliches Stil- und Formmerkmal der Matthäuspassion. Die Chöre sind Volkschöre; sie tragen das eigentliche dramatische Geschehen. In den [illegible]-einfachen Rezitativen des Evangelisten wird dieses Geschehen erzählt und erläutert; die Mittel sind äußerst sparsam, im Gegensatz zu den ariosohaften Rezitativen Jesus, deren Mittel der Charakteristik allerdings gleichfalls einfach sind. Einen wichtigen Anteil hat daran die Orchestermusik, die überhaupt in der Matthäuspassion die wesentliche Rolle spielt. Die Arien, deren ja die Matthäuspassion überaus reich ist, stehen in engstem, rein musikalischem Zusammenhang mit den Rezitativen und drücken da, wo es die im Text gegebene Situation erfordert, vorzüglich im instrumentalen Part das gleichsam seelische Geschehen aus. Im allgemeinen bleiben natürlich die Arien ebenso wie die Choräle auf die lyrische Aeußerung des Gefühlsmäßigen beschränkt.

Am Karfreitag des Jahres 1729 fand die erste Aufführung der Matthäuspassion in der Thomaskirche zu Leipzig statt. Seitdem war das Werk vergessen. Als vor hundert Jahren Felix Mendelssohn-Bartholdy gemeinschaftlich mit dem seinerzeit berühmten Sänger und Schauspieler Eduard Devrient den Versuch unternahm, den alten Karl Friedrich Zelter zu bewegen, mit der Berliner Singakademie eine Aufführung der „Matthäuspassion“ zu bewerkstelligen, wurde er, weil alle Möglichkeiten einer Aufführung ausgeschlossen schienen, abgewiesen. Und doch, am 11. März und am Geburtstage Bachs, am 21. März 1929, kam unter der Leitung Mendelssohns die Aufführung zustande, ein Ereignis, welches alle sich ablehnend verhaltenden Skeptiker von der Lebensfähigkeit und Größe des Werkes überzeugte. „Ein Komödiant und ein Judenjunge“ — so schreibt Devrient — mußten sich eines geistlichen Werkes annehmen, dessen Bedeutung und tiefe ehrliche Gläubigkeit einem ganzen Jahrhundert verborgen geblieben war. Mit der Wiederbelebung der „Matthäuspassion“ begann die große Bachrenaissance, in der wir heute noch stehen. Kein Geringerer als Siegfried Ochs war es, der der neuen Bachbewegung die Richtung wies; vor und mit ihm die Wissenschaft: Philipp Spitta und Albert Schweitzer. Sie alle — und mit ihnen auch wir — wirken und wirken in dem Bewußtsein, daß den Stürmen und Strebungen aller Zeiten zum Trotz über den Zeiten die hohe, menschliche Persönlichkeit Johann Sebastian Bach steht.

Dr. Erich Valentin.

Hans José Rehfisch: Pietro Aretino

Hans J. Rehfisch schrieb einmal den Satz: „Literarisch ist — — wenn das Publikum hustet!“ Es wurde viel gehustet im Berliner Schillertheater. Wenn je ein Stück geeignet war, die Zweifelhaftigkeit des Begriffs „literarisch“ zu beweisen, so ist es Rehfischs Schauspiel „Pietro Aretino“. Wenn es immerhin Beifall gab, so beweist das nur, daß noch immer ein Publikum existiert, das dem man Gedankenleere im Kostümrock besser verbergen kann als in einem modernen Drama. In Wahrheit ist heute nichts schwerer, als in einem historischen Stück moderne Probleme auszudrücken. Shaw, der wohl das Zeug dazu hätte, das Bild dieses venezianischen Schriftstellers heutig zu gestalten, ist es in der „Heiligen Johanna“ geglückt. Daß Georg Büchners „Aretino“-Drama verlorengegangen ist, gehört zu den unersetzlichen Verlusten der deutschen Literatur; man stelle sich das Leben dieses Mannes in den bewegten, fliegenden Szenen von „Dantons Tod“ einmal vor!

Dieser Pietro Aretino war schon ein Kerl. Rehfisch hat durchaus recht, wenn er zeigen will, daß Aretino nicht nur ein unverschämter Schmähschreiber war, als der er durch seinen Angriff gegen Michelangelo am bekanntesten geworden ist, nicht nur ein Verfasser unzüchtiger Bücher, dessen „Venezianischer Hurenspiegel“ übrigens beinahe ebenso langweilig ist wie Rehfischs drei Akte, sondern auch ein freier Geist, der seine Feder zu einer europäischen Großmacht zu machen verstanden hat, der mehr als zweihundert Jahre vor Voltaire für die Abschaffung der Folter gekämpft hat. Pietro Aretino, der Freund Tizians, der Zeitgenosse Calvins, als der erste Journalist! Rehfisch will kein historisches Gemälde geben, wie es vor einem Menschenalter der Schweizer Joseph Viktor Widmann im Stile des Feuerbachschen Bildes „Der Tod des Aretin“ versucht hat. Er will ein Ideendrama schreiben. Aber nur an einer Stelle erreicht er ein geistiges Niveau: Aretino durchschaut den Schwindel der Welt, weiß, daß schöne Phrasen und börsianische Manöver sie regieren. Aber er verkündet diese Wahrheit nicht, weil ihm niemand dafür zahlt. Von hier aus war die Problematik des Charakters Aretinos und der Presse zu erfassen. Die Wahrheit muß schweigen, wenn sie käuflich ist! Aretino hat sich die Fessel selbst angelegt, als er seine Feder gegen Entgelt in den Dienst der Machthaber des sechzehnten Jahrhunderts stellte. Es ist kein Zufall, daß kein ungetrübtes Bild Pietro Aretinos auf die Nachwelt gekommen ist: Aretino erlag dem Zwiespalt zwischen seinem Talent und seinem Charakter. Das Stück Rehfischs trägt zu keiner „Rettung“ des Venezianers bei.

In Aretino und Calvin soll der triebhaft-elementare und der ideelich-gebundene Mensch gegenübergestellt, in dem Künstler Tizian die Möglichkeit der Versöhnung der Gegensätze beim Genie dargestellt werden. Aber es kommt zu keinem dramatischen Konflikt. Tizian ist dem Autor als Gegenspieler zu blaß geraten und Calvin tritt nicht auf. Aber der unsichtbare Partner wird auch nicht als treibende Kraft spürbar, daß der vielgeliebte Aretino zufällig von einer Jüngerin Calvins einen Korb bekommt, ist noch keine Auseinandersetzung Aretinos mit der Lehre des Mannes aus Genf. Daß Rehfisch den Zusammenhang zwischen den beiden Zeitgenossen vermittels einer Liebesgeschichte herstellt, beeinträchtigt die Ausgewogenheit der Teile des Dramas besonders: den Erotiker Aretino läßt uns Rehfisch in Abschattierungen sehen — und fügt noch eine weitere Liebeshandlung hinzu, den modernen Menschen und die Auswirkung seines Geistes müssen wir dem Autor aufs Wort glauben — daß Aretino den englischen Gesandten von oben herab behandelt, beweist noch nicht seine überlegene Stellung, daß er auch in der Armut Bettler speist, nicht die Kampfbereitschaft eines erlauchten Herzens!

Paul Wegener, der Darsteller des Aretino, trug noch überdies zur Verschiebung des Charakterdramas bei. Wegener ist einer der gebildetsten deutschen Schauspieler, aber Beweglichkeit des Geistes darzustellen, liegt außerhalb seines Bereichs. Sein Aretino war ein rüder Volksmann, der gelegentlich zarterer Wallungen fähig ist. Eher ein Kondottiere als eine in ihren Widersprüchen faszinierende Persönlichkeit, deren Geist die Welt bezwingt. Eleonora von Mendelssohn ist die kalvinistische Jungfrau Perina, deren Widerstand das Leben Aretinos erschüttert; mit dem Humor der Klugheit siegte sie über konstruierte Situationen. Loos machte Anleihen bei Hofmannsthals „Tod des Tizian“, ohne der blassen Gestalt Rehfischs mehr Farbe geben zu können. Der Regisseur Hoffmann-Harnisch ließ Aretino wie Tizian bartlos spielen, aber das Gemurmel von Vollbärten war die innere Musik dieser Aufführung.

Lutz Weltmann.

Neue Tutanchamon-Schätze in Kairo. 90 Kisten mit Schätzen aus dem Grabe des Tutanchamon, die die Ergebnisse einer zweijährigen Ausgrabungsarbeit darstellen, sind jetzt aus Luxor in Kairo eingetroffen, und einige dieser neuen Wunder sind bereits in dem Tutanchamonsaal des Museums von Kairo ausgestellt. Darunter befindet sich ein goldenes Ruhelager, ein Schuh aus Alabaster, vier Kopfstützen, davon zwei in blauem Fayence und eine in Elfenbein, das erste Sichelschwert, das bisher gefunden wurde, ein Spielbrett von herrlicher Arbeit u. a. m. Es zeigt sich also, daß die Funde aus dem Grabe des Tutanchamon noch keineswegs erschöpft sind und daß gerade die kleinern Gegenstände besondere Schönheit und Eigenart aufweisen. —

Keine neuen deutschen Angebote

Die Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz am Montag galt abermals der Anhörung der Kommissionsberichte. Das Revelstoke-Komitee berichtete, daß es über die Bedingungen für die Ausgabe der deutschen Reparationsbons einig geworden sei. Diese Bons kommen natürlich nur für die Mobilisierung des ungeschützten Teiles der deutschen Jahresleistung in Frage. Sie sollen zum Teil der Konvertierung der innern Anleihen der interessierten Länder, zum andern Teil zur Aufbringung des Zwischengeldes an den internationalen Geldmärkten dienen.

Weiter berichtete das Perkins-Komitee über die künftige Organisation der Sachlieferungen. Hier konnte allerdings eine volle Einigung in der Kommission nicht erzielt werden, weshalb denn das Plenum über die strittigen Punkte entscheiden soll. Es handelt sich dabei vor allem um die Frage, ob die nach der Endreglung notwendigen Abändrungen am Wallenbergabkommen noch von der Sachverständigen-Kommission selbst vorgenommen oder ob sie einer spätern direkten Reglung durch die technischen Fachleute überlassen werden sollen.

Die nächste Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz ist nicht bestimmt worden. Sie findet wahrscheinlich noch am Mittwoch statt, doch soll es dem Präsidenten Owen Young überlassen bleiben, die Einladungen dazu ergehen zu lassen. Entgegen den Behauptungen der französischen Presse muß noch festgestellt werden, daß der Reichsbankpräsident Doktor Schacht aus Berlin selbstverständlich keine neuen Vorschläge mitgebracht hat. Die Sachverständigenberatungen über die ziffermäßige Festsetzung der künftigen deutschen Jahresleistungen sollen in den nächsten Tagen mit größerer Energie betrieben werden. Sie werden sich demnach wieder nur um die letzten deutschen Angebote drehen können. —

Die große Differenz

r Paris, 26. März. Nach der am Montag stattgefundenen Vollsitzung der Pariser Sachverständigen glaubt die gesamte Presse einen übertriebenen Pessimismus an den Tag legen zu müssen. Man erklärt allgemein, und zwar augenscheinlich aus taktischen Gründen, daß die Konferenz in eine schwere Krise eingetreten sei und wahrscheinlich einem Mißerfolg zusteure.

Vor allen Dingen zeigt man sich enttäuscht, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht doch keine neuen Vorschläge aus Berlin mitgebracht habe. Dann aber behauptet man, daß es Differenzen zwischen den deutschen Angeboten und den alliierten Anforderungen hinsichtlich der Gesamthöhe der deutschen Schuldsumme, die mindestens 15 bis 17 Milliarden ausmachte, geben werde. Deutschland sei zwar bereit, die interalliierte Schuld abzudecken, aber es wolle darüber hinaus nicht mehr oder doch höchstens nur noch 3 Milliarden als Rückerstattung für die Wiederaufbaukosten zahlen.

Was nun in Paris weiter größte Sorge bereitet, daß ist die Aufrechterhaltung der alliierten Einheitsfront. Man glaubt jetzt nicht nur, die Amerikaner, sondern auch die Engländer in dem Verdacht haben zu können, daß sie eine nicht genügende Bundestreue zeigen könnten. England, so betont vor allem das „Journal", sei an den Wiederaufbaukosten ebenso wie Amerika nur sehr wenig interessiert. Wenn es sich nicht bereitfindet, Frankreich, Belgien und die übrigen kleinen Alliierten in ihren Forderungen zu unterstützen, dann müsse die Konferenz unbedingt zum Mißerfolg führen.

Das „Oeuvre" betont eine Möglichkeit zu einem Kompromiß. Es glaubt voraussagen zu können, daß der Schiedsrichter Owen Young die Deutschen dazu bringt, ihr 3-Milliarden-Angebot auf 8 Milliarden zu erhöhen, während die Alliierten ihre 15-Milliarden-Forderung auf die gleiche Summe ermäßigen müßten. —

Mussolini ließ wählen

Unter Paukenschlägen und großem Geschrei vollzogen sich am Sonntag die italienischen Wahlen. Mussolini blieb unbestrittener Sieger. Für die Regierung stimmten von 9 650 570 Wählern 8 650 770, an gegnerischen Stimmen werden nur 136 198 gemeldet. „Wie der Duce es gewollt hat," so überschreibt Mussolinis Blatt, der „Popolo d'Italia" die Wahlresultate.

Keine Gegnerschaft gegen das blutige und brutale System des Fascismus? Diese Tatsache enthüllt den gemeinen Schwindel dieser sogenannten Plebiszitwahl. Aber Mussolini und seine übereifrigen Agenten sind diesmal etwas gar zu unvorsichtig gewesen. Sie haben nämlich nicht nur im eigentlichen Italien, sondern auch in Südtirol „siegen" wollen. Und allein schon an den Zahlen, die aus den deutschsprachigen Gebieten gemeldet werden, muß selbst der Dümmste erkennen, welch infame Komödie gespielt worden ist. Danach haben sich z. B. in dem kerndeutschen Städtchen Brixen von insgesamt 1856 Wahlberechtigten 1560 zum Fascismus bekannt, nur 71 haben mit „Nein" gestimmt und 127 sind der „Wahl" ferngeblieben.

Man müßte direkt blöd sein, um nicht zu begreifen, daß ein solches Resultat nur durch den gemeinsten Terror erzielt worden sein kann, und man muß beinahe vermuten, daß die Nein-Stimmen entweder von den Fascisten abkommandiert oder willkürlich festgesetzt wurden, um überhaupt eine Opposition vorzutäuschen. Die Deutschen Südtirols, die seit der fascistischen Herrschaft die schlimmsten Verfolgungen erdulden müssen, die ihre Muttersprache, ihre Zeitungen, z. T. sogar ihre ursprünglichen Namen verloren haben, sollten sich freiwillig zum Fascismus bekannt haben? Wer glaubt das? Höchstens die Analphabeten auf dem italienischen flachen Land — in der übrigen Welt wird darüber mit einem Hohnlachen quittiert werden.

An dem Südtiroler Beispiel wird man aber den Wert der Abstimmung im übrigen Italien ermessen können. In ganz Italien nur 136 000 Verneiner des Fascismus und 8½ Millionen Anhänger Mussolinis, bei über 9½ Millionen wahlberechtigten Bürgern? Sogar das berüchtigte Plebiszit, das Napoleon 3. im Jahre 1852 veranstaltete, um seinen ein Jahr zuvor geglückten Putsch bestätigen zu lassen, ist um ein Vielfaches übertrumpft.

Noch vor 5 Jahren gab es allein in der Stadt Mailand mehr sozialistische Stimmen als diesmal in ganz Italien an Nein-Stimmen abgegeben worden sind. Wem will man einreden, daß die Fascisten, die vor 6 Jahren höchstens 10 Prozent der Bevölkerung hinter sich hatten, inzwischen 95 Prozent und mehr gewonnen haben? Etwa durch die Blutbäder und Mordbrennereien, die sie veranstalteten? Oder durch die glänzende Entwicklung der wirtschaftlichen Lage? Italien ist heute das ärmste und zugleich teuerste Land Europas, wo die Reallöhne am niedrigsten sind! Oder durch die Abschaffung aller elementaren Menschenrechte auf politischem und sozialem Gebiet?

Darum wird die italienische Abstimmung in der übrigen Welt kaum besonders beachtet. Denn sie kann nicht gewertet werden, weil man nicht weiß, wo der Schwindel beginnt und wo er aufhört. Die Komödie scheint selbst außeritalienischen Freunden des Fascismus so dumm zu sein, daß sie keine Lust zu verspüren scheinen, zuviel Lärm davon zu machen. —

Verwandlungskünstler Mussolini.

„Ich lege Ihren Stimmzettel in meinen Zylinder — und ein Faschist kommt heraus!"

Beisetzung des Marschalls Foch

Wb. Paris, 26. März. Die Regierungsfeierlichkeiten für Marschall Foch haben heute vormittag um 9 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst in der Notre-Dame-Kirche begonnen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier setzte sich der Zug in Bewegung.

Unter den ausländischen Delegationen ist die stärkste die englische. Sie besteht außer dem Prinzen von Wales aus acht Marschällen, dem Admiral der Flotte und dem Befehlshaber des Luftfahrtdienstes. Belgien wird vertreten außer durch den Prinzen Charles durch den Kriegsminister sowie eine Abteilung belgischer Grenadiere. Italien hat Marschall Caviglia und einen Oberstleutnant sowie eine Kompanie Alpenjäger entsandt. Außerdem sind 13 Staaten vertreten, unter ihnen die Vereinigten Staaten durch General Pershing. Die Leiche wird in dem Augenblick, wo sie vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Place de la Concorde ankommt, mit der Marseillaise begrüßt.

Der deutsche Botschafter nimmt an keiner der offiziellen Trauerfeierlichkeiten weder an der kirchlichen Feier, noch an der Ueberführung der Leiche, noch an der Beisetzung im Invalidendom teil. Hingegen ist während der Beisetzungsfeierlichkeit als Akt der Totenehrung die Reichsflagge auf dem deutschen Botschaftsgebäude auf Halbmast gesetzt worden. —

Der rumänische Industrieauftrag

Die von der Reichskreditgesellschaft mit der rumänischen Regierung wegen des bekannten Barkredits von 125 Millionen Reichsmark geführten Verhandlungen haben zu einer prinzipiellen Einigung mit der rumänischen Regierung über das Zustandekommen des Geschäfts geführt.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt, sobald die rumänische Regierung die Art und Höhe ihres Investigationsprogramms für die auf den verschiedenen Gebieten nötigen Materialien festgesetzt hat, womit teilweise im Laufe des Monats April zu rechnen sein dürfte. Es handelt sich größtenteils um Schienenmaterial und Lokomotiven. —

Die Gemeindewahlen in England

In England haben am Sonnabend Stadt- und Gemeindewahlen stattgefunden. Dabei hatte die Arbeiterpartei große Gewinne zu verzeichnen. In Enfield eroberte die Arbeiterpartei sämtliche fünf zur Wahl stehenden Sitze. In Tottenham gewann die Arbeiterpartei zwei Sitze, in Dogenham sämtliche sechs Sitze, die durch die Erweiterung des Stadtbezirks neu geschaffen worden sind, und außerdem zwei weitere bisher konservative Sitze.

Auch in den übrigen kleinern Orten, aus denen Wahlergebnisse bisher eingetroffen sind, hat die Arbeiterpartei überall ihren bisherigen Besitzstand aufrechterhalten oder neue Sitze gewonnen. —

*

Neue Sonntagszeitung der Labour Party

Die britische Arbeiterpartei, die bisher nur eine einzige am Sonntag erscheinende Zeitung besessen hat, was sich insbesondere bei den Neuwahlen von 1924 auf eine geradezu verhängnisvolle Weise auswirkte, hat mit dem Erwerb von „Reynold Illustrated News" durch den Genossenschaftsverlag Manchester ein halboffizielles Organ erhalten. Der Kaufpreis wird die Summe von 3 Millionen Mark betragen.

„Reynold", ein angesehenes Blatt des Liberalismus, besitzt eine Auflage von schätzungsweise 200 000 Exemplaren, die im ganzen Lande abgesetzt werden. —

Der Züricher Schandstreich

Der Schandstreich der Züricher Kommunisten gegen das sozialistische „Volksrecht" erregt in der sozialdemokratischen Partei und Presse der gesamten Schweiz das größte Aufsehen. Der Züricher Parteivorstand trat noch in der Nacht zum Montag zusammen und verurteilte in einer scharfen Resolution die Tat der Kommunisten.

Die Resolution weist mit Recht darauf hin, daß es die Sozialisten waren, die bis zum letzten dagegen gekämpft haben, daß die kommunistische Demonstration in Basel verboten und Militär nach Basel gelegt wurde. Die Resolution fährt fort, daß die Kommunisten der Schweiz mit ihrem Auftreten gezeigt haben, daß sie, wie in allen Ländern, der Reaktion in die Hand arbeiten und absichtlich die Behörden provozieren. Die Arbeiter werden aufgefordert sich der provokatorischen Politik der Kommunisten, die die Sache des Schweizer Proletariats in Mißkredit zu bringen droht, zu widersetzen.

Es verdient darauf hingewiesen zu werden, daß an der kommunistischen Demonstration in Zürich nur wenige hundert Leute teilnahmen. Unter den 33 Verhafteten befindet sich ein 42jähriger Kommunist, der in wilden Worten zum Widerstand gegen die Polizei aufforderte. In ihm wurde ein Mann wiedererkannt, der wegen Betrügereien und Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist. Die beiden intellektuellen Führer der Züricher Kommunisten hatten sich selbstverständlich beim Einschreiten der Polizei verdrückt. Sie sind am Montag vormittag verhaftet worden.

Es muß weiter gesagt werden, daß dem Magistrat von Zürich, der in seiner Mehrheit sozialdemokratisch ist, bei der Demonstration Truppen zur Verfügung gestellt wurden, die er jedoch ablehnte. In Basel hatten sich die Kommunisten vor den Truppen vollständig verkrochen. Schon um 11 Uhr nachts konnte der größte Teil der Truppen abrücken, ohne daß sich die Kommunisten rührten. —

Seekrieg im Frieden

An der Küste von Louisiania im Golf von Mexiko wurde der britische Schoner Imalone (I am alone = ich bin allein), der des Schmuggels mit Spirituosen verdächtig war, von dem amerikanischen Küstenwachtschiff Alabama ohne besondere Warnung versenkt. Ein Negermatrose des britischen Schiffes wurde getötet, die übrige Besatzung gerettet und in New Orleans ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Das Schiff war bereits von einem andern amerikanischen Schmugglerjäger aufgefordert worden, ihm nach dem nächsten Hafen zu folgen. Es versuchte jedoch zu flüchten und wurde dann durch Granatenvolltreffer zum Sinken gebracht.

Nach einer amtlichen Washingtoner Meldung soll die Versenkung innerhalb der Grenzen der amerikanischen Gerichtsbarkeit erfolgt sein. Von englischer Seite wird dies bestritten.

Die Darstellung des englischen Kapitäns

Der Kapitän des versenkten Schiffes gibt folgende Darstellung. Er wäre von Kanada nach Mexiko unterwegs gewesen und habe außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer einen Maschinendefekt am Hilfsmotor gehabt. Das Schiff warf Anker, um eine Reparatur vorzunehmen. Dabei wurde es von dem amerikanischen Wachtschiff angerufen. Durch Flaggensignal gab der englische Kapitän bekannt, daß er seinen Motor repariere und außerhalb der Hoheitsgrenze liege. Einem Offizier des amerikanischen Küstenwachtdienstes gestattete er, sich von der Notwendigkeit der Reparatur zu überzeugen. Nachdem dieser Offizier zu seinem Wachtschiff zurückgekehrt war, verständigte er sich mit einer Kommandostelle an Land und hißte dann das Signal, daß das englische Schiff beschlagnahmt sei und ihm zu folgen habe. Da der Kapitän sich weigerte und seinen Kurs nach Süden fortsetzte, wurde das englische Schiff zwanzigmal beschossen.

Am Freitag morgen traf es einen zweiten amerikanischen Kutter, der es aufforderte beizudrehen. Als auch dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, erhielt das englische Schiff annähernd 100 Volltreffer durch das Küstenschiff und wurde zugleich durch Maschinengewehre und Gewehre beschossen. Auch die ausgesetzten Rettungsboote wurden — immer nach englischer Darstellung — unter Maschinengewehrfeuer genommen. Endlich wurden die englischen Offiziere und Mannschaften aufgefischt und, mit Handschellen versehen, im Ballastraum der Amerikaner untergebracht.

Die Streitfragen

Tu. London, 26. März. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon gibt einen genauen Ueberblick über die Vorgänge und die Tätigkeit des britischen Schiffes, wobei er zu dem Ergebnis kommt, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der versenkte britische Schoner ein Alkoholschmuggelschiff war.

In englischen amtlichen Kreisen legt man sich vorläufig in der Beurteilung starke Zurückhaltung auf, da die vorliegenden Angaben noch unzureichend sind. Die Entscheidung, ob ein formeller Protest erfolgen wird, hängt von der Klärung von zwei Punkten ab:

1. ob die Versenkung des Schoners außerhalb des Gewässers erfolgte, das von Großbritannien gegenüber den Vereinigten Staaten für die Zwecke der Bekämpfung des Alkoholschmuggels als Hoheitsgewässer zugestanden wurde, und
2. ob die Vereinigten Staaten an der Rechtmäßigkeit der Versenkung festhalten, wenn die außerhalb dieses Gebiets erfolgt sei.

Wahlen in Sachsen am 12. Mai

Wb. Dresden, 26. März. Das Gesamtministerium hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Neuwahlen zum Sächsischen Landtag am 12. Mai stattfinden zu lassen.

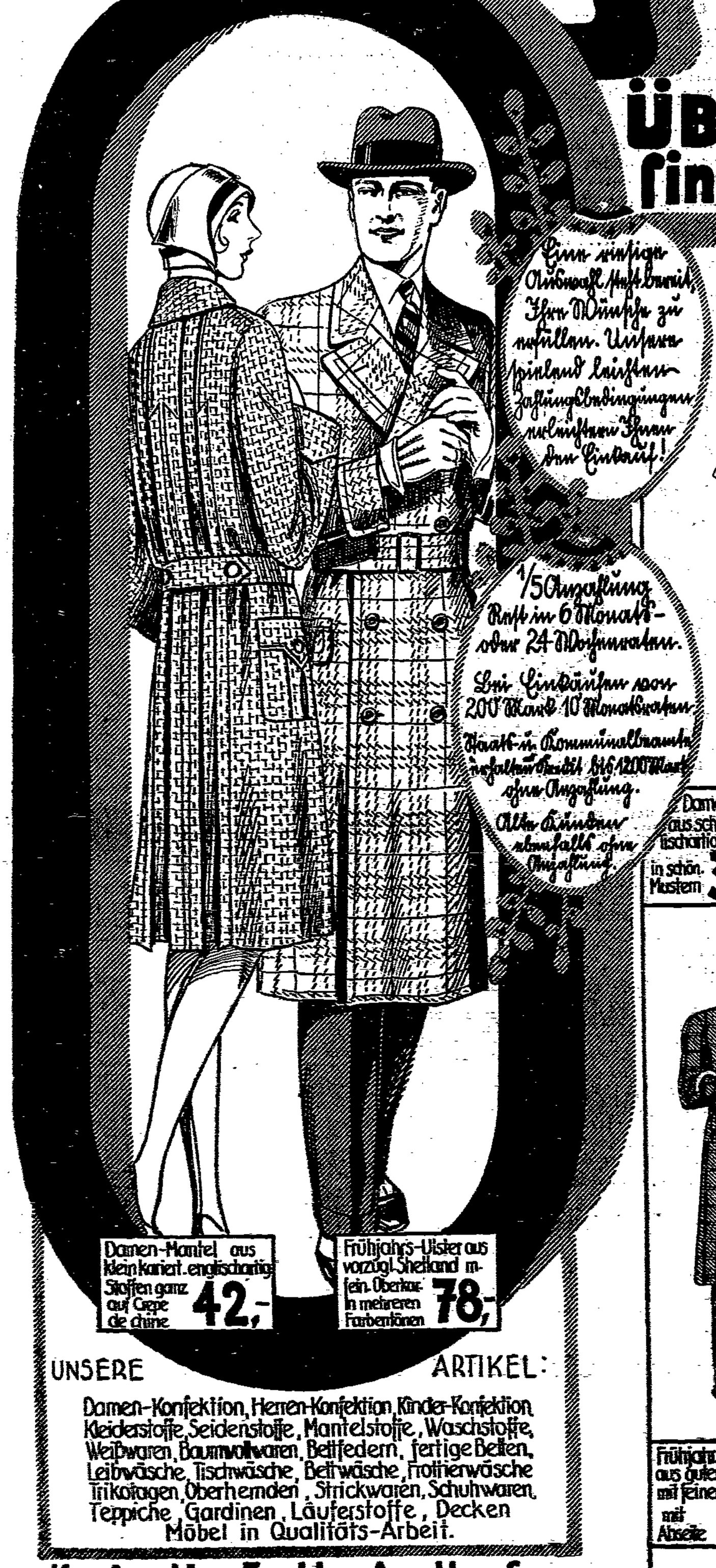
Notizen

Entwurf eines Einführungsgesetzes. Das Reichskabinett hat den Entwurf eines Einführungsgesetzes zum Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgesetz verabschiedet. Das Einführungsgesetz enthält neben Ueberleitungsbestimmungen die gesetzlichen Vorschriften, die eine Anpassung des gesamten Nebenstrafrechts des Reiches und der Länder an die neuen Grundlagen des Entwurfs des Strafgesetzbuchs herbeiführen sollen. Der Entwurf wird beschleunigt dem Reichsrat zugeleitet werden. —

Verlängerter Rottarif. Der Rottarif für die Binnenwasserstraßen ist, wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bis zum 30. September 1929 verlängert worden. —

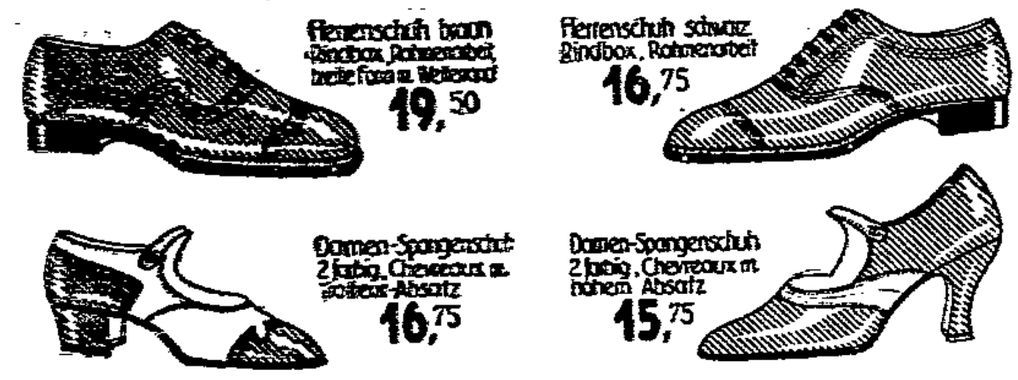
OSTER

ÜBERRASCHUNGEN find diese Angebote



Damen-Mantel aus schwer. englischartigen Stoffen in schön. Mustern 34,50	Reinwollenes Ripokleid m. Faltenrock in vielen Farben bis Größe 46 19,75	Kombin. Glocken-Kleid in aparten Farben bis Größe 46 24,50	Veloutin-Glocken-Kleid m. aparter Seidengarnierung 36,-

Frühjahrs-Ulster aus gutem Gabardin mit feinen Oberkaros mit Abseite 69,-	Sakko-Anzug in schönen Karos halb. Qualität guter Sitz 58,-	Sakko-Anzug aus vorzügl. kar. Stoffen gute Verarb. 78,-	Sakko-Anzug mod. Kammgarnbindung reine Wolle in mehrer. Farben 110,-



UNSERE ARTIKEL:

Damen-Konfektion, Herren-Konfektion, Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Mantelstoffe, Waschstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, Bettfedern, fertige Betten, Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Frotteewäsche, Trikotagen, Oberhemden, Strickwaren, Schuhwaren, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken, Möbel in Qualitäts-Arbeit.

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN · ALTE ULRICHSTR. 14

Das moderne Kaufhaus mit Kundschaftbewilligung!

Aus der Geschichte des Eides

Der frühere Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer hat kürzlich auf den Unfug hingewiesen, der heute mit dem Eid im gerichtlichen Leben getrieben wird. Nicht nur daß die Häufung des Eides ihn seiner Feierlichkeit bei Richtern und Zeugen entkleidet hat, sondern die Ablehnung des religiösen Eides bedeutet zugleich seine Sinnentleerung. Die Tatsache, daß das unzweideutige Wort Jesu den Eid überhaupt ablehnt, hätte ferner schon Beweis genug sein sollen, daß der Eid einer unterchristlichen Weltanschauung entstammt, was aber weder Staat noch Kirche je gestört hat.

Die Ethnologie kennt zwei verschiedene Handlungen beim Eide: 1. die Beteurung bei etwas dem Schwörenden Gewissen, 2. die in Form einer Bedingung gesetzte Selbstverfluchung. Im Alten Testament begegnet uns die Beteurung „bei meinem Leben", „bei meiner Rechten" (Jes. 62, 8), „dieser Stein soll Zeuge sein" (Jos. 24, 27). „Ich schwöre bei dem da," sagt man in Syrien heute und legt die Hand an die Oberlippe. Der Mohammedaner schwört gern beim Barte des Propheten, wie man bei uns im Mittelalter auf den Zopf schwur. Im Jahre 1403 mußte die Gräfin Merona von Zollern, nachdem ihre Haarzöpfe auf ihre Echtheit untersucht waren, sie um die linke Hand wickeln und diese dann auf die Brust legen. Mit der Rechten berührte sie dann den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. In der Chronika Jeverensis wird berichtet, daß der Graf von Emden „sine hand up der freichen borste gelegt un lovende, dat folkes woll scholde geholden werden". Vor dem Rottweiler Landgericht schworen die Weiber mit der Hand und Mund, mit Brust und Zopf. Nach Fischart legten die Männer die Hand auf den Hosenlatz. Bei der römischen Antestatio faßte der Kläger den Zeugen am Ohrläppchen (Plautus Persa 4, 9, 8), weil es der Sitz des Gedächtnisses sein sollte.

In Syrien hat der Kläger das Recht, den Angeklagten an einen Wallfahrtsort zu führen und dort den Eid zu verlangen. Arabisch schwor man, indem man die Hand auf den schwarzen Stein legte, wie man heute auch auf dem Grabe des Wali schwört. Die Papyri von Elephantine kennen einen Eid zwischen vier Schwursteinen, im Islam legt man den Schwörenden ein Koranexemplar in den Schoß, Griechen und Römer faßten den Altar beim Schwur an. Die Juden nahmen dabei die Gesetzesrolle in die Hand, die Christen faßten früher das Evangelium an (Pallad. hist. Laus. 26), was der Kaiser Justinian dann zum Gesetz machte (Cod. Just. 4, 1, 12, 5). Daher legt man in den anglikanischen Ländern noch heute beim Eide die Hand auf die Bibel, während die Tschechen das Kruzifix küssen. W. Wundt hat richtig gesehen, daß es sich hierbei um eine magische Handlung handle, um die Wahrheit zur Anerkennung kommen zu lassen. Die Gegenstände, die beim Eide berührt werden, enthalten verborgene Zauberkraft, die dem Schwörenden helfen soll, die Wahrheit zu sagen. Daher kommt alles auf die wirkliche Berührung an, wird die Kraftübertragung gestört, ist es ohne Gefahr möglich, einen Meineid zu schwören. So ist der Ostjude leicht bereit, den Schwurfinger auf eine mit Schmutz bedeckte Thorastelle zu legen, nicht aber auf ein sauberes Exemplar. Analog vermeiden es meineidige Russen, das Kreuz und Evangelium mit den Lippen zu berühren. Die Mohammedaner suchen zu verhindern, daß ihre Hand mit dem Koran in Kontakt kommt.

Aus diesem Zusammenhang findet der alttestamentliche Brauch seine Erklärung, die Genitalien beim Eide zu berühren. (1. Mose 24, 1; 47, 29) „Abrahams Knecht legte seine Hand unter die Lende Abrahams". Man hat darin zunächst die Einbeziehung der Nachkommenschaft in den Eid sehen wollen, da die Genitalien das ganze Geschlecht vertreten. Aber richtiger deutet man sie als die Kraftträger, worauf auch die Bezeichnung „Frucht seines Vaters" weist (1. Mose 31, 54), und die Härte des Fluches über Kanaan, der seinen Vater Noah unbekleidet sah. Die in der deutschen wie in der lateinischen Sprache erhaltene gleiche Bezeichnung für die Bekundung vor Gericht wie für den männlichen Anteil an der Fortpflanzung darf dafür als Bestätigung dienen, denn nach deutschem Rechte können Pfaffen und Frauen niemand verzeugen (sprichwörtlich). Seit die Götter im Himmel gedacht werden, wies der Schwörende mit erhobener Hand auf diesen hin, denn die Kraftübertragung geschieht nicht allein durch unmittelbare Berührung. Die Erhebung der Hand als Schwurritus findet sich bereits im Alten Testament häufig (Hes. 20, 5, 6, 15, Ps. 106, 26). Nach Daniel 12, 7 wird sogar die rechte und die linke Hand zum Himmel gehoben, um bei dem zu schwören, der ewig lebt. Auch im 5. Mose 4, 26 nimmt man den Himmel und die Erde zu Zeugen, weshalb die Hand dahin ausgestreckt wird. Griechen und Römer kannten die gleiche Geste, wie Vergil bezeugt. Die Ilias erwähnt bei eindringlichem Eide die Erhebung beider Arme.

Für Babylonien ist die Sitte durch die Wendung „mit ungewaschenen aufgehobenen Händen bei Gott nicht schwören" nachzuweisen, assyrisch durch das Wort nischu — Handerhebung. Die Alten haben zunächst die ganze Hand erhoben, die Beschränkung auf drei Finger stammt nach Sittl aus der Dreiheit der athenischen Schwurgötter. Aber auch alte Weihgaben in Form von Händen zeigen diese Geste, die wir daher mit Usener lieber als Abwehrzauber verstehen. Daß er sich durchgesetzt hat, erfolgte sicher im Zusammenhang mit der christlichen Lehre von der Dreifaltigkeit. Die von Helwig gesammelten Meineidszeremonien bringen wesentlich die Idee der Kraftabteilung zum Ausdruck. Im Rheinland nimmt man den linken Arm hinter den Rücken und streckt die Finger aus, daß die von Gott kommende Kraft (entweder zur Wahrheitsstärkung oder zur Vernichtung bei einem Meineid) nach unten abgeleitet wird. In Bayern stellt man den „Blitzableiter", wie man diese Meineidssicherung nennt, in der Art her, daß man den Zeigefinger der linken Hand ausstreckt. In Masuren herrscht der Glaube, man könne den Meineid wie einen Schall zurückwerfen, wenn man die erhobene Schwurhand mit der Handfläche dem Richter zukehre.

Der Handschlag als Schwur- und Bundesritus ist besonders in Arabien üblich. Als die Gläubigen von Mekka und Medina Brüderschaft schlossen, gaben sich die Partner die Hände und sagten: dieser ist mein Bruder.

Im Babylonischen heißt der Bürge „mahisch put" — Handschläger. So auch das Alte Testament: Biete dem, der eine ungerechte Sache hat, nicht die Hand (2. Mose 24, 1) und 1. Makkab. 2, 58 heißt es: Laßt uns diesen Menschen die Hand zur Eidesleistung geben. Wie im Judentum (Sprüche 11, 21) ist bei uns die Wendung „die Hand darauf" eidesstattliche Beteurung. Der Grundgedanke ist die Sphärenmischung, die man durch Austausch von Geschenken, Waffen und Kleidern noch enger gestaltet.

Die mittelalterlichen Ordale oder Gottesurteile leiten zu der zweiten Eidesform über. Die Unschuld wird hierbei erwiesen, wenn der Beklagte ohne Schädigung über glühende Pflugscharen gehen, aus siedendem Wasser einen Ring holen oder einen Zweikampf bestehen könnte. Dem Unschuldigen würde die Hilfe Gottes werden, die zu erwartenden Folgen abwenden und so die Wahrheit ans Licht bringen. Aber wenn man nicht wie Isolde verstand, dem Schicksalsentscheid etwas nachzuhelfen, war der Ausfall der Proben stets negativ. Zudem war es einfacher und daher auf primitiven Stufen üblicher, der Gottheit auch die Bestrafung zu überlassen. So begnügte man sich mit einer in der Form der Selbstverfluchung ausgesprochenen Bedingung.

Für die Antike bezeugt die in Bedingungsform ausgesprochene Selbstverfluchung Livius 1, 23 „Wenn (das römische Volk) zuerst den Vertrag verletzt, desselben Tages sollst du, Jupiter, das römische Volk so treffen, wie ich heutigen Tages dieses Schwein treffen werde. Aehnliches finden wir bei Vergil, Plato, Demosthenes und Pausanias. Auch Babylon kennt eine symbolische Handlung dabei: Wie diese Zwiebel abgeschält und ins Feuer geworfen wird, die lodernde Flamme sie verzehrt — so soll . . ." Hier liegt eine für das Wesen der Magie bedeutsame imitative Handlung vor, die kraft eines universalen kausalen Zusammenhangs und Automatismus das Dargestellte wirklich erreicht. So läßt sich die Erhebung der Hand beim Eid auch so deuten, daß nicht der Allmächtige angerufen wird, sondern automatisch die Strafe auf den Meineidigen herabgezogen werden soll. Denn in Assam erscheint der Zeuge mit einem Stricke, den er hochhebt, während er spricht:

„Wenn meine Worte falsch sind, möge ich durch dieses hier sterben."

Die Eingebornen von Neuguinea schwören bei der Sonne, sie möge sie verbrennen, wenn sie nicht die Wahrheit sagen. Primitive nennen Raubtiere, von denen sie verschlungen werden sollen, oder Waffen, durch die sie getötet werden sollen, wenn ihre Aussage falsch sei.

Als ein Chinese in Amerika einen Eid leisten sollte, erklärte er, dabei einem Huhne den Hals abdrehen zu müssen. Inder legen beim Schwur eine Hand auf das Haupt des Sohnes, der dann im Fall eines Meineides sterben muß. Eine solche Selbstverfluchung liegt auch im 1. Mose 15 vor, wenn Abraham zwischen den Stücken eines geschlachteten Kalbes hindurchschreitet. Es soll dem Bundesbrecher ergehen wie den zerteilten Tieren, die Saul im Ausruf des Krieges tötet. Aber die Strafe, das ist der eigentliche Sinn, tritt automatisch ein, weil den Zauberhandlungen die Kraft innewohnt, von selbst zu wirken. Die Erhärtung der Wahrheit ist also nicht durch Unterstellung des Gewissens unter Gottes Aufsicht erreicht, sondern den Appell an eine magische Weltordnung, weshalb wir Jesus' radikale Ablehnung des Schwurs nur uns zu eigen machen können.

Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch bei Jerusalem. Auch sollst du nicht bei deinem Haupte schwören. Eure Rede aber sei: Ja, ja — nein, nein, was darüber ist, ist vom Uebel.

Dr. Vorwahl.

Gib zum Osterei auch ein Buch dabei

aus der reichen Auswahl

der Buchhandlung Volksstimme

Die „gnädige" Frau

Die schlimmsten Frauen sind die „gnädigen" Frauen. Der Mann muß immerhin doch hinaus ins feindliche Leben, muß raffen und streben und lernt dabei die Menschen kennen. Dabei lernen die Menschen auch ihn kennen und sagen ihm mehr oder minder deutlich ihre unverfälschte Meinung über ihn, sie halten ihm mal ein bißchen den Spiegel vor, davon wird er (wenn auch nicht immer) einigermaßen gedämpft und in menschenähnlicher Fasson erhalten. So wird er im großen und ganzen eine Form haben, die ihn im Umgang mit Menschen erträglich sein läßt.

Wer aber beschneidet den wildwuchernden Wuchs der „gnädigen Frau"? Wer erweist ihren allzu üppigen Ranken und krausen Mißformen die heilsame Wohltat der großen Gartenschere?

So lebt dieser Menschenwurf dahin, gelagert aus seines Gatten Geld und Titel und innig geplagt von der Langeweile, Langeweile macht böse, zerworfen mit sich und allen. Nun schafft sie sich Sorgen an, denn es wäre sonst ein zu schreckliches Leben, das Leben ohne Sorgen. Wer von Natur aus keine hat, der muß sie sich eben besorgen, die Sorgen. Natürlich nimmt eine bessere gnädige Frau nicht die gewöhnliche billige Sorgensorte, sondern ihre Sorgen sind höherer Art, raffinierte, parfümierte gutgepflegte Sorgen. Sie sind gesellschaftlicher Art. Das heißt: Die gnädige Frau zieht die Nase in die Höhe, sie zieht sie so weit hoch, bis andre Damen ihr zu verstehen geben, nun sei es zunächst aber mal hoch genug. Diese Höhenlage nennt sie ihre „gesellschaftliche Stellung".

Das aber, was von nun an ihren Tagen Reiz und Beschäftigung verleiht, was von da an allen unverbogenen, reich und voll in der schönen Nähe der Natur daherlebenden Menschen helles Vergnügen bereitet, das ist ihr ewiges, listenreiches, unermüdliches Versuchen, immer wieder auszuspüren, ob und wie sie ihre Nase doch noch höher heben könnte. Und da sich die wahre Vornehmheit dadurch kundgibt, daß man möglichst zart, behutsam und vorsichtig ist, um keine fremde Eitelkeit zu kränken, um sich keine schädliche Blöße zu geben, um niemand zu mißfallen, um niemals aus der Rolle zu rutschen — — so folgt schon, daß die gnädige Frau nur mit solchen Leuten umgehet, deren Nase die gleiche Höhenlage wie die ihrige einnimmt. Alles was nicht ganz so hoch hinaufreicht, wird entweder gar nicht zugelassen oder nur aus „Güte", denn manchmal kommt leider selbst die allergnädigste gnädige Frau ohne „solche Leute" nicht aus. Dafür werden diese Personen dann auch schleunigst wieder abgeschafft, wenn man sie nicht mehr braucht. Hieraus folgt, daß die Gesellschaften vornehmer Leute einen hohen geistigen Reiz enthalten.

Wie hoch man nun in der Gesellschaft kommt, das richtet sich ganz nach dem Gelde, dem Titel, der Fürsprache und der Unentbehrlichkeit. Insbesondere aber richtet es sich danach, wen man zu sich einladen darf, und hier wieder ist der Unterschied zu machen, welche von den Eingeladenen tatsächlich kommen, und welche es sich nur gefallen lassen, eingeladen zu werden. Am allerwichtigsten aber ist es, bei wem man selber eingeladen wird.

„Neulich sind wir bei dem Oberwasserbeschauungskommissionspräsidenten zum Tee gewesen!"

Von da an hat man nur noch mit Leuten Umgang, die von besagtem Präsidenten ebenfalls eingeladen worden sind oder hätten eingeladen werden können. Und die schwierige Kunst ist nun die, allen neuen Bekannten an der Nase abzuschätzen, ob sie oder ob sie nicht vom Präsidenten solcher Einladung gewürdigt werden könnten. Da kann man manchmal scheußlich danebenhauen und kommt dann in den Ruf, mit „allerhand Leuten" zu verkehren.

So kommt es, daß die gnädige Frau ihre sehr schweren Sorgen hat. Daß ihr Gemahl vorankommt, daß ihr Sohn gut eingeführt ist, daß ihre Tochter gut heiratet — dies alles hängt hiervon ab.

Immerhin ist selbst diese in sehr gehobenen Kreisen verkehrende gnädige Frau gezwungen, sich im Bedarfsfall auf ihre beiden natürlichen Hälften zu setzen. Und das ist ein störender Fehler in der Schöpfung.

Dieser Gedanke allein bereitet ihr jenen Schmerz, den sie Aesthetik nennt, ein griechisches Wort, das besagen will: die Verteilung des Luxus im Raume. Die Aesthetik bohrt ihr einen beschämenden Stachel in die Seele, und die gnädige Frau sieht nie ohne Erbitterung, daß das Dienstmädchen Marie immerhin Zeit verbraucht, daß sie sogar die Luft in Schwingungen versetzt und daß diese Schwingungen mit ekelhafter Vertraulichkeit auf sie, die gnädige Frau, übergreifen. Leider aber ist ihr diese Person Marie unentbehrlich. Um aber dieser unentbehrlichen Person stets klarzumachen, wie wenig sie trotz solcher Unentbehrlichkeit bedeute und wie hoch das geistige über dem tierisch körperlichen stehe, so nörgelt die gnädige Frau stets und ständig an Marie umher, und besonders hält sie der Marie gern in spöttischen Bemerkungen vor, wie dumm und ungeschickt sie sei!

Eine solche geistig unbegabte Person braucht natürlich auch keine geistigen Bedürfnisse zu haben, sie braucht keine freie Zeit und keine geräumige Wohnstelle. Sondern dies alles braucht nur sie, die gnädige Frau.

Denn sie ist eine Dame von Kultur.

Und eben darum, von wegen der Kultur, ist ihr der Umgang mit Marie nur möglich, wenn Marie in den ihr gebührenden Schranken bleibt.

Darum inseriert sie nach Mariens weinender Flucht:

„Gut erzogenes Dienstmädchen gesucht."

Und sie ahnt nicht im entferntesten, daß Marie gern ebenso inserieren würde:

„Mädchen sucht Stellung bei halbwegs gut erzogener Dame."

Felix Riemkasten.

3fach Freude durch Rama butterfein: Margarine

1.) beim Kauf: billig
2.) beim Verbrauch: sparsam
3.) beim Essen: wie Butter

½ Pfd. 50 Pfg.

Bücher

Staatswirtschaft, Weltwirtschaft und Sozialismus. Von Dr. Karl Renner. 80 Seiten. 1,50 Mk. J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Die kapitalistische Oekonomie nach dem Weltkrieg ist nach den Darlegungen dieser Schrift wesensverschieden von jener der Vorkriegszeit. Vor dem Kriege war sie nationalwirtschaftlich, nach dem Kriege ist sie weltwirtschaftlich orientiert. Ueber die ganze Erde hinweg bildet sich ein einziger organisch zusammenhängender Weltwirtschaftskörper. Im schreienden Gegensatz dazu aber steht heute noch die Politik der Staaten, die sich mehr als je zollpolitisch voneinander abschließen. So vollzieht sich die augenblickliche Wirtschaftsentwicklung in völlig antagonistischen Formen, und dieser Widerspruch erklärt das politische Geschehen unsrer Tage. Diesem Widerspruch unterliegt selbstverständlich auch die Politik des Proletariats, er zwingt ihn zu einer geänderten Politik, zu einer völlig andern Einstellung gegenüber dem Staat als vor dem Krieg und zu einer erhöhten Teilnahme an der auswärtigen Politik und an den Aufgaben des Völkerbundes. — Die Ansätze einer solchen neuen Politik sieht der Verfasser schon in den Beschlüssen des Brüßler Sozialistenkongresses vom Jahre 1928. Man kann dieses Buch die beste Einführung in die Arbeiten dieses Kongresses nennen. —

Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe. Von Henni Schumacher. Umfang 63 Seiten. Kartoniert 90 Pf. J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H. Henni Schumacher zeigt, wie in frühern Zeiten die Familie eine Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft darstellte, die dem Kinde durch seine selbstverständliche Einordnung in den Produktionsprozeß nicht nur grundlegende Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelte, sondern es auch naturnah und lebensoffen erhielt. Durch Aendrung der wirtschaftlichen Verhältnisse wurden der Familie die wichtigsten Erziehungs- und Bildungsmittel genommen, so daß die Eltern heute nicht mehr imstande sind, ihren Kindern seelisch und geistig Führer zu sein. Durch Großstadtleben, Wohnungsnot, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Alkoholelend vergrößern sich die gesundheitlichen Gefahren und sittlichen Nöte der Kinder. Die Kinderarbeit auf dem Land und in den Städten in Heimarbeit und außerhäuslicher Tätigkeit betrügt die Kinder um ihre Jugend. So ergibt sich, daß neue Zeiten und Ideen auch neue Erziehungsgemeinschaften erfordern, und daß in Zukunft die Gesellschaft die Pflicht der Erziehung übernehmen wird. Das geistige und körperliche Zentrum dieser neuen Erziehungsgemeinschaft wird die „Produktionsschule" sein. Die Arbeit der weltlichen Schulen, der sozialistischen Kinderfreunde und der Arbeiterwohlfahrt sind aussichtsreiche Etappen auf dem Wege zu diesem Ziele. —

Steuervereinheitlichungsgesetz und Finanzausgleich. Von Wilhelm Keil. Die Schrift enthält einen Vortrag, den der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Keil auf einer Konferenz der Steuerfachmänner der Sozialdemokratischen Partei im Januar 1929 gehalten hat. Dem Zwecke dieser Konferenz entsprechend, enthält der Vortrag nicht nur Darlegungen über die Entstehungsgeschichte, den Zweck und den Inhalt des sehr umfangreichen Steuervereinheitlichungsgesetzes, sondern gibt darüber hinaus auch eine ins einzelne gehende kritische Darstellung der Haltung der Sozialdemokratie dazu. In dem Vortrag sind außerdem Darlegungen über die Bedeutung und den Inhalt des Finanzausgleichs sowie über die Neuregelung des Etats für 1929 enthalten. Für alle diejenigen, die sich mit den Problemen von Ländern und Gemeinden beschäftigen, stellt die Schrift eine unentbehrliche Informationsquelle über das Steuervereinheitlichungsgesetz und die Stellung der Sozialdemokratie dazu dar. Sie ist zum Preise von 30 Pfg. durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. —

Aufruhr der Kinder. Von Arnold Ulitz. Propyläen-Verlag, Berlin. Das Schicksal zweier Knaben, die einem spielerisch kindlerischen Elternhaus entrissen und der grauen Trostlosigkeit des Waisenhauses ausgeliefert werden, ist mit Meisterschaft geschildert. Das Haus, in dem siebzig Kinder unter dem Druck einer geistlosen Ordnung allem Schönen und Guten entfremdet sind. Ausgeschiedene, abseits Gesellte von einer menschlichen Gesellschaft, die sich rühmt, ihnen Wohltat zu erweisen ist mit äußerster Schärfe gezeichnet. Ungewöhnliche Kenntnis der Kindesseele, die den Zustand eine Zeitlang kampflos ertragen kann, ohne jedoch alle Schwungkraft zu verlieren, gibt die Farbe für die vielen einzelnen Erlebnisse der Knaben. Der Ernst der Vorgänge wird aufgehoben durch die freudige Spannung des Kampfes zwischen Jugend und veraltetem Zwange. —

Richter und Gerichtete von Sling, Verlag Ullstein, Berlin. Dieses Buch will Arbeiten, die für den Tag bestimmt waren, über den Tag hinaus die Wirkung sichern. Sie haben einen Anspruch auf solche Dauerwirkung, weil sie einen neuen Typus journalistischer Arbeit vorbildlich darstellen. Sling hat in zähem Kampfe der Justiz die gebührende Beachtung in der Presse verschafft. Er hat uns unzählige, verständnisvoll nachgefühlte und menschlich durcherlebte Bilder aus dem Gerichtssaal geschenkt, von Lichtern gütig lächelnden Spottes überspielt, getragen von dem stillen Wissen um die Seltsamkeit alles Menschlichen. „Jeder Mensch ist irgendwo nur ein armer Teufel." Er hat nicht nur den armen Teufel auf der Anklagebank, er hat auch den auf hohem Stuhle thronender Mann mit Barett und Talar in seiner Menschlichkeit gesehen, er hat immer dem gerichteten Menschen gegenüber auch den richtenden Menschen gesehen und mit unaufdringlicher Andeutung seiner Eindrücke an manches richterliche Gewissen gerührt. — Ein lesenswertes Buch. —

Die Fahrt ins Ungewisse. Roman von Tristan Bernard. 162 Seiten. F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung, Wien und Leipzig 1929. Broschiert 5 Schilling (3 Mark), Ganzleinen 7 Schilling (4,50 Mark). Diese abenteuerliche Reise ist wirklich eine Fahrt ins Ungewisse. Spannung und Interesse erlahmen nicht bis zur letzten Zeile der geheimnisvollen, fröhlich erzählten Abenteuer. Die graziöse Schilderung funkelt von amüsanten, lustigen, originellen Bemerkungen, die mit dem Namen Tristan Bernards verbunden sind. Die „Fahrt ins Ungewisse" ist eine heitere, elegante und beschwingte Lektüre, der man sich mit großem Vergnügen hingibt. —

Prof. Hickmanns geographisch-statistischer Universal-Atlas, 96 Seiten Text, 100 in vielfachem Farbendruck ausgeführte Tafeln, Auflage 1929, vollständig neu bearbeitet von Dr. Alois Fischer. Preis in Original-Leinwandband 12,50 Mark, Kartographische Anstalt G. Freytag u. Berndt, A.-G., Wien 7, Schottenfeldgasse 62. Selbst wenn man von den allgemeinen statistischen Daten geographischer Natur, über Staaten und deren Verhältnisse, jenen über Menschenrassen und Völker, Religionen, Bevölkerung, Städtewachstum usw. usw. absieht, und wenn es uns auch im Rahmen einer kurzen Besprechung ganz unmöglich ist, auf alles Wichtige hinzuweisen, das dieses vom Anfang bis zum Ende gleich interessante Buch enthält, so können wir doch nicht umhin, schlagwortartig wenigstens solche Fragen herauszugreifen, die in dieser Zusammenfassung und Form in einem Handbuch erstmalig einander gegenübergestellt werden, so z. B. nternationaler Welthandel, Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt, Warenpreise, Lebenshaltung, Lebensraum der Kontinente, Nationalvermögen, internationale Verschuldung, Finanzen, Zahlungsbilanzen und Notenbankwesen der wichtigsten Staaten und Länder, dann aber auch übersichtliche Zusammenstellungen über Produktion und Verbrauch der wichtigsten Güter und Lebensmittel, Energiewirtschaft der Erde (Kohle, Rohöl, Wasserkräfte) und die verschiedenen Arten des Verkehrs: Eisenbahnen, Automobile, Handelsflotten, Flugzeuge, Post, Telegraph, Telephon, Rundfunk, schließlich auch die Rüstungsverhältnisse der einzelnen Staaten. —

Frauen suchen ihr Recht. Das Gesetzbuch der Frau in Beruf, Familie und Gesellschaft. Von Aug. Fr. Heuß. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. Ganzleinen 5,20 Mark. Aus der Fülle des Gebotenen sei einiges herausgegriffen: Wen darf man nicht heiraten? Was ist Elternaufsicht? Wann ist das gesetzliche Güterrecht nachteilig für die Frau? Wie darf sich die geschiedene Frau nennen? Hat die Arbeitnehmerin Anspruch auf Ferien? Das Recht der Frau im Konkurs des Mannes. Verlobung und Heirat. Die Lösung von Verlöbnissen usw. usw. Diese Beispiele genügen wohl schon, um zu zeigen, daß hier der Rechtsberater für die Frau in Beruf, Gesellschaft, Familie geschaffen wurde. Mädchen-, Ehe-, Mütter- und Familiensorgen, Erziehungsfragen, Haushaltungs-, Berufsfragen. Vermögensregelungen jeglicher Art, Ehescheidung und Witwenrecht, auch kriminelle Probleme, werden in einer Form behandelt, die Zweifel ausschließt und unbedingt Klarheit schafft. —

Anleitung zu zoologischen Beobachtungen. Von Professor Dr. Friedr. Dahl. 2., verbesserte Auflage. Gebunden 1,80 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Der Verfasser weiß, gestützt auf langjährige praktische Unterweisung, den Naturfreund dazu anzuleiten, alles was da kreucht und fleugt in seinen Eigenheiten aufzuspüren und zu erkennen. Nach einem einführenden Kapitel gibt er im zweiten Teil eine instruktive Anleitung in die schwierige Kunst des richtigen zoologischen Beobachters; der dritte Teil zeigt, was man beobachten soll und wie man die gewonnenen Einblicke unter allgemeine Gesichtspunkte bringen kann. Großer Wert ist dabei auf die Auswahl geeigneter Beispiele gelegt worden, die in systematischer Anordnung die verschiedenen Zweige der Biologie erläutern und zur eignen Beobachtung anregen. Dem dienen auch die zahlreichen außerordentlich instruktiven Abbildungen. —

Beethoven. Von Professor Dr. Frhr. v. d. Pfordten. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Geb. 1,80 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Dies Buch hat seit seinem erstmaligen Erscheinen einen ständig wachsenden Leserkreis gefunden und liegt nunmehr im 21.—25. Tausend vor. Ueberall zeigt der Verfasser nur die großen Linien auf, die zum Verständnis Beethovens führen können, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. Aus diesem Grunde fehlen auch die sonst üblichen Notenbeispiele. Ebenso sind die Literatur-Zitate und Verweisungen im Text selten, dafür findet sich im Anhang ein umfangreiches Literaturverzeichnis, in dem zur besseren Orientierung des Lesers alle aufgeführten Bücher nach ihrer besonderen Eignung für das ausführlichere Studium hin kurz besprochen werden. —

Der Behördenangestellte. Die Monatsschrift des Zentralverbandes der Angestellten enthält in der Nummer 12 vom 15. Dezember 1928 und Nummer 1 vom 15. Januar 1929 wichtige Aufsätze aus dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Jugendfürsorge. Der vierteljährliche Bezugspreis ist 50 Pfg. Die Zeitschrift kann bei jedr Postanstalt bestellt werden. —

Bevor der Arzt kommt. In Heft 12 der im Verlag von G. Birk u. Ko., München, herausgegebenen Gesundheitsbibliothek hat Dr. M. Epstein, der bekannte Münchner Arzt und Sozialhygieniker, das für jeden Menschen so bedeutsame Thema: „Bevor der Arzt kommt", in ebenso erschöpfender wie klargefaßter Form behandelt. In jeder Zeile erkennt man den vielerfahrenen Praktiker, der in steter Beobachtung erlebter Verhältnisse die Nutzanwendung gezogen hat. —

In Reclams Universal-Bibliothek erschienen: Konrad Ferdinand Meyer: Die Hochzeit des Mönchs, Plautus im Nonnenkloster. Novellen. Geheftet 80 Pfennig, gebunden 1,20 Mark. — Das Leiden eines Knaben. Novelle. Geheftet 40 Pfennig, gebunden 80 Pfennig. — Die Versuchung des Pescara. Novelle. Geheftet 80 Pfennig, gebunden 1,20 Mark. Am 1. Januar 1929 sind die Werke von Konrad Ferdinand Meyer für den Nachdruck frei geworden. Es gibt wenig Dichter, an deren Prosa man das Wesen der künstlerischen Form so klar erfassen kann wie bei Konrad Ferdinand Meyer. In der Gliederung des Stoffes, in der Beherrschung des sprachlichen Ausdrucks und Satzbaues steht er ganz einzig da. Reclams Universal-Bibliothek bringt gleich sämtliche Novellen auf einmal, ferner „Huttens letzte Tage" und die Gedichte in Auswahl. „Jürg Jenatsch" wird laut Mitteilung des Verlags demnächst folgen. So hat also nun auch die Jugend die Möglichkeit, sich die Werke dieses Klassikers für wenige Groschen anzuschaffen und sich an ihnen zu begeistern. Alle Reclam-Ausgaben sind übrigens auch in schmucken bunten Einbänden zu haben. — Bilder aus England und Schottland. Von Theodor Fontane. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Siegmund Hirsch. Reclams Universal-Bibliothek. Geheftet 40 Pfennig, gebunden 80 Pfennig. In frischem Mannesalter ist Fontane durch die historischen Stätten Englands und Schottlands gewandert, und die Bilder, die er damals festhielt, sind voll Leben und Farbe. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

.....und mit

Kathreiner

trinken Deine Kinder die Milch noch 'mal so gern!

Jede gute Mutter bestätigt das!

Plüsch und Plümowski

Roman von Norbert Jacques.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

Plüsch war, nachdem Kordula den Ball verlassen hatte, auf sein Zimmer gegangen. „Gemacht!" sagte er sich. Er hatte sich gleichmütig ins Bett gelegt. Dann war zwischen Wachen und Einschlafen die Freude an seinem Haß über ihn gekommen, die Freude an diesem Zwillingshaß, denn er hatte nun mit einemmal an beiden Rache zu nehmen, und die Tochter sollte nicht nur allein das Instrument sein, mit dem er den Vater treffen wollte. Er wollte jetzt beide ins Herz schlagen. Wie? Das war ihm vollkommen klar. Die Schwarz hatte einmal, wie im Scherz, etwas zu ihm gesagt. Aber er konnte die Schwarz [illegible]. Er wußte, sie tat, als ist es ein Scherz, aber es war ihr Ernst gewesen. Sie mußte die Sache in die Hand nehmen. Durch sie mußte dieses Mädchen nach Rio gebracht werden und in eins der Häuser ihrer [illegible] in [illegible] gelangen.

Wo aber war Esther zu erreichen? War sie noch zu Hause in Zaleszczyki? ... am Dnjestr ... Und das Bild des Städtchens an den beiden Bogen des Stromes [illegible] sich in seinen Vorstellungen, und andere Menschen von dort und andere Erlebnisse, und die man dem [illegible] Rache nehmen und andere wie [illegible], wenn man sie so [illegible], wie er diesen Vater und diese Tochter. Aber er wird sie nicht wie [illegible] in den [illegible]. Er wird es langsamer, aber härter machen. Er wird sie gewissermaßen am Leben erhalten! Er wird einen [illegible] aus ihr machen und aus ihr einen Fetzen [illegible], das, einmal ins Rinnsal geraten, zermahlen wurde, bis es für die schmutzigste Kneipe eines Hafens in Südamerika nicht mehr frisch genug war ...

Ja, nun war es mit seinem Gleichmut vorbei. Nun [illegible] er in den Vorstellungen, wie dieses Mädchen von der Welt und vom Leben, das er auf sie losließ, gemartert und geknechtet werden würde. Er schlief nur, um in Träumen diese Bilder, zu [illegible] Phantasmagorien gesteigert, nochmals zu erleben.

Am nächsten Nachmittag fuhr er nach Hamburg. Eine Schwierigkeit stellte sich ihm in den Weg. Er hatte kein Geld mehr. Er mußte sich welches besorgen, damit er nicht ohne Mittel war, wenn die Ausführung seines Planes vielleicht Geld brauchte. Er wollte zunächst einige kleine Geschäfte versuchen in einem Café, wo man [illegible] und die Gelegenheit hatte, ein paar Dinge in Kommission zu nehmen und sie wieder verschachern oder, wenn es nicht anders ginge, sie verschleudern und den Erlös für sich behalten, bis er das Geld von anderswo ersetzen konnte. Darüber machte sich Plüsch geringe Sorgen.

Das konnte er in derselben Zeit vornehmen, wo er seinen Plan mit Plümowski auszuführen begann. In einem sichern Instinkt erkannte er, daß seine Anwesenheit in der Nähe des Mädchens nicht mehr nötig war. Es saß fest am Haken, und ein vorzeitiges Erscheinen in Lauenburg konnte nur stören. Nur mit einem fertigen Plane wollte er wieder hinfahren und diesen dann gleich, wenn möglich am selben Tag, in die Tat umsetzen.

Es gab zwei Menschen, die die Ausführung, wie er sich sie dachte, ermöglichen konnten: den Mann, den er in der Gesellschaft der Schwarz getroffen hatte, und die Schwarz selber. Wie an einen der beiden herankommen? Das Mittel war zunächst einfach. Es war wahrscheinlich, daß beide zusammen mit Plümowski irgendwelche Geschäfte betrieben. Mithin mußten sie mit ihm zusammenkommen, und Plüsch gelangte am raschesten zu ihnen, wenn er die Besucher Plümowskis überwachte.

Er ging deshalb gleich am Morgen zum Stubbenhuk und fand bald, was er suchte. In einem Hause gegenüber, das so gelegen war, daß man von ihm aus die Tür mit dem Schilde: „J. J. Plümowski, Textilien" beobachten konnte, war ein Zimmer zu vermieten. Die Fenster gingen auf die Straße. Er mietete sich sofort ein, holte in derselben Stunde aus seiner Wohnung Wäsche und Kleider, versorgte sich mit Lebensmitteln und setzte sich hinter eins der Fenster.

Sein Gedanke war richtig gewesen. Schon am Samstag kam die Schwarz. Plüsch sah ein Auto drüben halten. Auf dessen Verdeck lagen große Koffer. Die Schwarz entstieg ihm und eilte in das Haus hinein. Da machte Plüsch sich rasch auf die Straße. Es schneite, und er zog die Kapuze seines Mantels über den Kopf. So stand er wieder an den Auslagen des Modegeschäfts.

„[illegible]!" sagte er mit einemmal. Da ging sie nach. Aber sie schien ihm nicht mehr so schön zu sein wie damals, als er sie zum erstenmal sah. Er schlenderte von Fenster zu Fenster, lange bummelnd, ging zum nächsten Geschäft. Eine halbe Stunde war schon vorbei. Er kam rasch zurück und besah sich nochmals Gegenstand um Gegenstand. Es gingen wenig Leute vorbei. Jetzt wartete er dreiviertel Stunden. „Wenn sie nur allein kommt!" sagte er sich erschrocken. Aber wenn schon, versicherte er sich gleich. Ich werde mir die Nummer des Taxameters aufschreiben und nachfragen, wo er sie hinbrachte, sollte Plümowski mit ihr kommen.

Aber dann hörte er ein Rascheln von Kleidern, trat weiter, stieß mit ihr zusammen und sagte mit freudigem Erstaunen:

„Was sehen meine Augen? Ist das eine Freude!"

Esther sah ihn erschrocken an, schien es ihm. Sie reichte ihm die Hand.

„Plüsch?!" sagte sie nur.

„Das ist ein Zufall! Gelacht! Ein Zufall! Ich geh da, und da ist sie!"

„Ich muß ins Hotel," sagte die Schwarz.

„Wer hindert Dich dran? Ich fahr mit."

So fuhren sie zusammen zu einem Hotel an der Alster.

„Ich will zunächst baden, Plüsch. Ich komme direkt von zu Hause."

„O je, je, der Dnjestr! Was macht Zaleszczyki?"

Und Esther begann losgelöst zu sprechen.

„Was hat sie?" fragte sich Plüsch. „Was ist sie so aufgeregt?"

Sie erzählte vom Hundertsten ins Tausendste und verriet eine große Ungeduld, wieder nach Rio zurückzukommen. Aber sie konnte nicht vor nächstem Donnerstag. Denn sie hatte die Kabine schon belegt, das war nicht rückgängig zu machen, und ein andres Schiff ging auch nicht.

„Jetzt muß ich aber baden. Wart doch auf mich. Was hast Du vor heute abend? Bleiben wir zusammen?"

„Aber gewiß."

„Du bist mein Gast. Ich kann es jetzt machen. Du weißt, es geht mir gut."

„No, wenn Du nicht anders willst, gemacht!"

Er wartete eine halbe Stunde. Dann kam sie in einer neuen Toilette, hochfahrend, aufgeputzt, frisch hergerichtet, in einer Wolke beizenden Parfüms.

„Wo essen wir?" fragte sie. „Und nachher, was machen wir?"

„Wird sich finden."

Gegen Mitternacht führte Plüsch ins Alcazar in St. Pauli. Ein Rausch von Farben und Lichtern tanzte um sie auf. Eine wilde Hetze stürzte über die Nerven der Besucher dieses Lokals, das seinesgleichen nirgends hatte. Die Lichter änderten von Minute zu Minute die Farbe. Grün durchkreuzte Weiß, zerschmolz in Rot, vergeisterte zu Blau. Alles jagte, tanzte. In der Mitte stand eine Bühne. Sie war nach allen Seiten offen und man sah über sie hinweg in einen zweiten Raum, der jenseits lag, eine in milde Flammen gebadete Grotte war, und der Rauch stieg wie zarte Schleier, noch einmal alle Farben saugend und wiedergebend, in die Höhe. Die wilde Stunde der Nacht brach an. Die Kapellen schrien die gehackten Rhythmen der Shimmys mit den melancholischen, südländischen Volksliedern der Tangos zwischen die Menschen. Hunderte stürzten im Tanz übereinander her, umschlangen sich und wollten sich nicht mehr lösen. Lachen brandete in den Wogen der Stimmen auf.

(Fortsetzung folgt.)

§ Vor Gericht

Schlingensteller vor Gericht

Seit längerer Zeit wohnt die Witwe L. in dem der Gemeinde Werdershof (Kreis Jerichow 2) gehörenden Jagdhaus. Die Frau hat bisher treu und redlich ihr Leben gefristet, obwohl es ihr als Witwe mit großer Kinderschar oft mehr als schwer war. Sie verlor aber trotz mancher Sorgen nie den Lebensmut und empfand es als wenig erfreulich, daß sie sich ihren Kindern nicht genügend widmen konnte. Das hatte zur Folge — da die Kinder in freier Natur aufwuchsen —, daß sie bald zu Wilddieben und Schlingenstellern wurden und dabei so geschickt vorzugehen wußten, daß es längerer Zeit bedurfte, ehe sie abgefaßt werden konnten. Wilddiebsunterricht erhielten die jungen Leute von einem im Dorf arbeitenden Russen, der ein passionierter Wilddieb war und alle Schliche wirklicher „Wilddiebskunst" genau kannte. Aber schließlich kamen die Förster doch hinter die Schliche der jungen Burschen, so daß sich Albert L. jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht in Burg zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist erst 22 Jahre alt, wegen Wilddiebereien aber bereits zweimal bestraft worden. Da er seine „Jagdleidenschaft" nicht unterdrücken konnte, wurde er als Minderjähriger in die Erziehungsanstalt gesteckt. Alle Versuche, ihn in dieser Beziehung auf den rechten Weg zu bringen, waren vergeblich. Sobald es möglich war, die Gebrüder L. unschädlich zu machen, war es mit den Wilddiebereien und Schlingenstellen in den dortigen Forsten vorbei. Genoß aber einer der Brüder wieder die Freiheit, wurden hier und da abermals Schlingen vorgefunden, so daß die Forstbeamten wieder auf der Lauer liegen mußten.

Der jetzige Angeklagte Albert L. hat sich inzwischen zu einem überaus geschickten Wilderer entwickelt. Er legt beispielsweise künstliche Wildwechsel an, eine Falle, in die besonders Rehe leicht geraten. Am 16. Dezember wurde in den Wäldern bei Werdershof auch wieder ein in einer Schlinge verendetes Reh aufgefunden. Da der Wilddieb aber den frischgefallenen Schnee nicht beachtete, war es an den Spuren möglich, ihn zu fassen. Von den Fußspuren wurden Gipsabdrücke gemacht und festgestellt, daß die Stiefel des Angeklagten L. genau in die Gipsabdrücke paßten. Ferner zeigten sie an dem einen Hacken auch das Merkmal, das der Gipsabdruck aufwies. Die Kunst des Schlingenstellens und Fangens von Wild wurde von dem Angeklagten derart geschickt ausgeführt, daß sich das Gericht entschloß, zur genauen Vorführung seitens eines Forstbeamten die Oeffentlichkeit auszuschließen, um nicht andre noch anzuregen, in ähnlicher Weise vorzugehen. Obwohl der Angeklagte von Beginn der Verhandlung an leugnete, der Täter zu sein, sah das Gericht auf Grund der schlüssigen Indizien die Schuld des Angeklagten als erwiesen an und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. —

Radfahrerin vom Auto überfahren

Der Chauffeur Karl St. besorgt Botendienste zwischen Magdeburg und Bad Salzelmen. Da sein Geschäft sich als ertragreich genug bewiesen hatte, schaffte er sich zur Erleichterung ein Auto an. Täglich befuhr er die Strecke Magdeburg—Bad Salzelmen. Am 6. Dezember v. J. hatte er dabei das Pech, einen Unfall zu verursachen, der ihn jetzt vor die Schranken des Schöffengerichts führte.

Der Angeklagte war etwa an der Endstation Buckau angelangt. Die Fahrstraße ist dort teilweise reichlich eng und ein Ueberholen der Straßenbahn nicht ganz gefahrlos. Der Angeklagte unternahm aber doch den Versuch, richtete sein Augenmerk ganz besonders auf die Straßenbahn und verlor dadurch die Uebersicht über die Straße. Das hatte zur Folge, daß er eine Radfahrerin, die mit ihm in der gleichen Richtung fuhr, nicht bemerkte und mit 30-Kilometer-Tempo überfuhr. Die junge Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen innern Bluterguß. Sie leidet seit dieser Zeit an Krämpfen, die manchmal sehr heftig auftreten.

Vor dem Schöffengericht bringt der unvorsichtige Angeklagte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß er der Fahrstrecke nicht die notwendige Obacht geschenkt hat. Er will sich heute noch nicht erklären können, wo die Radfahrerin plötzlich hergekommen ist. Das Schöffengericht zog das Geständnis strafmildernd in Betracht und verhängte über den unvorsichtigen Fahrer eine Geldstrafe von 200 Mark. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an und verzichtete auf die Einlegung weiterer Rechtsmittel. —

Kleine und große Märkte

Großhandelspreise vom 26. März im Hallenbau

Karotten	50 kg	10.00—15.00	Endivienfalat	100 St.	40.00—80.00
Mohrrüben, gelb u. rot	50 kg	8.00— 9.00	Schwarzwurzeln	50 kg	50.00—65.00
Blumenkohl	100 St.	40.00—200.00	Sellerieknollen m. Kr.	100 St.	15.00—35.00
Braunkohl, in Stand.	50 kg	12.00—15.00	Spinat, inländischer	50 kg	20.00—25.00
Rotkohl	50 kg	18.00—19.00	Tomaten, ausl.	50 kg	50.00—70.00
Dauerweißkohl	50 kg	12.00—14.00	Zwiebeln, trock. Ware	50 kg	12.00—15.00
Wirsingkohl	50 kg	13.00—15.00	Aepfel (Tafel)	50 kg	50.00—80.00
Kohlrüben, gelb od. wß.	50 kg	4.00— 6.00	Apfelsinen, 200 er	1 Kiste	26.00—28.00
Kartoffeln, gelbe Ind.	50 kg	4.00— 5.00	240 er	1 Kiste	26.00—28.00
Kartoffeln, weiße, sort.	50 kg	3.00— 4.00	300 er		24.00—26.00
Kartoffeln, unsortiert	50 kg	2.50— 3.00	360 er		23.00—25.00
Meerrettich	100 St.	30.00—60.00	504 er		22.00—25.00
Rote Rüben	50 kg	8.00—10.00	Zitronen, Messina		
Rapunzel	50 kg	50.00—60.00	300 er Ia.	1 Kiste	19.00—22.00
Kopfsalat	100 St.	30.00—40.00	300 er Ia. Ia.	1 Kiste	18.00—20.00

Molkerei-Butter in ½-Pfund-Stücken . . . 50 kg 200.00
Eier . . . . . Stück 11—13 Pf.
Harzer Käse . . . . . Stück 6 Pf.

Magdeburger Zuckerbörse vom 25. März

Der Preis für Weißzucker (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25.00 und bei Lieferung per März 25.40 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Lest die Frauenwelt!

Kinderhüte

1. Reizendes Hütchen mit Florentiner mit Bandgarnitur . . . 2.95
2. Kleidsame Glocke in buntem Phantasiegefl. 3.75
3. Elegantes Hütchen mit besticktem Kopf 5.75

Haus der Hüte G.m.b.H.
Grösstes Spezialunternehmen Deutschlands.
Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Teilzahlung
Die brennende Frage

Damen - Kleidung
Kleider in Wolle, Samt u. Seide, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke, Strickkostüme, Pullover, Lumberjacks
Kleiderstoffe, Pulloverstoffe, Kleidersamt — Seidenstoffe, Waschsamt — Waschstoffe,
Bett-, Leib-, Tisch- und Frottierwäsche, Trikotagen, Sportwesten, Oberhemden, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorleger, Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Wandbehänge, Steppdecken, Tisch- und Chaiselongueecken.
Kinder-Mäntel u. Kinder-Kleidchen in großer Auswahl

Herrenkleidung
Sakko-, Sport-, Mansch.-Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Bursch.-, Jünglings-, Kind.-Anzüge, Streifen-, Kellner-, Breeches-, Arbeitshosen.
Frühjahrs-Ulster, Paletots aus mod. Stoffen, gute Verarbtg.
Herren-Gummimäntel in versch. Fassons u. gut. Stoffen.
Windjacken — Joppen
Pullover, Strickwesten, Stutzen, Monteurjacken u. -hosen, Berufskittel, Fleischerjacken, Einsatz-, Normal- und Mako-Hemden.
Knabenanzüge und Pyjacks in allen Größen

Geschenke
passend für Ostern
Oberhemden — Einsatzhemden, Taghemden — Nachthemden, Normal-, Makohemden u. Beinkleider, Kragen, Krawatten, Binder, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Kragenschoner, Sportgürtel.
Für Mädchen:
Seidentrikotröcke und Schlüpfer, Taghemden — Nachthemden, Beinkleider, Hemdhosen, Prinzeßröcke, Unterröcke, Taschentücher, Strümpfe, Schirme.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Sonder-Angebot
Halbstores Engl. Tüll u. Etamin 0.95 1.35 1.65 2.25 2.85 3.50 4.50
Künstlergarnituren 3teilig 2.50 3.25 4.50 5.75 7.50 8.50
Madrasgarnituren hell u. dkl. 3.90 5.50 7.75 9.50 12.75 15.00 17.50
Fensterkante Engl. Tüll und Etamin Mtr. 25 35 45 60 75 90 ₰
Bettfedern u. fertige Betten
Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in gehabter Höhe ohne Anzahlung. Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

Kaufhaus Merkur
Breiter Weg 227 Nähe Hasselbachplatz Ecke Moltkestr.

Ich eröffne am Mittwoch den 27. März 1992, vormittags 10 Uhr

Breiter Weg 216

(schräg gegenüber der Reichsbank und dem Dome)

ein Spezialgeschäft für **moderne Kochanlagen** für gewerbliche Betriebe, **Dauerbrandöfen, Gasapparate, kombinierte Kohlen- und Grudeherde, kombinierte Gas- und Kohlenherde**

und bitte um unverbindliche Besichtigung meiner reichhaltigen und sehenswertigen Ausstellung.

SPARHERD-FESSEL

JOH. CARL FESSEL

Fernsprecher Amt Stephan 40045

Stadttheater

Mittwoch, 27. März — 20.00 bis 22.45 Uhr — 3. Abend
DIE TOTEN AUGEN v. d'Albert — Hierauf: **JOSEPHS-LEGENDE** Balletpantomime v. R. Strauß
Donnerstag, 28. März — 19.30 bis 22.00 Uhr — 4. Abend
Die Schmetterlingsschlacht

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonntag, 31. März — Montag, 1. April, 20 U.
Das Lustspiel
Im weißen Rößl

Voranzeige!
Freitag, 5. April, 20 U.
Gastspiel
Asta Nielsen
mit eigen. Ensemble in
GEWITTER

Mittwoch, 27. März — 20 Uhr. Vorst. f. d. Bühnenvolks-Bund C u. F
Leinen aus Irland.
Spielplan- u. Besetz.-Aenderung. vorbeh.

Achtung, Volksbühnen-Mitglieder!

Die Mitglieder der **Schauspielgemeinde**, die am Dienstag den 19. März die „Schmetterlingsschlacht" aufgef. bekommen sollten, gehen am Mittwoch den 27. März, abds. 20 Uhr, ins Stadttheater. Zur Aufführung gelangen „Die toten Augen", hierauf „Josephs-Legende".

Palast-Theater Burg

Dienstag bis Donnerstag

2 deutsche **Prachtfilme in einem Programm!** 208

Der grösste Gauner des Jahrhunderts

Sensations-Abenteuer nach den Motiven des Romans
Jimmy, der Schwerverbrecher.
Hauptdarsteller: **Luciano Albertini, Hans Mierendorf, Vivian Gibson.**

— Ferner: —

FRAU SORGE

Nach dem Roman v. Herm. Sudermann mit **Marie Carr, Wilh. Dieterle, Fritz Kortner, Karl de Vogt, Grete Mosheim.**

Karfreitag ist d. Theater geschlossen

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gegenwärtig stellen die Beauftragten den Wasserverbrauch für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1929 fest.

Der Wassermesserstand wird den Hausbesitzern bzw. deren Beauftragten auf dem Ablesezettel mitgeteilt. Von diesem Stande wird der Stand des vorangegangenen Vierteljahres abgezogen. Der Unterschied ergibt den Verbrauch. Die Hausbesitzer haben, falls sie selbst in dem Hause zur Zeit der Ablesung nicht anwesend sein können, dafür Sorge zu tragen, daß die Zettel in ihre Hände gelangen. Es empfiehlt sich, durch eine deutlich lesbare Tafel von genügender Größe in unmittelbarer Nähe des Wassermessers dem Ableser bekanntzugeben, an welche im Hause wohnende Person der Zettel abzugeben ist.

Reklamationen jedweder Art wird nur nachgegangen, wenn sie innerhalb 14 Tagen nach Schluß des Vierteljahres schriftlich an das Betriebsamt eingereicht werden. Werden sie erst am Schlusse des Rechnungsjahres eingereicht, findet nur das letzte Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März Berücksichtigung.

In jeder Eingabe muß deutlich zum Ausdruck gebracht werden, ob eine Prüfung der Rechnung, der Ablesung, des Wassermessers oder der Leitung beantragt wird. Die Redewendung „Ich bitte um Nachprüfung der Angelegenheit" ist nichtssagend und kann nicht beachtet werden.

Im übrigen verweisen wir auf unsre Bekanntmachungen vom 7. Juli 1924 und vom 27. Januar 1926.

Burg, den 23. März 1929.

Der Magistrat — Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Betrifft Anbringung von Markisen.

Nach Ziffer 5 und 6 der Bauordnung ist vor Anbringung von Markisen vor Türen und Fenstern des Erdgeschosses, sofern dieselben in den Bürgersteig hineinragen, unsre Genehmigung einzuholen. Die Markisen dürfen nur so angebracht werden, daß sie mit keinem Teil ihrer Unterkante (Behang und Seitenstücke einbegriffen) in geringerer Höhe als 2,30 Meter über dem Bürgersteig hängen und die Vorderkante mindestens 50 Zentimeter von der Bordschwelle entfernt sein muß.

Anträge auf Genehmigung sind beim Stadtbauamt zu stellen. Kontrolle wird ausgeübt, und unvorschriftsmäßig angebrachte Markisen werden zwangsweise entfernt.

Burg, den 23. März 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft Jagdverpachtung.

Die Verpachtung der Jagdnutzung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke 2, 3, 4, 5 und 6 des Stadtbezirks Burg soll am

Montag den 15. April, 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathaus) hierselbst meistbietend verpachtet werden. Die rechtskräftig festgesetzten Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Interessenten können Abschrift derselben gegen Erstattung der Schreibunkosten auf Antrag erhalten. Die Pachtzeit währt vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1935.

Burg liegt an der Reichsbahnstrecke Berlin—Magdeburg und ist Haltepunkt für verschiedene D-Züge.

Burg, den 25. März 1929.

Der Jagdvorsteher.
Schmelz, Oberbürgermeister.

Bohnen-Resterkaffee
1/2 Pfd. nur 1.10
Erhältlich in den **Wiwa-Filialen**

Romane
in jeder Preislage empfiehlt:
Buchhdlg. Volksstimme

DER SÄCHSISCHE TILL EULENSPIEGEL
HANS REIMANN
schrieb soeben sein neuestes Buch
EINE PARODIE AUF VAN DE VELDE
Die voll und ganz vollkommene Ehe
illustriert von KARL HOLTZ
Preis geb. Mk. 4.00, brosch. Mk. 2.50
Bestellen Sie noch heute bei der
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Große Münzstraße 3

Schrank **85.-**
Derby-Platten neueste Schlager . . 1.50
Georgenstr. 4
Eing. neben Barasch!
Pabst
Alle Reparaturen und Ersatzteile.

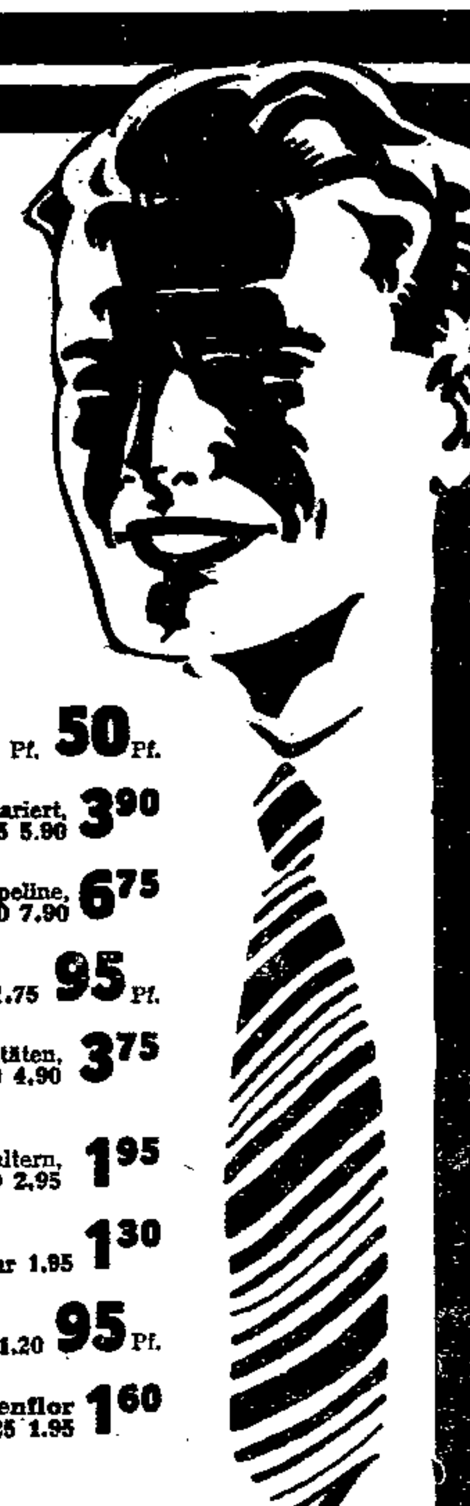
Mk. **55.-** an.

Arbeitsmarkt

Kaufm. Lehrling (männl.) für sofort gesucht 510
Wilhelm Bode
Fleischsalat-Fabrik
Neustädter Str. 45

zu Ostern!

Moderne Herren-Artikel



Stehumlegekragen 4fach Mako, moderne Formen . . . . . 95 Pf. 65 Pf.		50 Pf.
Oberhemden aus Perkal, gestreift und kariert, mod. Muster, mit Klappmanschetten 6.75 5.90		3.90
Oberhemden aus Zephir oder Waschpopeline, gestreift und moderne Muster 8.90 7.90		6.75
Moderne Binder einfarbig und in neuen Mustern 2.95 1.75		95 Pf.
Moderne Binder besond. gute Qualitäten, letzte Neuheiten, in großer Musterauswahl 5.90 4.90		3.75
Hosenträger-Garnituren bestehend aus Hosenträgern, Socken- u. Aermelhaltern, in Geschenkaufmachung 4.90 2.95		1.95
Herren-Handschuhe Leinen imit., verschiedene Farben . . . . Paar 1.95		1.30
Herrensocken Kunstseide plattiert, in modernen Mustern . . . . Paar 1.20		95 Pf.
Herrensocken Kunstseide mit Seidenflor plattiert, elegante Muster . . . . Paar 2.25 1.95		1.60

Lange & Münzer

Unsere Angebote sind etwas Besonderes

Fesche Glocke, zweifarb., in vielen Farb. vorrätig 5.90

Schicke Form, mit durchbrochen Eins. u. Ripsband garn. 6.75

Jugendl. Glocke aus bunt. Geflecht . 3.90

In eleganten sowie einfachen Hüten führen wir stets die größte Auswahl. Sie finden bei uns für jeden Geschmack und in jeder Preislage den passenden Hut

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE 5 GROSSEN SCHAUFENSTER

Kleidsame Form, hint. Aufschlag, aus mod. Geflecht, mit Band garniert 7.50

Ital. Stampenhut mit flotter Garnitur . 9.50

Aparter Stampenhut, mit schicker Bandgarnit. 15.75

Hochel. Glockenform, aus neuest. Geflecht u. Bandgarnitur 10.75

Eleganter Zweispitz, flott garniert . . . 12.75

Radeberger Hutfabrik

Magdeburg

Himmelreichstraße Nr. 11

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zu Ostern gesucht.
Versicherungsbureau Berthold März,
590 Kölner Straße 1.

Schleifer
nur tüchtige, sucht
H. Lenning
Lemsdorfer Weg 15d

PRESTO

das Qualitäts-Fahrrad

NATIONALE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT A.-G.
Akt. Prestowerke, Chemnitz

Vertretungen:
Magdeburg: Herm. Müller, Stephansbrücke 35
Magdeburg-Neue Neustadt: Herm. Hebes, Lübecker Straße 30
Magdeburg-Alte Neustadt: Franz Eichler, Moldenstraße 29
Magdeburg-Prester: Willy Jacobs, Nr. 14

TORNAX-Motorräder **WALTER-Motorräder**

Eröffnung!

Am Mittwoch den 27. März, mittags 1 Uhr, eröffne ich
Katharinenstraße 13 gegenüber der Katharinenkirche
ein weiteres Fachgeschäft für:
Motorräder und Fahrräder
und deren sämtlichen Zubehör.

Ich bitte meine verehrten Abnehmer, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen ausdehnen zu wollen, zumal ich mit **billigsten Eröffnungs-Preisen** überrasche.

Hochachtungsvoll
Adolf Großkopf Große Mühlenstr. 13 Katharinenstraße 13

Gesunden Schlaf kräftige Nerven verschafft bei Ungarer Kur
Baldravin
W.Z. 342681. Man achte auf den ges. gesch. Namen.
Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der
Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipzig. Str. 60
Central-Apotheke, Alte Ulrichstr. 12
Hof-Apotheke, Breiter Weg 158
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Str. 122
Johannis-Apotheke, am Rathaus
Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str. 98/99
Rosen-Apotheke, Coquistraße 8
Drogerie A. Dowald, Breiter Weg 240 am Hasselbachplatz.
Drogerie K. Fiedler, Pionierstr. 2
Goethe-Drogerie, Ecke Diesdorf. u. Emilienstr.
Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28
Drogerie M. Lindner, Lüneburger Str. 40
Kais.-Friedrich-Drogerie
Sonnen-Drogerie, Lübecker Str. 101
Drogerie H. Starkloff, Halberstädter Str. 113
Ulrich-Drogerie, Ecke Alte Ulrichstr.

1 großer Posten
Garderobenschränke
in eiche, nußbaum, birke, elfenbeinfarben
billig abzugeben.
Samb. Hook & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

Sudenburg Kraft's Schuhe
sind dauerhaft elegant billig und deshalb allgemein begehrt.
Spezialität: Schuhe für empfindliche Füße.
Dr.-Diehl-Stiefel
Halberstädter straße 118b

Billigste Radio-Quelle
Müller
Apfelstr. 6

Ankauf

Goldankaufsstelle
Gebisse, Platin
Goldzähne, alte Gold- und Silbersachen, Juwelen, Frauenhaar.
W. Tibert, Berliner Str. 12.

Kaufe täglich **Kanarienhähne und -weibchen.** Höchste Preise am Platze.
Meyer, Marstallstr. 10a
9 bis 17 Uhr.
Donnerstags geschloss.

Jedes Buch
besorgen wir in kurzer Zeit
Buchhdl. Volksstimme

Sehr alte Leute
hab. zeitlebens eine gute Verdauung gehabt. Wer sie nicht hat, stirbt oft vor dem 60. Lebensjahre. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse
kostenlos
unsere Aufklärungsschrift: „Wie lange möchten Sie leben?" Eine Probe Dr. Ziukers Gesundheitspillen wird kostenlos beigelegt. Unsere echten Gesundheitspillen (aus Kräutern hergestellt) Schachtel Mk. 1.80 erhalten Sie in fast allen Apotheken
Dr. Zinker & Co., G. m. b. H., Leipzig 124.

Wenig getragene und gut erhaltene Anzüge aller Art, auch Mäntel, einzelne Jacketts, Hosen, Westen usw. in verschiedenen Größen und Weiten, z. Teil fast neu, kaufen Sie gut u. billig bei **Ch. Horowitz** Gustav-Adolf-Str. 37, I. **Große Auswahl.**

Warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **H. Franke**, Westendstraße 20, ptr.

Meine Vermutung gegen Kurt Schädel nehme ich hiermit zurück
Luise Venzke, Olvenstedt.

Stadt Magdeburg

„Überfall" auf Radfahrer

Jawohl, einen „planmäßigen Ueberfall" verübten Montag nachmittag 16½ Uhr Schupobeamte auf ahnungslose Radfahrer, die sich noch immer nicht an die Verkehrsordnung gewöhnen wollen. Der Breite Weg ist zwischen Ratswageplatz und Kreuzgang Verkehrsstraße erster Ordnung. Das Befahren des Breiten Weges auf dieser Strecke ist von 13 bis 17 Uhr für Radfahrer und Motorradfahrer verboten. Da nun sehr wenig Radfahrer auf diese Verordnung achten, sah sich die Polizei gezwungen, gegen die Ueberschreitungen vorzugehen. Sie organisierte eine wohlgelungene Razzia. Am Ratswageplatz wurden acht Schupobeamte in Zivil mit Fahrrädern postiert. Unauffällig gesellte sich immer einer der Beamten zu dem Radfahrer, der die Absicht haben mochte, in Richtung Hasselbachplatz die verbotene Strecke zu durchfahren. Den Abschluß dieser Radfahrerverfolgung gaben uniformierte Schupobeamte, die an der Prälatenstraße, Ecke Breiter Weg, Aufstellung genommen hatten. Sie nahmen die Uebeltäter in Empfang und stellten ihre Personalien fest.

Kaum hatten die Beamten die ersten Radfahrer gestellt, als sich auch schon das schaulustige Publikum rechts und links auf den Bürgersteigen ansammelte und sein Vergnügen an den erstaunten Gesichtern der Uebeltäter hatte. 20 Minuten dauerte dieses Spiel und dann wurde die Razzia abgebrochen, um nach einer Viertelstunde wiederholt zu werden. Das Ergebnis dieser Kontrolle war, daß 21 Radfahrer und ein Motorradfahrer zur Anzeige gebracht wurden. Ihnen droht ein Strafmandat von 3 Mark.

Es ergeht an alle Radfahrer und Motorradfahrer die Mahnung, sich nicht über die Verkehrsordnung hinwegzusetzen, denn es geht nicht an, diese Anordnungen, die im Interesse des gesamten Verkehrs unbedingt notwendig sind, unbeachtet zu lassen. Die Maßnahmen der Polizei hielt das unbeteiligte Publikum am Montag für durchaus angebracht, nur wurde gewünscht, daß auch einmal die Geschwindigkeit der Autos sowie deren rücksichtsloses Durchfahren der Straßenbahnhaltestellen kontrolliert werde. Wie wir erfahren, sind solche Automobilkontrollen in der nächsten Zeit geplant. —

Tagung der Kommunalangestellten

Der Reichsfachausschuß für die im Zentralverband der Angestellten organisierten Angestellten bei Gemeinden, Gemeindeverbänden und kommunalen Betrieben beschäftigte sich in seiner Sitzung am 14. März 1929 mit den wichtigsten, die Interessen der von ihm vertretenen Gruppen der Behördenangestellten berührende Fragen. Im Vordergrund stand die Erörterung über die Schaffung einer Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Kommunalangestellte.

Aus den gegebenen Berichten geht hervor, daß der Z. d. A. auch im Jahre 1928 eine große Zahl von Tarifverträgen für Kommunalangestellte, und zwar sowohl örtlich als auch für in Bezirken zusammengeschlossene Kommunalverwaltungen vereinbart hat. Eine Reihe wichtiger Tarifverhandlungen schwebt. In Verbindung damit brachte der Reichsfachausschuß seine grundsätzliche Meinung über das Mindestmaß dessen, was an sozialen und andern Rechten in einem Tarifvertrag enthalten sein muß, zum Ausdruck.

Bezüglich der Reichstagsverhandlungen über das Steuervereinheitlichungsgesetz nahm der Reichsfachausschuß Kenntnis davon, daß der Verbandsvorstand im Reichstag beantragt hat, außer den Angestellten der Landessteuerverwaltungen auch Angestellte der kommunalen Verwaltungen, deren Aufgabengebiet auf das Reich übergeht, in die Reichsfinanzverwaltung zu übernehmen.

Eine besondere Würdigung im Rahmen dieser Sitzung fanden auch die Fragen der gründlichen Berufsausbildung des Personals bei Kommunalverwaltungen und -betrieben sowie der grundsätzlichen und wichtigen Fragen, die mit den Dienstverhältnissen der Angestellten, mit der Uebernahme von Angestellten in das Beamtenverhältnis, mit der Erlangung von „Beamteneigenschaft" infolge Ausübung obrigkeitlicher Funktionen sowie auch mit der Anwendung des Betriebsrätegesetzes (insbesondere des § 13 Abs. 4) auf Angestellte im Zusammenhang stehen. —

„Bomätscher"

Unser Bild, die Kopie einer alten Skizze, zeigt nicht etwa die vielgenannte „Wolgaschlepper-Szene" aus dem Programm des „Blauen Vogels", sondern „Bomätscher", Vertreter eines verschwundenen, vergessenen Menschenschlages, der sein mühseliges Gewerbe, das „Treideln", an den Elbufern ausübte. Der Name ist slawisch und bedeutet „Schiffszieher".

Wie die Wolgaschlepper (Burlaki), so zogen die Bomätscher ehedem die Fahrzeuge stromaufwärts, deren Ruder- oder Segel-

kunst vergeblich gegen den Strom ankämpfte. Sie pflegten, wie ihre russischen Kollegen, bei der Arbeit zu singen. Wenn sie sich schwer in die Gurte legten, feuerten sie sich mit lebhaften, originellen Weisen an, die, wie ein Chronist zu Lebzeiten Richard Wagners berichtet, ihren Niederschlag in dem Matrosenchor der Wagner-Oper „Der fliegende Holländer" gefunden haben.

Besonders das Frühjahr mit seinem Hochwasser gab Tausenden dieser „Treidler" Brot. Wenn im Sommer das Wasser fiel, sah es oft sehr bös aus für die derben Bomätscher. Sie schlugen sich dann auf eine mitunter wenig einwandfreie Weise durch und wurden mitunter zu einer wahren Landplage.

Die Tätigkeit des Treidelns wird heute nur noch an kleinen Kanälen ausgeübt und dann von den Schiffern selbst. Die Spezialisten für das Gewerbe des Schiffziehens sind von der vervollkommneten Technik verdrängt. F. A. G.

Schulentlassung und Jugendweihe

Als kurz nach dem Kriege, 1920 und 1921, beim Einsetzen der Elternbewegung in der Schule die Elternbeiräte der Sozialdemokratischen Partei sich eine Organisation schufen, den damaligen Zentral-Elternbeirat der S. P. D., für Volks- und Mittelschulen, nahm dieser auch zu der Frage der Schulentlassungsfeiern Stellung. Die Elternvertreter sagten sich damals mit Recht, die würdige Entlassung der aus der Schule ins Leben tretenden jungen Menschen, der Jungen und Mädchen, ist nicht Sache der Kirche, sondern der Schule selbst. Die Schule hat sich da im Laufe der Jahre etwas aus der Hand nehmen lassen, das ihr eignes Recht, nein ihre Pflicht war. Und die Lehrerschaft hat da mit und ohne Absicht manches versäumt, der Kirche den Vortritt mit ihren Konfirmationsfeiern gelassen, der ihr nicht zukam.

Der damalige Zentral-Elternbeirat der S. P. D. in Magdeburg wandte sich mit einem entsprechenden Antrag an Schulverwaltung und städtische Kollegien in Magdeburg, der auch die Billigung fast aller Lehrerkreise fand. Danach sollte die Entlassung der Schüler aus der Schule in würdiger, feierlicher Form stattfinden. Der Antrag fand mit großer Mehrheit Annahme. Ein großer Teil der Schulen (weltliche Schulen gab es damals noch nicht) brachte mit Lust und Liebe auch wirklich gute Feiern zustande.

Mit dem Ausbau der Schulentlassungsfeiern und vor allem der Errichtung und dem Wachstum der weltlichen Schulen, die sich bemühten, besonders würdige Feiern für ihre Schulentlassenen herauszustellen, fiel für viele der jungen Menschen die Teilnahme an der kirchlichen Konfirmationsfeier ganz weg! Auch in Mittelschulen wurden der Bedeutung des Tages angepaßte Entlassungsfeiern veranstaltet. Auch dort verzichteten manche Eltern und Kinder auf besondere Teilnahme an einer kirchlichen Feier. Die Schulentlassungsfeier gehört in die Schule — sie ist ureigenste Angelegenheit der Schule — dieser Gedanke hat sich in Magdeburg und weit darüber hinaus durchgesetzt.

Das beweisen die vielen Feiern der einzelnen Schulen, über die wir jedes Jahr berichten. Einzelne Schulen veranstalteten nicht nur Schüler-Entlassungsfeiern, sondern direkt Jugendweihen. So auch die weltliche Schule Diesdorf-Wilhelmstadt, unsre jüngste Magdeburger weltliche Schule, die am Sonntag die Jugendweihe an 16 Kindern, darunter elf der eignen Schule, vornehmen konnte. Der Elternchor und die Kinder einiger Klassen brachten den scheidenden Schülern mit einigen Liedern und zwei Sprechchören ihren Abschiedsgruß dar. Am Flügel Lehrer Wöhlke, der auch die künstlerische Leitung der Feier hatte. Besonders eindrucksvoll für Eltern und Schulentlassene sangen Fräulein Dorendorf und Herr Puhlmann. In seiner Weiherede forderte der Schulleiter Herr Braune die jetzt ins Leben gehenden jungen Menschen auf, den Lebenskampf tapfer zu führen; für den sozialen und sittlichen Fortschritt unsers Volkes. Dafür weihe die Schule die jetzt ins Leben hinausgehenden bisherigen Schüler! Die Feier hinterließ bei Eltern und vor allem den jungen Leuten einen sichtlich tiefen Eindruck. Die Jugend und mit ihr die weltlichen Schulen marschieren. K. P.

— **Jugendweihe der Versuchsschule Buckau.** Mit gesenktem Haupt und niedergeschlagenen Augen standen wir als Kind am Konfirmationstag vor dem Altar. Wie anders ist es heute geworden, nachdem ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß mit Demütigung und Ergebenheit keine freien Menschen erzogen werden. Die weltliche Schule will nun dieser Aufgabe gerecht werden. Daß sie damit auf reges Interesse stößt, zeigte die überfüllte Aula der Luisenschule, in welcher die Jugendweihe der Buckauer Versuchsschule am Sonntag stattfand. Mit dem Präludium von Bach begann die Weihe. Schülerorchester, Elternchor und einige Klassen der Kleinern stellten sich freudig zur Verfügung und taten das Ihrige, um den Abschied der ausscheidenden Schüler würdig zu gestalten. Fräulein Krull sang dankenswerterweise einige Lieder von Schubert. Allen Darbietungen wurde bewegten Herzens gelauscht. Rektor Rötscher zeigte dann mit klaren Worten die Widerwärtigkeiten der augenblicklichen Wirtschaftslage und mahnte, trotz der bestehenden Schwierigkeiten nicht den Mut zu verlieren, und sich einzureihen in das große Heer der Gleichgesinnten. Mit einem Andante von Schinke endete die Jugendweihe und die Schulentlassenen stehen vor einer andern Welt mit neuen Pflichten. An alle Eltern, die den Weg zur weltlichen Schule noch nicht gefunden haben, geht nun der Ruf: „Schult eure Kinder in die weltliche Schule ein, wo sie zu freien, pflichtbewußten Menschen erzogen werden. Oschö.

— **Die Abschiedsfeier für die Schulentlassenen der Buckauer 2. Sammelschule,** Leipziger Straße, fand am Sonntag in der Aula der Bismarckschule statt. Zahlreich hatten sich Eltern und Angehörige mit vielen Freunden der weltlichen Schule versammelt. Im Mittelpunkt der eindringlichen und erhebenden Feier stand die Festansprache des Schulleiters Eilert. Er ermahnte die Kinder, den Eltern stets dankbar zu sein und sich die Liebe der Eltern zu erhalten. Die Liebe der Eltern sei ein kostbares Gut, das nicht leichtfertig verscherzt werden dürfe. Die Eltern bat er, den jungen Menschen auch ferner Halt und Stütze zu sein, sie besonders in der Reifezeit mit Rat und Tat zu unterstützen und ihr Vertrauen sich dauernd zu erhalten. Er zeigte den Kindern, wie schwer heute der Kampf ums Dasein ist. Wie besonders ernst sich die wirtschaftliche und geistige Notlage des Arbeiters gestaltet habe, und wies darauf hin, daß der Mensch als geistiges und seelisches Wesen den Kampf um das Glück der Menschheit führen müsse. Das werde auch von ihnen erwartet. Dazu müßten sie aber körperlich, geistig und seelisch gerüstet sein. Es gelte für sie, sich selbst weiter zu helfen, durch Sport und Wandern den Körper zu stählen, an guten und lehrreichen Büchern sich weiter zu bilden, die Seele zu füllen mit allem Schönen und Guten und den Willen zu stärken für die gute Tat. Umrahmt wurde die Rede von Chorgesängen, Klavier-, Orgel- und Geigenspiel. Letztere wurden von Mitgliedern des Lehrer-Kollegiums meisterhaft zu Gehör gebracht. Im ganzen war es eine würdige Feier, die als Erlebnis lange im Gedächtnis der jungen Menschen bleiben wird. Als bleibende Erinnerung erhielten die Knaben und Mädchen Kunstblätter von Bildern alter flämischer und holländischer Maler. —

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst

Der Reichsarbeitsminister hat den beteiligten Stellen und Verbänden den Entwurf einer Verordnung über Träger der Unfallversicherung zugehen lassen. Die Verordnung regelt, nachdem mit dem Dritten Gesetz über Aendrungen in der Unfallversicherung der Gesundheitsdienst und die Wohlfahrtspflege in die Unfallversicherung mit einbezogen worden sind, die Zuständigkeit zur Versicherung durch Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

Nach dem Entwurf gehören der neuen Berufsgenossenschaft an: Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungsheime und sonstige Anstalten, die Personen zur Kur oder Pflege aufnehmen, ferner Einrichtungen und Tätigkeiten in der öffent-

Der entgötterte Gottessohn

Die christliche Kirche feiert Ostern als das Fest der Auferstehung Jesu vom Tode, den ihm mit und nach unsagbaren Martern die von den Pharisäern verhetzte jüdische Volksmenge bereitet hat. So berichtet es wenigstens die biblische Legende in den „Evangelien", wie jedem von uns wohl noch von Kindesbeinen an geläufig sein wird.

Allein schon in der (einmal angenommenen) Tatsache des Sterbens und des Wiederauferstehens, was nach allen naturwissenschaftlichen Gesetzen ein Unding ist, findet der kritische Verstand einen wahren Rattenkönig von Widersprüchen und Torheiten, daß es sich schon einmal lohnt, diese Tatsachen und die ganze Gestalt des galiläischen Gottesmannes etwas eingehender auf ihre historische Echtheit zu beklopfen.

„Die ganze Leidensgeschichte ist so von Mythologie durchsetzt," so sagt der verstorbene dänische Literaturhistoriker Georg Brandes in seinem Buche „Die Jesus-Sage", „daß es als unmöglich betrachtet werden kann, irgendeinen historischen Kern auszuscheiden." Aus den vielerlei Argumenten, die der Verfasser hierfür anführt, ist zunächst das das Bestechendste, daß die Idee, daß ein junger Mann sich — scheinbar als Leiche — hat begraben lassen und am dritten Tage wieder auferstanden ist, „heidnischen" Gebräuchen, dem Adonis-, Attis-, Osiriskult der alten Völker ihre Entstehung verdankt. In den religiösen Vorstellungen dieser Menschen „muß ein junger Gott durch ein hartes Geschick in seiner blühenden Jugend sterben, wird von Frauen beweint, in die Erde oder den Nil versenkt und wieder zum Leben erweckt, so daß die Klage von Jubel abgelöst wird". Paulus, ein unberechenbarer Eiferer, hat auf diesen heidnischen Glauben seine ganze Verkündigung aufgebaut.

Entfällt also schon der Idee alle Originalität, so enthüllen sich die einzelnen Ereignisse der Leidensgeschichte als kompakte Torheiten, Schiefheiten und Unmöglichkeiten. Stellen des Alten Testaments sind hier zusammengestoppelt, immer mit dem Sinne, daß sich eine alte Weissagung erfüllen müsse. Jesus stirbt z. B. mit einem Zitat auf den Lippen am Kreuze (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 22. Psalm, 2. Vers). Darüber, wer diese Worte gehört haben soll, herrscht unter den Geschichtschreibern (den Evangelisten)) keine Uebereinstimmung, kann ja auch gar nicht herrschen, denn keiner dieser Männer hat Jesus gesehen! Die „Evangelien" sind ja Jahrhunderte später geschrieben worden, als sich die Leidensgeschichte zutrug, dennoch wird die Kenntnis der Schreiber von Jesus mit zunehmender Entfernung immer überströmender.

Die Juden hätten übrigens Jesus gar nicht kreuzigen können, denn sie besaßen keine Jurisdiktion unter der römischen Herrschaft. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb der römische Statthalter einen Menschen hätte dem Tode überantworten sollen, nur weil er, nach dem widersprechenden Zeugnis der Juden, gesagt haben solle, daß er den Tempel niederreißen und in drei Tagen einen andern, nicht mit Händen, errichten wolle. Ein solcher Mann wäre höchstens reif für eine Irrenanstalt gewesen.

Für die durchbohrten Hände und Füße des Gekreuzigten ist wieder der Psalm 22 der geistige Ahnherr, ebenso für die Teilung der Kleider. Die Austauschung des gefangenen Gottessohns mit dem Mörder Barabbas (der in den ersten Niederschriften „Jesus Barrabas" — Sohn des Vaters — hieß und wahrscheinlich eine mit Jesus identische Figur ist) entpuppt sich bei näherm Zusehen „als eine Art semitischen Karnevals, an dem ein Verrückter namens Karabas als verstellter König mit falscher Krone, Zepter und Purpur paradierte".

Unsagbar albern geradezu ist die Judaslegende. „Es ist keine Uebertreibung," sagt Brandes, „wenn man sagt, daß diese Legende . . . Hunderttausende von Menschen gemartert und ermordet hat. Daß man sie glaubte, macht dem Scharfsinn der Menschen keine Ehre."

Nach den Aufzeichnungen der „Evangelisten" soll dieser Jünger vom Abendmahl, an dem das Osterlamm verzehrt wurde, aufgestanden sein und den „Herrn" gegen 30 Silberlinge dann im Garten mit einem Kusse (!) verraten haben. Wenige Tage zuvor aber war dieser „Herr" in Jerusalem eingezogen, bejubelt von alt und jung, also auch von allen gekannt. Wozu die Komödie mit dem Kusse? Jesus verbarg sich nie, zog mit einer Jüngerschar umher, was doch immerhin einiges Aufsehen erregen mußte, schlief nachts unter freiem Himmel — wozu also eine Bestechung, ein Verrat? Welche Unsinnigkeit! Genau so unsinnig, bemerkt Brandes mit Sarkasmus, wie wenn die Berliner Polizei im Jahre 1880 einen Sozialisten hätte bestechen wollen, daß er ihr verriete, wo Bebel wohne. Die Polizei hätte im Adreßbuch nachschlagen und sich das Geld sparen können.

Füglich darf auch der Kreuzestod, wie ihn die Ueberlieferung in der Kunst darstellt, als eine Erfindung christlicher Märtyrerphantasie bezeichnet werden, die auch wieder im 22. Psalm ihren Ursprung hat. In damaliger Zeit wurden die Verurteilten an einen Pfahl gebunden, nicht an ein Kreuz genagelt.

Die Gestalt Jesus ist die Inkarnation der Erlösungshoffnungen eines Volkes aus den Unzulänglichkeiten des Daseins — daß sie übernatürliche, göttliche Züge annahm, resultiert aus dem Wunderglauben und der Schwäche und dem Anschauungsbedürfnis der Menschen. —

Magdeburger Fußballspieler auf Reisen

Der Magdeburger Ballspielklub, der eigentlich in Buckau enger beheimatet ist, hatte die Aufgabe als Fußballmeister des 2. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund (Provinz Sachsen, Freistaaten Anhalt und Braunschweig) seinem Organisationsteil in einem Spiel um noch höhere sportliche Ehren zu vertreten. Deshalb fuhr er am Sonnabend nach Breslau. Lorbeeren hat er jedoch dort nicht eingeheimst, aber eine schöne Reise erlebt, die er seinem Mitmenschen, wenn sie auch nicht gerade zum Völkchen der Fußballspieler gehören, mitteilen möchte.

Der Zug nach Berlin war übermäßig voll. Plötzlich erscholl ein schreiender Ruf, es würden Wagen angehängt. Aber o weh, der Wagen, der angehängt wurde, hatte nur 1. und 2. Klasse. Plötzlich erschien der Mann mit der roten Mütze und befahl: Meine Herren, steigen Sie in 2. Klasse ein! Ein kurzer Satz, und 17 Abzeichen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zierten die Polsterräume. Eine kurze Prüfung ergab, daß jeder einen feudalen Sitzplatz hatte. Die Frage, ob sich die Reichsbahnverwaltung bei den Arbeitersportlern wieder in Ansehen bringen wollte, konnte nicht entschieden werden. (Empfang der Städtemannschaft Wien 1928.) Daß sich aber nicht alle sicher fühlten, das zeigte uns das Gesicht des Genossen Luther. Still und verstört betrachtete er die Fahrgelegenheit der höhern Klasse. Seine Scheu wollte nicht weichen. Als nun gar der Kontrolleur erschien, da erklärte uns Genosse L., er hätte bestimmt geglaubt, daß wir wieder umziehen sollten. Nach kurzer Rücksprache mit L. erfuhren wir, daß er noch nie im D-Zug gefahren war, viel weniger in der Polsterklasse. Aber nicht nur einer der alten Fußballer, sondern auch die jüngern Genossen waren erstaunt und erfreut über das Glück, das ihnen zu Beginn ihrer Reise zur Seite stand. Daß es bis zum Schluß unsrer Reise uns zur Seite stehen möge, war unser aller Wunsch.

In rascher Fahrt erreichten wir Burg, wo sich der auf Montage befindliche Genosse Lingner zu uns gesellte. Nun war alles beisammen und getrost sahen wir den nächsten Stunden entgegen. Das Interesse an unserer Heimat verstärkte sich auf der Fahrt bis Berlin zusehends. Genthins weiße Hühnerfarm erregte gewaltiges Aufsehen. Die Fahrt durch Wälder aller Arten war hinein bis Brandenburg bei herrlichem Frühlingswetter eine Pracht. Da tauchten Ideen auf, da wurden Wünsche laut, nur einige Wochen als Prolet in dieser Erholung leben, um Kraft zu sammeln für weitere Kämpfe. Plötzlich ein Hallo, eine Gruppe von fünf Genossen fuhr sogar 1. Klasse und stritt sich über die Kilometerzahl bis Berlin. Genosse Br. als Eisenbahnhäuptling a. D. behauptete fest, in Berlin steht angeschrieben 143,7 Kilometer, der Fahrplan gibt 142 Kilometer an. Das gedruckte Urteil der Reichsbahn sowie die Meinung der Aktiven hatten den ersten Sieg errungen. Allgemein taucht die Meinung auf, darf man in dieser Polsterklasse ein Freiheitslied singen? Die Leitung gab bejahende Antwort, und schon ging es los. Es machte uns Spaß, die Spießer zu beobachten. Deutlich war auf ihren Zügen die erstaunte Frage zu lesen: wie kommt dieses Volk in diese Klasse? Wenn diese Herrschaften nun noch nicht wußten, was unsre Abzeichen darstellten, so erfuhren sie aus unsern Bundesliedern, wer wir waren. Unser Stolz und unser Anstand haben ihnen gezeigt, daß wir würdige Vertreter der Polsterklasse sind.

lichen und freien Wohlfahrtspflege und im Gesundheitsdienst; die Laboratorien für medizinische Untersuchungen und Versuche; die Laboratorien für naturwissenschaftliche Untersuchungen und Versuche, die für Zwecke des Gesundheitsdienstes arbeiten; die Betriebe, die Röntgeneinrichtungen im Gesundheitsdienst verwenden. Die übrigen Laboratorien und Röntgenbetriebe sind bei den Berufsgenossenschaften versichert, deren Betrieben sie vorwiegend dienen.

Die Verfassung der neuen Berufsgenossenschaft sieht sieben besondere Abteilungen vor: die Unternehmer, die Mitglied der in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege vereinigten Verbände sind; die bei der Berufsgenossenschaft versicherten Träger der sozialen Versicherung; die Aerzte; die Zahnärzte; die Dentisten; die Hebammen und die übrigen Unternehmer. Mehrere Abteilungen können durch übereinstimmenden Beschluß vereinigt werden.

Die Aufwendungen aus den Unfällen werden auf jede Abteilung besonders umgelegt. Für die Rentenlast ist der Kapitalwert nach näherer Bestimmung des Reichsversicherungsamts aufzubringen. Die Abteilungen bringen die erforderlichen Mittel durch jährliche Beiträge der Unternehmer auf. Die Kopfzahl der regelmäßig Versicherten dient als Maßstab. Als erstes Geschäftsjahr der neuen Berufsgenossenschaft gilt die Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1929. —

— **Invalidenrentenzahlung vor Ostern.** Der Reichspostminister hat auf Veranlassung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands bestimmt, daß die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten für April am 30. März erfolgt. Die Bezüge können also am 30. März abgehoben werden. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden fordert, daß ganz allgemein in den Monaten, in welchen der Erste des Monats auf einen Sonntag oder Festtag fällt, die Unfall- und Invalidenrenten auf den Postämtern früher zur Auszahlung gelangen. —

— **Filmvorführung.** Die Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe läßt am Karfreitag, vormittags 11 Uhr, im Deulig-Palast einen technischen Film laufen. Allen Interessenten des graphischen Gewerbes ist der Zutritt zu dieser Veranstaltung kostenlos gestattet. —

— **Die Verkehrsstunden** bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind am Sonnabend den 30. März wie folgt festgelegt: Zahnklinik von 8 bis 14 Uhr, Aerztliches und Strahlen-Institut von 8 bis 14 Uhr, Badeanstalt von 9 bis 16 Uhr, Heilgymnastisches Institut und Inhalatorium von 9 bis 15 Uhr. —

— **Zur Abstimmung über die drei Preisfragen über** das **Buch** ist der Schluß für die Einsendung auf den 31. März festgesetzt worden. Bis dahin müssen alle Stimmzettel bei der Buchhandlung Volksstimme eingegangen sein. Die zehn besten Antworten auf die Preisfragen waren in der Montagnummer der „Volksstimme" abgedruckt. Ihnen war auch ein Stimmzettel angefügt. —

— **Zahlung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge.** Infolge des Osterfestes findet bei der Regierungshauptkasse in Magdeburg die Barzahlung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge für April schon ausnahmsweise am Donnerstag den 28. d. M. statt. —

— **Preußische Zentralstadtschaft, Berlin.** Die Anstalt teilt mit, daß eine Auslosung von Goldpfandbriefen stattgefunden hat. Die ausgelosten Stücke werden am 1. Juli zu pari zurückgezahlt. Es sind ausgelost worden: 6proz. Goldpfandbriefe Reihe 2, 7proz. Goldpfandbriefe Reihen 8 und 11, 8proz. Goldpfandbriefe Reihe 3 und 10proz. Goldpfandbriefe Reihe 7. Hervorzuheben ist, daß die ausgelosten 6- und 7proz. Goldpfandbriefe an der Börse zu 82½ und 87 bzw. 87½ Prozent gehandelt werden, so daß den Besitzern der ausgelosten Stücke durch die Auslosung ein erheblicher Agio-Gewinn erwächst. Auch den Besitzern der 8proz. Stücke Reihe 3 entsteht bei einem derzeitigen Börsenkurs von 95 Prozent ein Agio-Gewinn. Die Anstalt legt in der Zeit vom 22. März bis 11. April einen Teilbetrag von 5 Millionen ihrer 8proz. reichsmündelsichern Goldpfandbriefe Reihe 22 (unkündbar bis zum 1. November 1934) zum Vorzugskurs von 97 Prozent zur Zeichnung auf. Der Goldpfandbriefumlauf beträgt zurzeit rund 185 000 000 Mark. —

— **Eine wichtige Entscheidung für amerikanische Einwandrer.** Als letztes Gesetz vor seinem Rücktritt zeichnete Präsident Coolidge das Gesetz H. R. 349, nach dem der Aufenthalt aller der Einwandrer, die vor dem 3. Juni 1921 in Nordamerika eingewandert sind, über deren legale Zulassung jedoch keine Beweise erbracht werden konnten, als rechtmäßig zugelassen angesprochen werden. Dadurch wird auch jeder illegale Aufenthalt legalisiert. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1929 in Kraft. Nach diesem Tage können alle vor dem 3. Juni 1921 in Nordamerika illegal Eingewanderten sowohl ein Return permit beantragen, als auch ihre Familien, sofern diese noch getrennt von ihrem Ernährer leben, nach Nordamerika kommen lassen. Es handelt sich somit, gerade mit Rücksicht auf die zuletzt erwähnte Möglichkeit, um eine außerordentlich wichtige und in vielen Fällen Erleichterung schaffende gesetzliche Maßnahme. Auskünfte erteilen die großen Schiffahrtsgesellschaften und ihre Reisebureaus. —

In der Umgegend Brandenburgs hatte die Havel furchtbare Spuren der Ueberschwemmung hinterlassen. Große Seen hatten sich gebildet. Fischgeräte aller Art waren in Massen zu sehen. Tausende von Wasservögeln waren der Grund einer erregten Auseinandersetzung. Aber der Genosse Singaer setzte sich durch und erbrachte den Beweis, daß es keine Wildenten seien. Die jüngsten unsrer Reisegesellschaft waren überhaupt ein Schlag für sich. Wenn ein Urteil gefällt wurde, dann stellten sie immer ihren Mann und stimmten für Recht und Wahrheit. Unter Gesang und Gesprächen erreichten wir Berlin. Der Genosse Schünemann hatte uns liebenswürdigerweise drei Genossen zur Begleitung an den Bahnhof gesandt. Die Genossen Pietrowsky, Sewiensky und Gierich verstanden es ausgezeichnet, uns durch alle Klippen des Großstadtpflasters zu leiten. Die Frage, wo wir hingehen möchten, beantwortete die Mehrheit mit „Aschinger". Genosse Sewiensky war Fachmann, seine Antwort: gut gehen wir zum Tanken, war bestimmend. Der Weg über den Potsdamer Platz war für viele ein Erlebnis. Dieses modernisierte Berlin war für uns etwas Neues. Käse rief plötzlich: „Hier ist ein Loch, hier kommen wir durch!" Pietrowsky antwortet mit dem Ruf: „Alles stehenbleiben, erst auslaufen lassen!" Gelächter auf der ganzen Linie. Aufklärung: Grün: Einsteigen; Gelb: Auslaufen, was noch in Fahrt ist; Rot: Frei. Genosse Sewiensky geleitete uns zum Tiergarten, Siegesallee, Siegessäule, Unter den Linden, Brandenburger Tor, Friedrichstraße, Aschinger. Ein Erlebnis aus der Siegesallee sei festgehalten.

Genosse Hennecke sagte: „Diese Herrschaften hätten auch verschwinden können." Darauf Koch: „Beruhige Dich, die sind sowieso zum Sterben verurteilt." Nach unsrer Auffassung fuhr der „Eiserne Gustav" die letzte Berliner Pferdedroschke nach Paris. Wir begegneten in Berlin noch verschiedenen dieser Vehikel. Nr. 13 ist für die Abergläubischen eine Unglückszahl. Wir begegneten der Nr. 1313. Einer rief: „Das bedeutet doppeltes Unglück." Ein andrer Schlaumeier sagt aber: „13 und 13 sind 26" und schon sind wir gerettet. In der Nähe Bahnhof Friedrichstraße ging es zu Aschinger.

Eine gemütliche halbe Stunde verlebten wir noch mit unseren liebenswürdigen Berliner Genossen, dann mußten wir weiter nach Breslau. Vorbei ging es an der Karlshorster Rennbahn. Frankfurt a. d. O. war wieder Hochwassergegend. Kilometerweite Strecken zeigten nur nur Wasser. Es wurde nun dunkel, verschiedene zogen einen kurzen Schlaf vor, andre spielten Skat, bis zum Schluß unsre Kapelle einige Weisen hören ließ. 21.37 Uhr wurden wir in Breslau empfangen und ins Hotel geleitet. 23 Uhr war alles in tiefer Ruhe. Am Sonntag erlebten wir eine schöne Ueberraschung. Breslau im schönsten Regen. Um 11.30 Uhr war Abmarsch zum Platz, und immer noch Regen. Wir nahmen dann [illegible] unter Kastanien, doch darüber soll nichts gesagt werden; dem Wirt zur Ehre: er hat alle satt bekommen. —

Wetter und Wasser

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Allmählich abnehmende Bewölkung, nachts wieder kühler, am Tage milder.

Der Durchzug einer Warmluftwelle bringt uns am Dienstag nach Regen trübes Wetter und weiterhin noch Neigung zu leichten Niederschlägen. Die Temperaturen liegen im Magdeburger Gebiet nahezu am höchsten von ganz Deutschland. Hier werden 8 Grad Wärme schon in der Frühe gemessen. Auf dem Brocken steht das Thermometer aber nur 1 Grad über Null. Ueber Nordwestdeutschland fließen etwas kühlere Luftmassen herein, deren Eindringen jedoch zu einer Auflockerung der Wolkendecke dienen wird. Für Mittwoch wird zeitweise heiteres Wetter mit nur mäßig hohen Temperaturen erwartet. Wahrscheinlich stellt sich über Mitteleuropa nunmehr eine abgeschlossene Hochdruckwetterlage her, so daß der Rest der Woche heiter und trocken bei ziemlich hohen Tagestemperaturen sein wird.

Aussichten: Allmählich abnehmende Bewölkung, nachts wieder kühler als bisher, am Tage milder. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	26. 3.	+1,20	—	—
Brandeis		+1,90	—	—
Melnik	"	+2,77	—	—
Leitmeritz	"	+2,70	—	—
Aussig	"	+3,36	—	—
Dresden	"	—1,78	—	—
Torgau	26. 3.	+3,92	0,06	—
Wittenberg	"	+4,10	0,08	—
Roßlau	"	+3,87	0,42	—
Aken	"	—	—	—
Barby	"	+3,91	0,20	—
Magdeburg	"	+3,09	0,17	—
Tangermünde	"	+4,01	0,07	—
Wittenberge	"	+3,58	0,04	—
Lenzen	"	—	—	—
Dömitz	"	+3,10	0,01	—
Dalchau	"	—	—	—
Boitzenburg	"	—	—	—
Hohnstorf	"	+3,07	0,03	—
Mulde				
Düben	26 3.	+1,48	—	0,10

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	26. 3.	+2,49	—	0,01
Trotha Utp.	"	+3,70	—	—
Bernburg	"	+3,00	—	—
Calbe Oberpeg.	"	+2,82	—	0,02
Calbe Unterpeg.	"	+3,00	—	—
Grizehne	"	+2,98	—	0,02
Havel				
Brandenburg Oberpegel	26. 3.	+2,28	—	—
Brandenburg Unterpegel	"	+1,60	—	—
Rathenow Oberpegel	"	+1,65	—	—
Rathenow Unterpegel	"	+1,18	—	—
Havelberg	"	+3,42	—	—
Eger und Moldau				
Kamaik	25. 3.	+1,10	—	—
Modran	"	+3,24	—	—
Laun	"	+1,20	—	—

— **Führung durch die Stadtbibliothek.** Am Tage des Buches konnten wegen zu großen Andranges viele Personen nicht an der Führung durch die Stadtbibliothek teilnehmen und die Goethe-Ausstellung besichtigen. Um auch diesen Gelegenheit zu geben, die Einrichtungen der Stadtbibliothek und ihre Schätze kennenzulernen, wird Herr Dr. v. Vincenti am Mittwoch den 27. März, nachmittags 16¼ Uhr, die Führung durch die Stadtbibliothek, Hauptwache 4 bis 6 (Eingang Neuer Weg), wiederholen. —

— **Prüfungen am technischen Seminar.** Vom 18. bis 21. März fanden die handwerklich-fachwissenschaftlichen und methodisch-pädagogischen Prüfungen statt. Von den 50 Prüflingen haben alle die Prüfung bestanden. —

— **Feuer.** In einem Fabrikgrundstück in der Lübecker Straße entdeckte der Wachbeamte Nr. 18 des Magdeburger Wach- und Schließinstituts in der Nacht vom 23. zum 24. März Feuer. Im Heizungsraum liegende Säcke, Holz und Papiermaterial waren in Brand geraten. Durch sofortiges Eingreifen wurde ein weiteres Verbreiten des Feuers unterbunden. —

Eltern

ihr könnt noch jetzt bis zum Schulschluß am **27. März** zu den Magdeburger

weltlichen Schulen

(Sammelschulen) eure Kinder anmelden!

Altstadt: Kleine Schulstraße 24, Rektor Hubben.
Alte Neustadt: Stendaler Straße 10, Rektor Faulbaum.
Neue Neustadt: Umfassungstraße 76a, Rektor Pabel.
Buckau: Feldstraße 25, Rektor Rötscher.
Buckau (Insel): Leipziger Straße 46, Rektor Eifert.
Sudenburg: Braunschweiger Straße 27/28, Rektor Weber.
Südost: Westerhüsen, Zackmünder Straße 1, Rektor Herklotz.
Wilhelmstadt-Diesdorf: In der Berufsschule, Spielgartenstraße 1aa, Schulleiter Braune.
Friedrichstadt-Werder: Turmschanzenstraße 15, Lehrer Hüttel.

Die für andre Schulen gemeldeten Kinder können jetzt noch zur weltlichen Schule umgemeldet werden, auch die Schüler der oberen Klassen können zu den Klassen 7—1 gemeldet werden.

× **Gestohlen wurden folgende Fahrräder:** Am 22. März vom Hofe des Grundstücks Breiter Weg 219 ein Transportzweirad (Marke Brennabor, Nummer nicht bekannt), mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gewöhnlichem Lenker mit schwarzen Griffen, Freilauf; am 23. März aus dem Arbeitsamt ein Herrenrad (Marke Diamant Modell 57 Nr. 650654), mit hellblauem, weiß abgesetztem Rahmen, gelben Felgen, Rennlenker mit roten Griffen, vernickelten Speichen, Fußhaken, 2 Felgenbremsen, braunem Rennsattel, Zahnkranzfreilauf; am 23. März aus dem Grundstück Weinbergstraße 11 (Hausflur) ein Herrenrad (Marke Hünenburg Nr. 45613), mit schwarzem Rahmen mit grünen Streifen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, geradem Lenker mit schwarzen Griffen, schwarzen Kotschützern mit grünem Streifen, 3 Glocken, gelbem Sattel, ohne Laterne, Freilauf; am 23. März vor dem Grundstück Breiter Weg 157 ein Herrenrad (Marke Exzelsior, Nummer nicht bekannt), mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, englischem Lenker mit roten Griffen, verrosteten Speichen, ohne Glocke, Freilauf; am 23. März vom Hausflur des Grundstücks Otto-von-Guericke-Straße 2 ein Herrenrad (Marke Dürkopp, Nummer nicht bekannt), mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gesundheitslenker mit schwarzen Griffen, verrosteten Speichen, elektrischer Beleuchtung, Freilauf. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/262. —

× **Gestohlen** wurde aus einer verschlossenen Vitrine, welche der Täter mit einem Nachschlüssel geöffnet haben muß, ein schwarzer Pelzmantel (Fohlenziege) mit Natur-Ringkatzkragen ohne Futter, sowie ein naturell sechsfelliger Skunkskragen mit einfarbigem hellbraunem Seidenfutter. Um sachdienliche Angaben, welche auf Wunsch auch vertraulich behandelt werden, bittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 251. —

× **Vermißt** wird seit 18. März 1929 der Arbeiter Karl Hahn, 3. Februar zu Wanzleben geboren, zuletzt in [illegible] wohnhaft gewesen. Er ist 1,75 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat blaue Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: blaue Mütze, dunkler Anzug und Mantel, Halbschuhe, weißes Oberhemd und helle Krawatte. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 251. —

× **Erledigt** sind die Ausschreiben betr. vermißten Kassierer Walter Lerzen, vermißten Werner Schumann und das Ausschreiben betr. die weibliche unbekannte Leiche vom 22. März.

— **Unfälle.** Am Sonntag nachmittag stürzte die Ehefrau Anna Mühlberg aus Barleben mit ihrem Rad und brach sich das rechte Bein. Sie wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. — In der Nähe des Nikolaiplatzes wurde der Arbeiter Willi Rehe, Hundisburger Straße 5, vom Auto angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Laubenbrand.** Am Dienstag früh gegen 4.35 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder Lübecker und Hundisburger Straße nach einer Gartenparzelle an der Ebendorfer Chaussee gerufen. Die auf dem Grundstück stehende Wohnlaube und Stallungen waren vermutlich durch eine Grude in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Nach 1½stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder in die Wache zurückkehren.

— **Motorradunfall.** Infolge Gabelbruchs stürzte der Monteur L. am Montag nachmittag gegen 17 Uhr an der Ecke Stendaler und Rogätzer Straße mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er längere Zeit ohne Besinnung war. Anscheinend hat er innere Verletzungen erlitten. Er wurde mit dem Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt. —

— **Eine Taschenuhr mit Kette** wurde am Montag vormittag in der Rogätzer Straße-Stendaler Straße gefunden. Der Eigentümer kann sich im Redaktionssekretariat der „Volksstimme", Große Münzstraße 3, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags melden. —

— **Fischsterben in der Elbe.** An dem Elbufer, auf der kurzen Strecke von der Ueberfahrtstelle Winzerling bis zum Ende des Herrenkrugs waren am Sonntag eine Anzahl toter Fische angeschwemmt. Zehn, zumeist waren es Zander von 30 bis über 50 Zentimeter Länge, wurden auf dieser kurzen Strecke gezählt. Hängt die Ursache des Fischsterbens mit dem unreinen Elbwasser oder mit der großen Kälte des Winters zusammen? —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Donnerstag den 28. März Jugendversammlung im „Schwarzen Adler". —

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Sprechchor. Mittwoch 20.30 Uhr Probe bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer. Alles muß erscheinen. —

Donnerstag trifft sich der Sprechchor 19.30 Uhr vor der „Freundschaft", Prälatenstraße. —

Karfreitag treffen sich die Roten Falken zum Sprechchor um 9.45 Uhr vor der Stadthalle. —

Gruppenleiter von Ottersleben, Südost, Buckau, Wilhelmstadt und Sudenburg treffen sich zu einer Besprechung am Mittwoch 20 Uhr auf dem Jungborn. —

Alle Radfahrer zur Heidefahrt. Treffen Ostersonntag 8 Uhr Nikolaiplatz.

Buckau. Alle Heidefahrer heute im Heim Besprechung. (Geld mitbringen.)

Sudenburg. Horde Severing Dienstag 19.45 Uhr Severingplatz. — Freitag früh 8 Uhr treffen sich alle Osterfahrer Eiskellerplatz. —

Alte Neustadt. Dienstag Gruselabend. — Mittwoch Sprechchor. — Donnerstag gehen alle zur „Freundschaft", Prälatenstraße. —

Gruppe Südost. Mittwoch den 27. März Heimabend. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Alle Gruppen treffen sich am Dienstag den 2. April im Frankeheim, Zimmer 15. Einübung eines Liedes und Sprechchors für die Jugendkonferenz, die am 14. April in Magdeburg tagt. —

Holzarbeiter-Jugend. Donnerstag 20 Uhr im Frankeheim, Zimmer 15, Besprechung aller Goslarfahrer und Ueben der Musikgruppe. —

Bekleidungsarbeiter-Jugend. Heute Dienstag 20 Uhr bei Büchtefeld („Bürgerhalle") Sing- und Spielabend. Probe zum Stiftungsfest. —

Deutsche Verkehrsbund-Jugend. Mittwoch den 27. März Antikriegsabend. Freitag den 29. März Fahrtenbesprechung und Vorlesungen aus dem Buch „Die rote Kinderrepublik". —

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Neue Neustadt. Wichtige Elternversammlung Mittwoch 20 Uhr im Heim.

Sport und Spiel

Frauenturnen der 7. Gruppe.

Alle Vereine der 7. Gruppe schicken Karfreitag ihre Frauenturnwarte mit zwei Genossinnen zur Gruppenlehrstunde nach Magdeburg-Friedrichstadt, Turmschanzenstraße 15. Liederbücher und Tagebücher sind mitzubringen. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neueingegangene Zeitschriften:

Welt und Wissen Nr. 12 — Elegante Mode Nr. 7 — Bazar Nr. 7 — Das Forum Nr. 5/6 — Deutsche Welt Nr. 3 — Die Kunst Nr. 7 — Die Kunst für alle Nr. 7 — Die neue Hauswirtschaft Nr. 3 — Hagenbecks illustrierte Tier- und Menschenwelt Nr. 9 — Beyers Mode für alle Nr. 8 — Unser Schiff Nr. 12 — Sammlung von Entscheidungen des Reichsversicherungsamts, des Landes- und Oberversicherungsamts Nr. 3 — Der junge Rechtsgelehrte Nr. 6 — Schauen und Schaffen. —

Die großen Festtage des Jahres sind stets auch große Verlobungstage, und unzertrennlich sind damit für die jungen Paare wohlgemeinte Ratschläge aller Art verbunden, muß doch insbesondere die Braut beginnen, sich um all die Fragen zu kümmern, die ihren zukünftigen Haushalt angehen. Eine wunderbare Quelle nützlicher Kenntnisse für das Heim sind die Kurshefte der Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim, die an alle Verbraucherinnen von Sunlicht-Seife, Lux-Seifenflocken, Vim oder Sunma völlig kostenlos abgegeben werden. Es gibt drei Kurse zu je 12 Heften; der eine Kurs behandelt das Kochen und den Haushalt, der andre bietet einen vorzüglichen Lehrgang im Schneidern und der dritte betrifft das so wichtige Gebiet der Gesundheitspflege und Kindererziehung.

Die gediegenen, reich illustrierten Kurshefte bieten eine Fülle von Kenntnissen und Anregungen und finden in der Frauenwelt mit Recht große Beachtung. Es lohnt sich, den Prospekt anzufordern. —

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt für Neustadt und Umgegend ein Prospekt der Firma W. Voß, Altmetall, Abfallsammlung usw., Rechtweide 30, bei. —

Nachrichten aus der Provinz

Die Kunst

Die Kunst hat kein Vaterland, alles Schöne sei uns wert, welcher Himmelsstrich es auch erzeugt haben mag.

C. M. v. Weber.

Wieder ein Einbruch in eine Krankenkasse

Einbrecher vermuteten, in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuhaldensleben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend viel Geld zu finden, weil am Sonnabend Zahlung der Krankengelder ist. Sie fanden nichts, weil größere Mengen Geldes nicht in der Kasse aufbewahrt werden.

Es ist höchste Zeit, daß den Kassenräubern das Handwerk gelegt wird. Bei der Suche nach den erfolgreichen Einbrechern in der Quedlinburger Ortskrankenkasse ist die Kriminalpolizei auf einen Weg nach Berlin gestoßen. Ob das in Klausthal-Zellerfeld gestohlene Auto mit dem Diebstahl in Zusammenhang zu bringen ist, steht noch nicht fest. —

Selbstmord auf den Schienen vereitelt

Von dem Personenzug, der von Wittenberge herkommend Stendal um 7 Uhr zu passieren hat, wollte sich eine ältere Frau überfahren lassen. Der Lokomotivführer sah sie an der Wittenberger Eisenbahnbrücke auf den Schienen liegens Obwohl der Zug nur langsam fuhr, gelangt es ihm nicht mehr, ihn zum Stehen zu bringen, das Tempo war aber so vermindert, daß die Lebensmüde nur noch vom Schienenräumer zur Seite geschleudert wurde. Mit Verletzungen im Rücken wurde sie von dem Zuge zurück nach Wittenberge gebracht, wo man sie in ein Krankenhaus schaffte. —

Licht kommt ins Rathaus

Als im Dezember vorigen Jahres auf rätselhafte Art und Weise in Westeregeln die Gemeindekasse dreimal ausgeraubt wurde, wünschte die „Volksstimme", daß bald Licht in diese dunkle Affäre kommen möge.

Nun, es wird jetzt hell im Rathaus, vorläufig aber nur im Keller und auf dem Dach, in den übrigen Räumen, in denen sich die Diebstahlsaffäre zutrug, bleibt's noch eine Weile dunkel, oder sollte der freche Dieb von damals so erbost sein über die kommenden Umwandlungen im Rathaus, daß er es in Schutt legen möchte? Vorläufig ist der Ofen an dem Feuerchen schuld, der bisher brav, auch im strengsten Winter, seinen Dienst ohne Tadel verrichtet hat. Wann wird es nun das drittemal brennen? Denn in Westeregeln gehören zu allen guten Dingen drei. Schließlich wird es dem Diebe noch so leicht gemacht, daß er nur eine Urne voll Asche beim nächsten Besuch mitzunehmen braucht. — Aber Friede sei dann dieser Asche.

Wie es eingeschaltet wurde.

Nach Schluß der letzten Gemeindevertreter-Sitzung war durch Ueberhitzen des Ofens im Sitzungssaal oben auf dem Boden ein Balken angebrannt. Der Oberwachtmeister Becker, der sich zur Ruhe in sein Zimmer begeben wollte, konnte damals einen größern Brand noch rechtzeitig verhindern. Es hätte ihn unter Umständen sogar das Leben kosten können, wenn er früher zu Bett gegangen wäre. Nun, nach 3½ Wochen brennt dieser Balken wieder nur ½ m höher. Schwämme und Badeutensilien, die an dem Balken aufgehängt waren, sind verbrannt. Noch als die Ortsfeuerwehr diesen Brandherd bekämpfte, wurde ein zweiter im Keller bemerkt. Es ist kaum anzunehmen, daß das Feuer in 3½ Wochen nach dem ersten Brande vom Dache bis in den Keller gewandert ist, ohne daß auch nur das geringste davon bemerkt wäre. Trotzdem, es sind hier schon die unglaublichsten Sachen passiert. Das Feuer hatte unten im Keller reichlich Nahrung gefunden. Hier lagerte altes Papier. Akten sind nicht verbrannt.

Sollte es sich wieder um einen Schurkenstreich handeln? Es ist kaum anzunehmen, daß in diesen warmen Tagen so stark geheizt wird, daß Balken, die sich 8 Zoll vom Schornstein entfernt befinden, davon anbrennen sollten. Die Toten, die man beim Bau wegschaffen mußte, haben diese Streiche auch nicht getan.

Wir wünschen, daß das Rathaus nach dem Brande einmal richtig aufgräumt und untersucht wird, und daß es unserm neuen Ortsvorsteher am 3. April gelingt, die brenzligen Geschichten gründlich auszuräuchern. Das ist der Wunsch vieler Einwohner.

Kreis Wanzleben — Klein-Oschersleben

Unerhörtes Verhalten des Gemeindevorstehers.

Am Sonnabend abend 10 Uhr ereignete sich ein Hauseinsturz, der großen Sachschaden verursachte und bei dem ein 4jähriges Kind glücklicherweise nur Hauptabschürfungen erlitt.

Die Behörde ist von der Besitzerin, einer Sozialrentnerin, und auch von dem Mieter Ehrhard wiederholt auf die Baufälligkeit des Hauses hingewiesen worden. Der Gemeindevorsteher stellte sich aber auf den Standpunkt: Hat das Haus so lange gestanden, wird es auch noch länger stehen.

Nachdem nun aber doch das Unglück geschehen ist, und zwei Familien obdachlos sind, hat der Gemeindevorsteher nicht den Mut, von den drei leerstehenden Wohnungen im Ort, eine zu beschlagnahmen und den schwergetroffenen Familien mit kleinen Kindern zuzuweisen. Er bietet ihnen eine Gefangenenzelle im Spritzenhaus an; ein Raum, in dem weder geheizt noch gekocht werden kann, aber viel Ungeziefer vorhanden ist.

Aber auch der Großgrundbesitzer Herr v. Kotze und sein Verwalter bringen nicht so viel soziales Verständnis auf, eine von ihren leerstehenden Werkwohnungen zur Verfügung zu stellen. Sie weisen vielmehr die Mutter von zwei kleinen Kindern ab. Hier offenbart sich, wie es um die christliche Nächstenliebe und das Deutschtum bestellt ist, das von diesen deutschnationalen Parteigängern und Stahlhelmleuten den andern gepredigt wird. —

Tarthun

Mit der Mistgabel verwundete am Sonnabend auf dem Klostergut der Arbeiter H. J. den Landwirt K. B. im Verlauf eines den Ursachen und dem Anlaß nach, noch nicht aufgeklärten Streites. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die ungelöste Eingemeindungsfrage

Einstimmiger Protest der städtischen Körperschaften Schönebecks gegen Magdeburg

Zuspitzung der Gegensätze

Im Schönebecker Stadtparlament nahm der 1. Bürgermeister Dr. Greberus Stellung gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters von Magdeburg am 7. März in der Stadtverordneten-Sitzung in Magdeburg über die Eingemeindungsfrage Schönebeck-Bad Salzelmen-Frohse. Er verlas einen scharfen Protest der städtischen Körperschaften, der einstimmige Billigung fand und der Verwahrung gegen die polemische Art einlegt, in der die Eingemeindungsfrage im Magdeburger Stadtparlament zur Sprache gebracht sei, gegen die Ansichten die dort vertreten wurden, die eine Irreführung der Oeffentlichkeit zur Folge haben müßten.

Als Entgegnung heißt es dann in der Entschließung:

„Schönebeck hat ein wirtschaftliches Hinterland, das allerdings nicht Magdeburg heißt, sondern in entgegengesetzter Richtung liegt und mindestens 25 Gemeinden mit rund 33 500 Einwohnern umfaßt, die in regem Wirtschaftsaustausch mit Schönebeck und seinen Schwesterstädten auch heute noch stehen, wie sich allein schon aus dem zwischen ihnen in stetigem Wachstum befindlichen Kraftomnibusverkehr ergibt. Die geistigen Beziehungen zwischen den Gemeinden des Hinterlandes und Schönebeck werden besonders auch dadurch gefördert, daß ständig eine große Anzahl Kinder, zurzeit über 200, der umliegenden Gemeinden die mittlern und höhern Schulen Schönebecks besuchen."

Die Schönebecker sagen dann, daß ein Wirtschaftskrieg zwischen einer zukünftigen Einheitsgemeinde Groß-Schönebeck und Magdeburg nur Phantasie sei. Ein Wirtschaftskrieg würde von Schönebeck weder beabsichtigt noch erwartet, da keine wirtschaftlichen Gründe zur Führung eines solchen Krieges vorhanden sind oder entstehen können. Denn, so sagt die Entschließung weiter:

Das Entstehen eines Wirtschaftskrieges setzt das Bestehen von Reibungsflächen voraus. Solche bestehen auf wirtschaftlichem Gebiete jetzt bestimmt nicht, und gerade die neuste Entwicklung Magdeburgs (Gründung der Mitteldeutschen Kraftwerke Magdeburg, Mittellandkanalhafen, Großgaserei und Zinkhütte) sind ein Beweis dafür, daß Interessengegensätze zwischen Magdeburg und Schönebeck auch in Zukunft nicht zu erwarten sind, weil — geradezu als Bestätigung der von den Körperschaften Schönebecks ständig vertretenen Ansicht, daß Magdeburgs Zukunft in der Richtung Rothensees, nicht aber im Ausbau seiner südöstlichen Vorstädte liege — die genannten Großindustrien nicht im Südosten, sondern im Norden der Stadt Magdeburg errichtet werden. Schönebeck will keinen Streit mit Magdeburg. Es befindet sich in der Eingemeindungsfrage lediglich in einem ihm von Madeburg aufgezwungenen Abwehrkampf um seine Selbständigkeit und Selbstverwaltung."

Wir haben im Interesse der Sache und der Entschließung mit Absicht die Schärfen weggelassen, die sich in dieser Entschließung befanden. Es ist bedauerlich, daß sich durch die sich immer weiter hinschleppende Eingemeindungsfrage die Gegensätze immer mehr zuspitzen. So geht es nicht. In beiden städtischen Körperschaften ist der Einfluß der Sozialdemokraten erheblich, sollte es da nicht möglich sein, bei gutem Willen wenigstens parteigenössisch ausgleichend zu wirken? Einbegriffen sind dabei die Genossen in Salzelmen und Frohse.

Diese Zuspitzung der Gegensätze macht es aber nun allen Stellen zur Pflicht, diese wichtige Kommunalfrage nun endlich zur Lösung zu bringen. Eine weitere Verschleppung der Angelegenheit wird zu neuen unliebsamen Reibereien führen. Reif zur Entscheidung ist die Sache längst. Also fest zugepackt. —

Beschlüsse der Stadtverordneten

Aus der Stadtverordneten-Sitzung ist sonst noch folgendes zu erwähnen: Für den 3. Bezirk, in dem bisher Frau Graßhof 11 Jahre als Bezirksvorsteherin ehrenamtlich tätig war wurde Frau Thräne, Böttcherstraße, als Bezirksvorsteherin gewählt. Bei der Wohlfahrtskasse wurde eine Ueberschreitung von 77 000 Mark für 1927 nachbewilligt. Für den Verein für gemeinnützigen Wohnungsbau war auf das Haus Körnerstraße 5 eine Bürgschaft von 33 500 Mark übernommen, nach einem Gutachten ist der Wert des Hauses auf 78 000 Mark festgelegt. Es ist also noch für 5500 Mark Bürgschaft zu übernehmen. Stadtv. Schollmeyer (bürgerlich) sprach dagegen, der Bürgschaftsübernahme für 39 000 Mark wurde aber zugestimmt.

Bei der Aussprache über den Antrag, nach dem alten Etat vorläufig weiter zu wirtschaften, warf Stadtv. Schildener (bürg.) dem Kreise Saumseligkeit in der Etatsaufstellung vor. Unsre Genossen Vorsteher Hellge und Stadtrat Buß traten ihm scharf entgegen und Stadtrat Genosse Kasten kanzelte den Stadtverordneten Karnbach (bürgerl.) ab. Die Bürgerlichen haben wirklich sonderbare Kommunalpolitiker in ihren Reihen. —

Prügelstrafe in der Schule war der Gegenstand der letzten Elternbeiratssitzung. Ohne dem auf Grund einer Beschwerde eingeleiteten Ermittlungsverfahren irgendwie vorzugreifen, verurteilte der Elternbeirat aufs schärfste die Anwendung der Prügel als Erziehungsmittel. Inzwischen sind durch den Kreisschulrat in einem Lokaltermin Vernehmungen, auch von Schulkindern, vorgenommen, die hoffentlich mit dazu beitragen, daß endlich die Gründe zu Beschwerden wegfallen. —

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben.

Reichsbannerjugend. Jungbanner-Konferenz am Karfreitag um 9 Uhr in Langenweddingen (Lokal Kärsten). Für alle Jugendleiter und Radfahrer ist Erscheinen Pflicht. Gaujugendleiter Kamerad Dehn spricht. Ab 14 Uhr Handballspiele der Schutzsportler. Sämtliche Jungbannerabteilungen haben dort pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Sportkleidung mitbringen.

Aken.

Abschiedsfeier der weltlichen Schule heute Dienstag 18 Uhr im „Berliner Hof". —

Angern.

Frauengruppe. Familienabend am 1. Osterfeiertag. —

Atzendorf.

Werbeabend der Arbeiterjugend Karfreitag 20 Uhr beim Gastwirt Fricke. Konfirmanden und deren Eltern sind eingeladen. —

Barleben.

Frauenabend am Mittwoch den 27. März. Referent Lehrer Genosse Schneider (Magdeburg). Gäste willkommen. —

Bornstedt.

Massen heraus! Am Mittwoch den 27. März, 20 Uhr, spricht in öffentlicher Volksversammlung der Landtagsabgeordnete Ernst Brandenburg (Magdeburg). Männer und Frauen, erscheint alle! —

Burg.

Die Mitglieder der Ortskrankenkasse werden auf die Filmvorträge der Kasse in den Rolandlichtspielen heute Mittwoch und Donnerstag hingewiesen.

Dreileben.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag heute Dienstag den 26. März bei Hildebrandt. Redner Parteisekretär Karbaum (Magdeburg). Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen. Eintritt frei. —

Förderstedt.

Frauengruppe. Versammlung am Mittwoch den 27. März, 20 Uhr, in der „Linde". Genosse Lorenz spricht über das Recht der unehelichen Kinder.

Gardelegen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Am Mittwoch den 27. März treffen wir uns alle pünktlich um 20 Uhr im Konsumvereinsraum zur Besprechung der Osterfahrt. Bringt Freunde und Bekannte mit! —

Groß-Ottersleben.

Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung. Am Donnerstag den 28. März, 20 Uhr, in den „Hansa-Sälen" Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht. —

Fraktionssitzung. Heute Dienstag 20 Uhr Sitzung der Fraktion im Turnerheim in Benneckenbeck. —

Reichsbanner. Mittwoch den 27. März, 20 Uhr, Versammlung aller Schutzsportler und Jugendkameraden. Anschießen. —

Irxleben.

Lichtbildervortrag. Parteisekretär Karbaum (Magdeburg) veranstaltet am Mittwoch den 27. März, 20 Uhr, bei Pasemann einen öffentlichen Lichtbildervortrag. Eintritt frei. Alle Männer und Frauen, auch die Gegner der Sozialdemokratie, sind eingeladen. —

Kreis Neuhaldensleben — Neuhaldensleben

Im Konsumverein geht es rüstig vorwärts. Der Umsatz ist gut. Die Mitgliederzahl wird fortwährend größer, so daß das neue Geschäftsjahr mit der besten Hoffnung begonnen werden kann. Der neue Lagerhalter, Genosse Baumgarten, ist bestrebt, den Konsumverein zur höchsten Blüte zu bringen. Unter seiner Leitung sind schon ganz ansehnliche Erfolge erzielt worden. Trotzdem ist noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten. Viele Gewerkschafter gehen immer noch dahin, wo die Ware 1 Pfennig billiger, aber desto schlechter ist. Gewerkschafter, wacht endlich auf! Unterrichtet eure Frauen, wo sie hinzugehen haben! Unterstützt euer eignes Unternehmen, den Konsumverein! —

Ausstellung. Im „Deutschen Haus" wurde eine Handwerks- und Gesellenstücks-Ausstellung eröffnet. Es lohnt sich, dieselbe anzusehen. Vom primitivsten bis zum kunstvollsten Gegenstand sind hier Werke ausgestellt, die Anerkennung verdienen. Auch Werke von Arbeiterkindern sind mit Preisen bedacht worden. Schon im ersten Lehrgang wurden ganz erstaunliche Leistungen erzielt. Der Saal, in dem die Sachen ausgestellt sind, ist schön und farbenprächtig dekoriert. Besonders der Blumenschmuck macht einen sehr guten Eindruck. Auch die republikanischen Farben Schwarz-rot-gold kommen zur Geltung. —

Badeleben

Schweren Verlust hatte Frau M. Sie besuchte den Markt in Helmstedt, um dort einzukaufen, mußte dort aber feststellen, daß ihr Geld, 120 Mark, verschwunden war. Hat sie es verloren oder haben es ihr Taschendiebe entwendet? —

Wedringen

Die Ausbesserungsarbeiten an der Kreisstraße Neuhaldensleben—Wedringen am Eingang unsers Ortes — Neufestigung des Sommerwegs, die infolge des Winters eingestellt werden mußte — sind nun beendet. —

Reißt sie ein! Die Mauer des Landwirts St., die sich von seinem Grundstück an einem schmalen Fußweg entlang bis zur Landstraße hinzieht, hat sich seit einiger Zeit in verschiedenen Feldern dermaßen geworfen, daß sie schon von einer Seite gestützt werden muß. Die zuständige Stelle sollte dafür sorgen, daß die Mauer abgetragen wird — oder will man erst so lange warten, bis sich ein Unglück ereignet hat? —

Kreis Wolmirstedt — Angern

Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung. Die Sitzung war auf Antrag der Sozialdemokratischen Partei zum erstenmal eine öffentliche. Unsre Genossen waren zahlreich vertreten. Der gesamte Schulverband Rogätz-Angern wurde aufgelöst und ein eigner Schulverband durch Auflösung des Gutsbezirks Angern geschaffen. Anwohner der Brüderstraße hatten richtige Straßenbeleuchtung und Ausbesserung, Pflasterung oder Sperrung der Straße für schweres Fuhrwerk beantragt. Entweder sollen nun die Maste der Straßenlampen versetzt oder eiserne Armleuchter angebracht werden. Nach Beratung des zweiten Teiles des Antrags wurde beschlossen, die Straße für schweres Fuhrwerk sofort zu sperren. Zwei Tafeln werden aufgestellt. Der Gemeindevorsteher von Tangerhütte gab in einem Schreiben bekannt, daß bei Anforderung der Motorspritze folgende Sätze berechnet werden: pro Mann und Stunde 1,50 Mark, für jeden Kilometer 3 Mark. Die große Tanne und einige andre Bäume auf dem alten Kirchhof sollen niedergelegt werden. Ferner soll der Weg gebessert werden. Anwesen waren 10 von 12 Vertretern. —

Arbeiter-Gesangverein. Sangesbruder Gustav Mücke (Wolmirstedt) hielt einen Vortrag zur Aufklärung unsrer Sangesbrüder über die Bedeutung und die Einrichtungen des Bundes. Einstimmig wurde beschlossen, vom 1. April an dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund beizutreten. Singestunden jeden Dienstag abend bei Wienecke. —

Barleben

Die Kirche nimmt vom Aermsten. Eine Enttäuschung, die Entrüstung hervorrief, war es für viele Erwerbslose, daß sie bei der Rückerstattung zuviel gezahlter Steuern aus dem vorigen Jahre feststellen mußten, daß ihnen vom Finanzamt Kirchensteuern in Abzug gebracht waren. Betroffen sind hierbei auch Erwerbslose, die bereits neun Jahre aus der Kirche ausgeschieden sind. Können derartige Fälle bei richtiger Buchführung möglich sein? In diesen Fällen kann natürlich Zurückerstattung der Steuern beantragt werden. Für die Erwerbslosen bedeutet dieser Steuerabzug eine große Härte, zumal vor dem Osterfest. Bewahrt euch für die Zukunft vor ähnlichen Erfahrungen, indem ihr bis zum 31. März euern Kirchenaustritt erklärt. Auch eure Frau und eure Kinder laßt das tun, denn um sich in Zukunft von den Kirchensteuern zu befreien, genügt nicht allein der Kirchenaustritt des Mannes. —

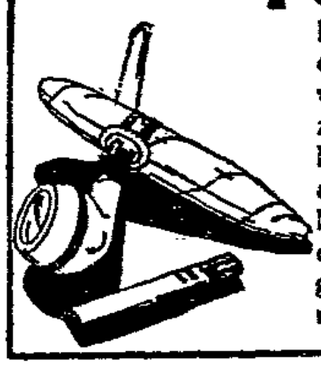
Aber nicht nur zu Verbänden kann man Leukoplast verwenden...

Führen Sie mit Leukoplast kleinere Reparaturen an Hausgeräten, Schachteln, Puppen, Schläuchen usw selbst aus. Sie sparen dadurch größere Ausgaben. Haben Sie immer eine Rolle Leukoplast zur Hand. Sie ist erhältlich in jeder beliebigen Breite von 30 Pfg an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

LEUKOPLAST SPART GELD!

Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Raucher können die Wirkung von PEBECO am besten beurteilen.



Pebeco besitzt in seinen herb-kräftig schmeckenden Salzen ein wirksames Mittel, um ein Gelbwerden der Zähne zu verhindern. Es beseitigt den unangenehmen Nachgeschmack des Tabaks und gibt Ihnen frischen und reinen Atem.

In reinen Zinntuben: RM. 1.00 und RM. 0.60

Druxberge

Die Einschulung der Kinder steht nun wieder vor der Tür. Da möchten wir dringend anregen, für die Kinder, deren Eltern nicht dazu in der Lage sind, Bücher usw. zu beschaffen, ein paar Mark dafür schon bei der Etatsaufstellung mit einzusetzen. Wir möchten verhindern, daß es wieder vorkommt, daß man ein Kind in der Klasse mahnt, wie es in letzter Zeit vorgekommen ist. Will man die Kinder auch in der Schule bei jeder Gelegenheit ihre Armut empfinden lassen? —

Dreileben

Einbruch beim Nachbar. Auf frischer Tat erwischte der Bäckermeister Heinrich M. seinen Nachbar Fr. W. jun. in seinem Hause. Einer Angestellten fiel es auf, daß auf dem eben erst gebohnten Fußboden die Spuren eines Barfüßigen zu sehen waren. Sie rief ihren Arbeitgeber, der im untern Geschoß im Kreise seiner Familie sein Abendbrot einnahm. Nachdem alle Räume durchsucht waren, fand man den obengenannten W. hinter einem Eisschrank. Da W. im vorigen Jahre schon einmal einen Einbruch ausgeführt hatte, wurde er der Polizei übergeben, die ihn in Haft nahm. —

Kreis Calbe

Barby

Tariffeindlicher Bauunternehmer.

Unverbesserlich scheint die Baufirma Paul Marquardt zu sein, die jetzt wieder versucht, für allgemeinverbindlich erklärte Tarifbestimmungen zu umgehen. Wie uns bekanntgeworden ist, beabsichtigt Marquardt die Eltern der bei ihm beschäftigten Lehrlinge zu zwingen, tarifwidrige Lehrverträge durch Unterschrift anzuerkennen. Seine Drohung, die Lehrlinge bei Verweigerung der Unterschrift zu entlassen, hat er bereits wahr gemacht durch die Nichteinstellung eines Lehrling, dessen Mutter, eine Kriegerwitwe, den ihr vorgelegten tarifwidrigen Lehrvertrag nicht unterschrieben hat. Mit Unkenntnis der gesetzlichen und tarifvertraglichen Bestimmungen kann Marquardt seine Handlungsweise nicht entschuldigen, da Marquardts Zimmermeister Stolle erst kürzlich anläßlich einer Klage gegen diese Firma vor dem Arbeitsgericht Schönebeck von dem Vertreter des Zentralverbandes der Zimmerer auf die für das Barbyer Baugewerbe geltenden Tarifbestimmungen ausdrücklich hingewiesen und auch von dem Vorsitzenden des Arbeitsgerichts nicht in unklaren darüber gelassen ist, daß die Bestimmungen des Tarifvertrags für das Baugewerbe unabdingbar sind.

Marquardt versucht ferner, eine unzulässige Lehrzeit von 4 Jahren festzusetzen. Die Bezahlung der Lehrlinge in den verschiedenen Lehrjahren soll selbstverständlich unter Tarif erfolgen. Urlaub sollen die Lehrlinge nicht zu beanspruchen haben.

Die Firma Marquardt hat schon einmal versucht, den Tarifvertrag bei einem Junggesellen zu umgehen und diesen durch Anbieten von Ohrfeigen gefügig zu machen. Das Vorgehen dieses tariffeindlichen Bauunternehmers ist um so verwerflicher, als ihm die tarifvertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen bekannt sind. Wir geben deshalb auch dem Magistrat anheim, einmal zu prüfen, ob eine solche tarifbrüchige Firma weiterhin bei der Vergebung von städtischen Arbeiten berücksichtigt werden kann. Falls Marquardt auf seine ungesetzliche und widertarifliche Handlungsweise bestehen sollte, wird sich das zuständige Arbeitsgericht auch mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. —

Barby. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte fuhr der Arbeiter Franz W. mit seinem Fahrrad in gleicher Richtung neben einem Pferdegespann. Vor einem vorbeifahrenden Personenauto scheuten die Pferde und drückten W. mit dem Fahrrad in den Chausseegraben. Der Gestürzte erlitt dabei eine Quetschung des rechten Unterschenkels. —

Bad Salzelmen

Kein Gas. Trotzdem fieberhaft an der Beseitigung der Gasrohrschäden gearbeitet wird, sind noch immer eine große Anzahl Wohnungen ohne Gas. In der Marktstraße soll nunmehr mit der Erneuerung der Rohre begonnen werden. Im übrigen soll versucht werden, die eingefrornen Gasrohre mit Dampfdruck aufzutauen. Das Viertel um den Schwanenteich herum hat ja schon bald 13 Wochen kein Gas und es wird Zeit, auch für diese Einwohner zu sorgen, oder soll es wirklich, wie es von vielen Anwohnern schon angenommen wird, Pfingsten werden, ehe die Hausfrauen wieder Gas brennen können? —

Die Bautätigkeit hat begonnen, und zwar für die zu erbauenden Wohnhäuser mit je zwölf Wohnungen in der Gartenstraße, so daß 36 Wohnungsuchende für Kleinwohnungen untergebracht werden können. In der Vorwoche wurde schon mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen, jetzt ist bereits an der westlichen Seite mit dem aufgehenden Mauerwerk angefangen und es ist zu hoffen, daß bei guter Witterung wenigstens das eine Gebäude noch vor dem Herbste bezugsfertig wird. Jedes Haus erhält drei Eingänge. Auch diese Häuser sollen mit besonderen Anleihemitteln fertiggestellt werden. Trotz Einsetzens der Bautätigkeit ist aber eine fühlbare Abnahme der Arbeitslosigkeit noch nicht eingetreten. —

Eggersdorf

Die Gemeindevertreter beschäftigten sich mit dem Voranschlag für 1929/30. Er schließt mit 50 655 Mark ab. An Gehalt und sonstigen persönlichen Ausgaben werden in unserer Gemeinde 7341 Mark gebraucht. Für die Schule, einschließlich Fortbildungsschule, sind 19 556 Mark vorgesehen; dem steht eine Einnahme von 11 504 Mark gegenüber. Die Bauverwaltung erfordert eine Ausgabe von 6000 Mark. Es sollen die Straßen ausgebessert werden. Besonders die Feldstraße darf dabei nicht vergessen werden. Das Wohlfahrtswesen beansprucht 5790 Mark. Um die Ausgaben decken zu können, sind von der Grundvermögenssteuer für bebauten und unbebauten Grundbesitz 275 Prozent und vom Gewerbe 300 Prozent Zuschläge eingesetzt; außerdem sind Spanndienste im Werte von 2500 Mark eingesetzt. Die [illegible] sind verpflichtet, der Gemeinde im Bedarfsfall [illegible] zu leisten. Der Voranschlag fand einstimmige Annahme. Die Friedhofskapelle soll im Frühjahr neu aufgebaut werden. Ein Kostenanschlag lag bereits vor. Auf Antrag des Siedlers Otto Zahn übernimmt die Gemeinde die Bürgschaft für ein Baudarlehen von 3000 Mark. —

Hauseinsturz. Der strenge Winter hat auch bei uns ein Opfer gefordert. Das [illegible] Grundstück in der Grabenstraße ist infolge des Tauwetters eingestürzt. Es war [illegible] geräumt worden. —

Kreis Jerichow 2

Genthin

Auto gefunden. Bei [illegible] wurde ein herrenloses Auto [illegible] aufgefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß das Auto aus Köln [illegible]. [illegible] Das Auto war in Köln gestohlen worden, die Diebe wollten nun anscheinend damit nach Berlin, um es dort [illegible] an den Mann zu bringen. Infolge einer Panne blieb das Auto dort liegen, die Diebe zogen es vor, den Wagen [illegible], um nicht der Polizei in die Hände zu fallen. —

Ein [illegible]jähriges Kind ertrunken. Das Söhnchen des in der [illegible] wohnhaften Eisenbahners Bölle kam beim Spielen in die Nähe des [illegible] und fiel in den hoch [illegible] Graben. Das Kind verschwand vor den Augen der anderen Kinder in den Fluten. Die Leiche konnte bis heute noch nicht geborgen werden. —

Aus der Altmark

Salchau

[illegible]? Besprechungen zur Errichtung einer [illegible] von Dolle nach Gardelegen haben noch kein [illegible] Resultat gebracht. Man will [illegible] eine [illegible] Verbindung in der Weise zwischen den beiden Orten [illegible], die sich eine [illegible] nicht lohnen würde. —

Jugendweihen

> ... Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
> sich über Wolken seinesgleichen dichtet!
> Er stehe fest und sehe hier sich um;
> dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
> Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
> Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
> Er wandle so den Erdentag entlang;
> wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang!
> Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
> er, unbefriedigt jeden Augenblick!
>
> Goethe im „Faust".

Aken. Am Sonntag fand im „Berliner Hof" die Jugendweihe statt. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um Zeuge der erhabenen Feier zu sein. Während im Vorjahr 43 Kinder der Weihe teilhaftig wurden, waren es diesmal 51, und zwar 23 Mädchen und 28 Knaben. Eine reichhaltige Vortragsfolge war aufgestellt. Der Arbeiter-Gesangverein Harmonie und die Sozialistische Arbeiterjugend trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Als Weiheredner war der Gewerbeoberlehrer Genosse Wimmer (Dessau) gewonnen worden. Seine Worte gingen zu Herzen. Das Gelöbnis der jungen Menschenkinder lautete: „Immer will ich zum Guten streben, immer dem Schönen leben, nur für die Wahrheit streiten, Freude und Glück stets bereiten, niemals zu früh erschlaffen und immer nur Ganzes schaffen." Die Weihlinge erhielten hierauf ein eingerahmtes Gedenkblatt, gestiftet von der hiesigen Ortsgruppe der Freidenker. Zum Schlusse wurde noch „Der Gesang der Völker" gesungen. —

Barleben. Auch die diesjährige Jugendweihe hat gezeigt, daß es unsre Frauen und Mütter aus der Arbeiterwohlfahrt verstehen, solchem bedeutungsvollen Tag ein besonderes Gepräge zu geben. Stimmungsvoll war der Saal durch zahlreiche Blattgewächse und Girlanden geschmückt. Der Gesangverein, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Friedrichs, trug durch Vortrag gut ausgewählter Weihelieder zum Erfolg bei; besonders hervorzuheben ist der Solovortrag aus dem Lied „O du Jugendzeit". Die beiden Gedichte von Jugendgenossen gefielen besonders. Genossin Olle brachte einen Prolog gut zum Vortrag. Die Weiherede hielt Genosse Lehrer Bergfeld. Kleine Jungen und Mädchen überreichten jedem an der Weihe teilnehmenden Jugendlichen einen farbenprächtigen Blumenstrauß und ein Gedenkblatt. Es folgten ein Wechselgesang und ein gemeinsam gesungenes Lied.

Burg. Zur Jugendweihe waren 100 Kinder. 51 Mädchen und 49 Knaben, im „Konzerthaus" erschienen. Die Jugendweihe findet von Jahr zu Jahr einen immer größer werdenden Anhang. Eine Festouvertüre geleitete die Kinder in den Saal. Vor einer andächtigen Zuhörerschaft brachte der Volkschor das Lied „Ich warte dein" zum Vortrag. Rektor Genosse Balthasar hielt dann die Weiherede. Ein Gelöbnis der Jugendlichen, im Sinne der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in ihrem Leben zu wirken, beendigte die eigentliche Weihe. Der Schulchor der Sammelschule sang das Lied „Die Gedanken sind frei", das einen tiefen Eindruck hinterließ. Jedem Kinde wurde dann ein Buch zum Gedenken an diesen Wendepunkt des Lebens überreicht. Weitere Gesangs- und Konzertstücke halfen, die Feier zu einer würdigen zu gestalten. „Hebt unsre Fahnen in den Wind!" gesungen vom Volks- und Schulchor, bildete den Abschluß. —

Egeln. Den Feiern der Arbeiterschaft ihr eignes Gepräge! Diese Forderung setzt sich auch auf dem Lande durch. Wundervolle Dekorationen, ein vollbesetzter Saal und künstlerische Darbietungen des Streichquartetts und der Arbeitersänger schufen rechte Feierstimmung. Genosse Rüdiger (Magdeburg) sprach in eindrucksvollen Worten zu den Erschienenen und ermahnte die jungen Menschenkinder, stets ihrer Herkunft eingedenk zu sein und sich einzureihen in das große Heer der Vorkämpfer für Freiheit und edles Menschentum. —

Genthin. Die Jugendweihe, die von der Ortsgruppe Genthin der Freidenker in der Aula der Mädchenschule veranstaltet wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Obwohl die Zahl der Schulentlassenen am Ort eine ziemlich hohe ist, war die Zahl der zur Weihe gemeldeten im Gegensatz dazu noch sehr niedrig. Trotzdem kann von einer starken allgemeinen Beteiligung berichtet werden, so daß für die Veranstalterin die Genugtuung besteht, daß dieser Weihe ein wachsendes Interesse entgegengebracht wird. Ein vorzüglich zusammengestelltes kleines Orchester leitete die Feier mit dem Händelschen Largo ein und gab weiterhin dem Ganzen einen stimmungsvollen Rahmen. Zwei treffliche Lieder bot der Sängerchor. Die Weihe vollzog nach einigen Rezitationen Genosse Kullmey (Brandenburg). —

Gommern. Die erste Jugendweihe verlief sehr harmonisch. Sechs Mädchen und vier Knaben nahmen daran teil. Der große Saal der „Sonne", mit grünen Bäumen geschmückt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins nebst Frauenchor und Musikbegleitung durch den Stadtmusikdirektor Süßkraut gab dem Ganzen ein besonderes Gepräge. Genosse Lehrer Bergfeld hielt die Weiherede. Jeder hatte den Eindruck, daß diese Feier besser als die kirchliche war.

Hermsdorf (?)berge. Die Jugendweihe der freien Schulgesellschaft war ein Ereignis für unsern Ortsteil. Schulfreund Lehrer Jülich hielt eine zu Herzen gehende Weiherede. Gedichte der Kinder und der Dank der Schulentlassenen an Lehrer und Eltern waren erhebende Momente. Die Feier wurde auch durch gute Musik verschönt. Der Schulraum war reich mit Blumen geschmückt.

Löderburg. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag vormittag um 10 Uhr im Saale der Gemeindeschenke die diesjährige Jugendweihe der Freidenker statt. Der Saal war stimmungsvoll geschmückt. Mit feierlichen Musikklängen wurde die Feier eröffnet. Sieben Burschen und drei Mädchen erhielten die Jugendweihe. Der Arbeiter-Gesangverein verschönte die Feier mit einigen Liedern. Die Sozialistische Arbeiterjugend bot einige passende Rezitationen und einen Sprechchor. Die Weiherede hielt Genosse H. Berg (Magdeburg). Im Anschluß erhielt auch wieder ein kleines Kind die Kindesweihe. Ein von allen gemeinsam gesungenes Lied „Mit uns zieht die neue Zeit!" beschloß die harmonisch verlaufene Feier. —

Neuhaldensleben. Am Palmsonntag feierte die Ortsgruppe der Freidenker die Jugendweihe. Neun Kinder hatten es vorgezogen, auf den kirchlichen Segen zu verzichten. Die Aula im Gymnasium war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Töne der Orgel, die Genosse Tramp bediente, brausten in den mächtigen Saal. Die Fisterische Stadtkapelle trug durch gut ausgewählte Stücke zum Gelingen der Feier bei. Der Vorsitzende, Genosse Schmidt, begrüßte in schlichten Worten die zahlreich Erschienenen. Der Gesangverein Einigkeit erhob durch Gesänge die Herzen der Erschienenen. Als das Lied „Empor zum Licht!", das zuerst leise, kaum hörbar aufquoll, zu immer stärker werdenden Akkorden anwuchs, war die Versammlung wie ein Körper und ein Herz. Nach dem Gesang bestieg Genosse Karbaum (Magdeburg) das Rednerpult zu einer glänzenden Ansprache. Manche Mutter und auch mancher Vater griff zum Taschentuch. Die Mädel und Jungen aber legten freudig den Schwur in seine Hände, zu kämpfen für den Menschheitsgedanken, treu dem Symbol, das auf unsern Fahnen geschrieben steht: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" —

Schönebeck. Die erste Schulentlassungsfeier der Sammelschule für 54 Kinder fand am Palmsonntag in der Aula der Pestalozzischule unter sehr starker Beteiligung statt. Das Programm der Feier war gut zusammengestellt; es wechselten Klaviervorträge, Gesänge, Rezitationen, Sprechchöre usw. miteinander ab. Der Schulleiter, Lehrer Beinhoff, hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Den Schluß der Feier bildete das Lied „Aus der Jugendzeit", gesungen von Kindern. Im Nebenzimmer wurden nach Schluß der Feier die Handarbeiten der Schülerinnen gezeigt. Die Sammelschule wird stärker und stärker. Schickt eure Kinder in die Sammelschule! —

Staßfurt. Unter starker Beteiligung der Einwohner wurden am Sonntag nachmittag 42 Jugendliche in der mit Grün ausgeschmückten Aula des Gymnasiums geweiht. Der zirka 400 Personen fassende Raum erwies sich auch in diesem Jahr als zu klein, so daß viele der anwesenden Gäste mit einem Stehplatz vorliebnehmen mußten. Beim Klange des Harmoniums schritten die Schulentlassenen geschlossen zu ihren Plätzen. Die Feier wurde durch das in Klavier und Geige vorgetragene „Largo" von Händel eingeleitet. Sehnsuchtsvoll klang das Lied „Du fernes Land" von Uthmann, gesungen vom Männergesangverein Sängerbund unter Leitung des Dirigenten Reu. Zu Herzen gingen die Weiheworte des Lehrers Berg (Magdeburg). Nach Ueberreichung eines Buches mit Widmung vom Verband der Freidenker an jeden der jungen Menschen, sang die freie Sängerschar das Lied „Sternennacht" von Schulken. Gedichte der Jugendlichen vor und nach der Weihe galten den Eltern und der Zukunft. Wiederholte Musikvorträge verschönten ebenfalls die Feier. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Wann wir schreiten" beendete die Veranstaltung. —

Stendal. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltete am Sonntag in „Klinkaus Festsälen" die Jugendweihe. Der Saal war mit grünen Bäumen geschmückt. Von der Stirnseite her leuchtete das rote Zeichen des Sozialismus. Von Jahr zu Jahr wird die Anteilnahme an dieser Veranstaltung stärker. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Durch die Saalfenster flutete Frühlingssonne, und während die Musik ein Präludium von Bach intonierte, schritten auf blumengeschmücktem Wege 16 Mädel und 5 Burschen durch den Saal. Unter grünen Bäumen an weißgedeckter Tafel nahmen sie Platz. Nachdem die Kapelle Berndt noch das Largo von Händel vorgetragen hatte, sprach Genosse Willi Schleener einen Prolog. Reichstagsabgeordneter Genosse Peus (Dessau) sprach dann zu den Arbeiterkindern. Ein Stück von Beethoven, dann wurden Bücher und Gedenkblätter den Jungen und Mädel überreicht. Genosse Peus fand für jeden einen wahren Lebensspruch. Zum Schluß der Feier, die ein voller Erfolg für die Freidenkerorganisation war, marschierten die Kinder unter den flotten Weisen der Kapelle an der erwachsenen Arbeiterschaft vorbei, in deren Gemeinschaft sie nun aufgenommen waren. Langsam leerte sich der Saal. . . . —

Stadtkreis Stendal

Unfall durch rasende Pferde. Am Uenglinger Tor ereignete sich am Sonntag ein folgenschwerer Unglücksfall. Der landwirtschaftliche Arbeiter R. aus Schernikau fuhr mit seinem Gespann in die Stadt. Als ein Motorradfahrer das Gespann überholen wollte, ging das Pferd durch. Ein sich auf gleicher Höhe bewegender Milchwagen wurde angefahren und beschädigt. Der Arbeiter R. stürzte vom Wagen und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung sowie zwei Rippenbrüche und wurde in das Johanniter-Krankenhaus geschafft. Die Radfahrerin kam mit leichteren Verletzungen davon, ebenso das Pferd des R., während der Wagen arg beschädigt wurde. —

Neuer Landgerichtsdirektor. Zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht in Stendal ist mit Wirkung vom 1. April an der Amtsgerichtsrat Boelke (Bitterfeld), der als Hilfsrichter beim Oberlandesgericht Naumburg a. d. S. tätig ist, ernannt worden. Landgerichtsdirektor Triebel tritt, wie schon berichtet, in den Ruhestand und läßt sich in Stendal als Rechtsanwalt nieder. —

Wasserrohrbrüche. Weitere Wasserrohrbrüche haben sich durch ausströmende Wassermengen bemerkbar gemacht in der [illegible]straße, bei dem Ziegelschen Lagerplatz, wo das herausquellende Wasser erst verhältnismäßig spät beobachtet wurde, in der [illegible]straße, in der Georgenstraße und in Röxe. —

Fallgrube für Motorradfahrer. In der [illegible]straße hatte sich an einer Stelle das Straßenpflaster beträchtlich gesenkt. Um Unfällen vorzubeugen, hatte man eine Beleuchtung angebracht, aber nur eine mangelhafte, und die Stelle mit einem Gitter umgeben. Ein auswärtiger Motorradfahrer sauste in die Senkung hinein, stürzte und erlitt leichte Verletzungen. Er mußte einen Arzt in Anspruch nehmen. —

Hühnerdiebstahl. Aus einer Gartenlaube zwischen dem [illegible] Weg und der Magdeburger Chaussee wurden einem [illegible] von unbekannter Hand sieben Hühner gestohlen. Es handelt sich um vier Italiener, zwei weiße und ein schwarzes Huhn. —

Mitteldeutsche Chronik

Ueberfall auf die Zeugen. Im Bahnhofstunnel von Wernigerode überfiel ein zu 1 Monat Gefängnis verurteilter Oberschweizer einige Personen, die in seinem Prozeß als Zeugen aufgetreten waren, und verletzte sie zum Teil schwer. Die Polizei mußte schließlich eingreifen. —

Unter den Rädern des Autos. Der vierjährige Sohn des Schlossermeisters Lange in Bad Schmiedeberg wurde beim Spielen von einem Personenauto erfaßt, zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. —

Früh übt sich . . . . Ein 17 jähriger Lehrling in Mühlhausen in Thüringen hat in aller Stille im vergangenen Sommer ein Segelflugzeug gebaut und im Herbst mehrere Flugversuche unternommen, die gut gelungen sind. Von der Stadtverwaltung wurde dem jungen Konstrukteur ein kleiner Zuschuß zur Anschaffung wichtiger Teile gemacht. Der junge Mann beabsichtigt, anläßlich der im Sommer stattfindenden Mühlhäuser Verkehrs- und Werbewoche der Oeffentlichkeit sein Flugzeug vorzuführen. —

Behördliche Mitteilungen

Aken.

Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag den 28. März, 20 Uhr. —

Vom Arbeitsamt. Die Erwerbslosenziffer ist weiter gefallen. Während in der Woche vom 14. bis 20. März noch 1053 männliche und 40 weibliche Personen Unterstützung erhielten, haben wir in dieser Woche höchstens noch 900 Erwerbslose. —

Auszahlung der Aprilrenten. Heeresrenten am Mittwoch den 27. März von 8 bis 12 Uhr. Unfallrenten am Donnerstag den 28. März von 8 bis 12 Uhr und Invalidenrenten am Sonnabend den 30. März von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. —

Althaldensleben.

Gemeindevertretung. Sitzung Dienstag den 26. März im Gemeindehaus. **Auszahlung der Heeresrenten.** Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse erfolgt am Mittwoch den 27. März unter Vorlegung der Jahresbescheinigung. Die Unfall- und Invalidenrenten werden am Sonnabend den 30. März zur Auszahlung gebracht. —

Groß-Ottersleben.

Die Auszahlung der Fürsorgeunterstützung erfolgt bereits am Donnerstag den 28. März von 10 bis 11 Uhr in der hiesigen Gemeindekasse. —

Dienststunden zu Ostern. Am Sonnabend den 30. März bleiben die Diensträume im Rathaus geschlossen. Das Standesamt ist an diesem Tage von 9 bis 12 Uhr und am Montag den 1. April (2. Osterfeiertag) von 11 bis 12 Uhr geöffnet. —

Neuhaldensleben.

Rentenzahlung für April. Wegen des Osterfestes zahlen die Postanstalten die Militärversorgungsgebührnisse für April am Mittwoch den 27. März, die Unfall- und Invalidenrenten für April am Sonnabend den 30. März. Jahresbescheinigungen müssen vorgelegt werden. —

Stendal.

Die Beglaubigung der Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisen-Rentenquittungen findet am kommenden Sonnabend von 7 bis 14 Uhr und am Dienstag den 2. April von 7 bis 13 Uhr im Bureau des Versicherungsamts, Brüderstraße 16, Zimmer 10, statt. Für gebrechliche Personen erfolgt die Beglaubigung im Erdgeschoß, Zimmer 16, ab 11.30 Uhr. —

Die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse für den Monat April findet bereits am Mittwoch den 27. März, die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrente am Sonnabend den 30. März in der Zeit von 8 bis 15 Uhr beim Postamt Stendal statt. —

„Graf Zeppelin" auf dem Mittelmeerflug

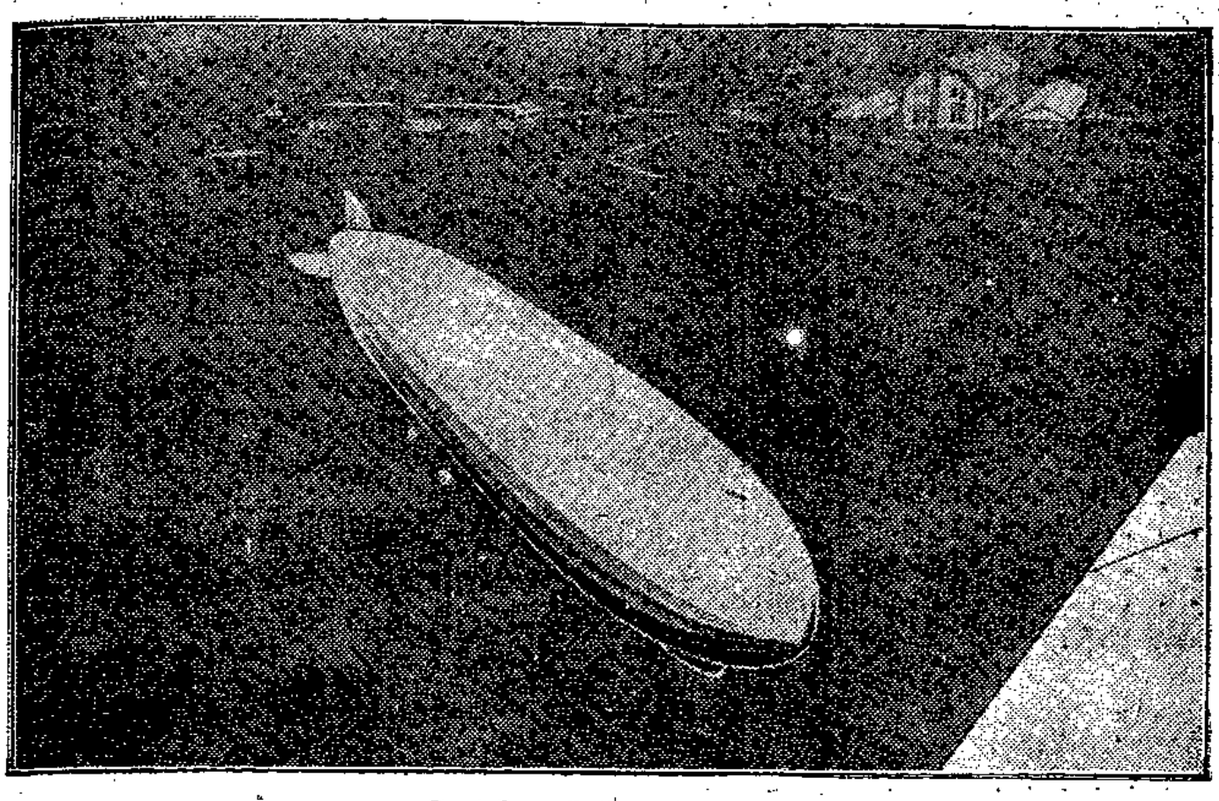
Wie wir bereits gestern im Hauptblatt mitteilten, hat das Luftschiff Graf Zeppelin am Montag kurz nach 3 Uhr Rom überflogen. Von Bord wird dieser Teil der Fahrt wie folgt geschildert:

„Die italienische Hauptstadt Rom wurde 3.15 Uhr nachmittags bei klarem böigem Wetter überfahren. Auf Straßen und Dächern Tausende von Menschen, zahlreiche Gebäude sind beflaggt. Als „Graf Zeppelin" dem Königsschloß (Quirinal) durch Neigung der Spitze des Schiffes eine Ehrenbezeigung erwies, stürzten in der Passagiergondel Gläser und Teller zu Scherben vom Tisch. Das Luftschiff überflog das Kapitol und das Kolosseum und nahm nach zwei Ehrenrunden, von einem Fliegergeschwader mehrere Kilometer begleitet, Kurs auf Neapel, von dort nach Griechenland. Besatzung und Passagiere richteten an den deutschen Botschafter in Rom ein Begrüßungstelegramm, in dem dem Genius der ewigen Stadt gehuldigt und der Botschafter gebeten wird, dem italienischen Volke beste Grüße zu übermitteln.

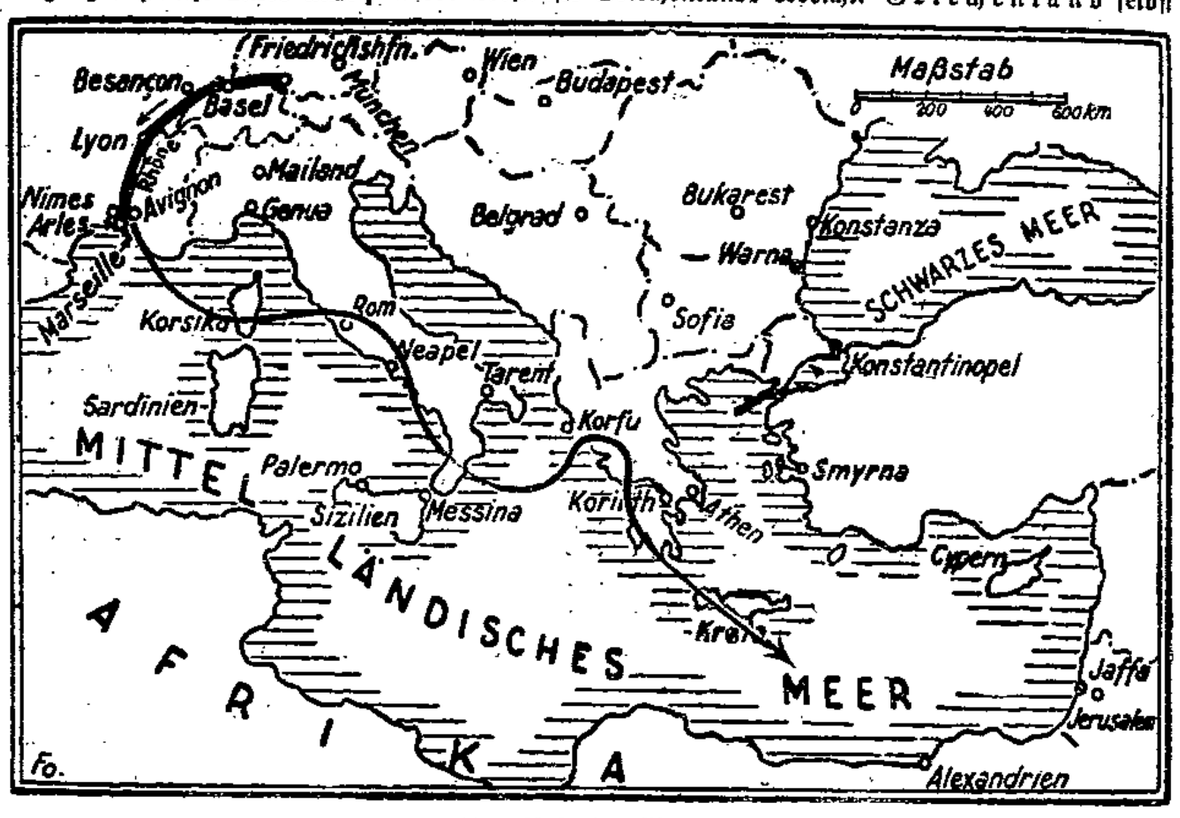
Die Fahrt Marseille—Rom verlief bei herrlichem Wetter und völliger Windstille, stundenlang hatte man Korsika mit seinen Gebirgen vor Augen. Das Meer glich einem Spiegel. Elba durfte auf Verlangen der italienischen Regierung nicht überflogen werden. Wir sichteten Elba und die benachbarte Inselgruppe in der Mittagssonne. Bei Civitavecchia erreichten wir das italienische Festland. Eine halbe Stunde später lag Rom in ganzer Pracht unter uns.

Das Schiff macht unter Eckeners Führung hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit einen ausgezeichneten Eindruck. Die Passagiere sind ausnahmslos des Lobes voll über Schiff, Führung und Besatzung."

Um 5.45 Uhr wurden dann Neapel und der qualmende Vesuv passiert.



„Graf Zeppelin" auf der Fahrt.



Der bisherige Weg.

Griechenland südlich umfahren

„Graf Zeppelin", den 26. März, 0 Uhr nachts. **„Wir verließen 9.30 Uhr abends das italienische Gebiet, überflogen die Nordspitze Siziliens bei starkem Gegenwind und Böen in 3100 Meter Höhe. Das Jonische Meer wurde trotzdem um 10 Uhr abends erreicht. Kreta soll zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erreicht werden."**

„Graf Zeppelin", den 26. März, 3.15 nachts. „Graf Zeppelin" hat seit seinem Aufstieg in der Nacht zum Montag bis Dienstag nacht rund 2500 Kilometer zurückgelegt. In der Dienstagnacht um 1 Uhr wurden die Jonischen Inseln an der Westküste Griechenlands erreicht. Griechenland selbst wurde in Richtung Kreta umfahren, das heute zwischen 5 und 6 Uhr passiert werden dürfte. Der griechischen Hauptstadt Athen soll auf dem Rückflug von Konstantinopel aus ein Besuch abgestattet werden.' Am Dienstag gen Mittag wird das Schiff voraussichtlich Alexandria erreichen. Von hier aus geht die Fahrt weiter nach Jaffa." —

Vermiedener Zwischenfall

r Paris, 26. März. Wie die Havasagentur berichtet, soll der Flug des Luftschiffes Graf Zeppelin über Frankreich beinahe zu einem Zwischenfall Anlaß gegeben haben. Zwischen Marseille und Toulon sei das Luftschiff in die verbotene Festungszone über der Halbinsel Mandrier eingedrungen. Es sei sofort benachrichtigt worden und habe sich sogleich aus der verbotenen Gegend entfernt.

Kleine Chronik

Der spanische Transozeanflug geglückt

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das Flugzeug Jesus del Gran Poder mit den beiden spanischen Fliegern hat den Ozean überflogen. Es ist Dienstag früh über dem Flugplatz Natal in Brasilien gesichtet worden und setzte seinen Flug in südlicher Richtung fort. —

Wasserflugzeug vermißt

Eine Wasserflugmaschine, die am vorigen Donnerstag mit einem Piloten und zwei Mechanikern sowie einem bekannten Geschäftsmann von dem nordamerikanischen Badeort Miami nach Neuyork abflog, ist spurlos verschwunden. 12 Armee- und Marineflugzeuge suchten ergebnislos nach dem vermißten Flugzeug, das nach seinem Abflug eine Zwischenlandung in Norfolk vorgenommen hatte und am Freitag weitergeflogen war. Seither fehlt jede Spur von ihm. —

Gaskompressoranlage explodiert

r. Brandenburg, 26. März. In der Nähe des Hauptbahnhofs Brandenburg befindet sich in einem ummauerten Gebäude eine Gaskompressorenanlage, aus der die Gastanks der Züge gespeist werden. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache explodierte die Anlage gegen Abend und flog unter heftigem Krach in die Luft. Zwei Bahnarbeiter wurden dabei schwer verletzt. Sie mußten in das städtische Krankenhaus gebracht werden. —

Wiederausgrabung von Stolbergs Leiche?

g Berlin, 26. März. Die Aufklärung des Mordes an dem Grafen Stolberg in Jannowitz macht immer neue Schwierigkeiten. Die Berliner Mordkommission, die seit einigen Tagen dort amtiert, hat zu ihrer Ueberraschung festgestellt, daß jenes Buch, in dem der Ermordete zur Zeit der tödlichen Schüsse las und das unzweifelhaft mit Blutspritzern versehen war, verschwunden ist. Die Ermittlungen nach dem Verbleib des Buches ergaben, daß es ohne Kenntnis der Behörden dem Ermordeten mit in den Sarg gelegt worden ist. Da die Mordspezialisten aus den Blutspritzern gewisse Schlußfolgerungen in bezug auf die Lage des Ermordeten ziehen zu können glauben, so ist die Wiederausgrabung der Leiche nicht unwahrscheinlich.

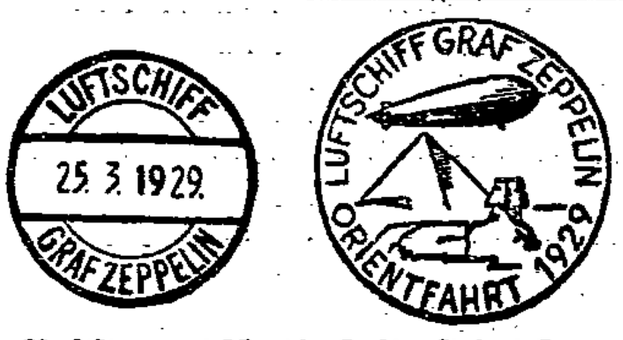
Außer dem Buch sind auch eine Reihe von Dokumenten verschwunden, die möglicherweise für die Beweisführung von Wichtigkeit sein könnten. Insbesondere sind mehrere Briefe in der Nacht des Mordes verbrannt worden. Aus diesen Briefen hatten die Behörden zunächst den Beweis dafür entnommen, daß die Familie in der Nacht selbst nicht an die Möglichkeit eines Einbruchs glaubte. Diese Briefe wurden aber nicht beschlagnahmt und sind denn augenscheinlich von Familienangehörigen verbrannt worden, so daß sie jetzt nicht mehr als Beweismittel herangezogen werden können. —

Tragödie der Liebestollheit

Den Geliebten ermordet — freigesprochen.

Vor dem Schwurgericht in Krems (Oesterreich) hatte sich die 34jährige geschiedene Ehefrau Hildegard Lenhart, die Tochter eines verstorbenen Ministerialrats im österreichischen Finanzministerium, wegen vorsätzlicher Ermordung ihres Geliebten zu verantworten. Die Geschwornen, durchweg Landleute, sprachen die Angeklagte zwar mit elf gegen eine Stimme im Sinne der Anklage schuldig, billigten ihr aber Sinnesverwirrung während der Tat zu. Daraufhin mußte Freispruch erfolgen. Die Mörderin wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Die Angeklagte ist eine überaus hübsche Person. Mit 15 Jahren verließ sie das Elternhaus. Mit 14 Jahren hatte sie in einem Tattersall reiten gelernt und ein Verhältnis mit einem Reitknecht begonnen. Dieser Mann war nach ihrer Angabe zwar nicht ihr erstes Verhältnis, wohl aber ihre erste Liebe. Vorher hatte sie nämlich einen Offizier gehabt und schließlich auch noch einem andern Reitknecht ihr Herz geschenkt. Mit 20 Jahren heiratete sie den Portier des Wiener Rathauses, der die schöne Frau vergötterte und auf den Händen trug. Während eines Sommeraufenthaltes lernte die Angeklagte dann den Sohn eines Fleischers namens Karl Obenaus kennen. Zwischen dem 24jährigen Burschen und der Frau, die sich inzwischen hatte scheiden lassen, entstand bald ein Liebesverhältnis. Die Eltern des jungen Mannes wollten jedoch von der Frau nichts wissen. Als der alte Obenaus eines Tages entdeckte, daß der Sohn mehrere tausend Mark unterschlagen hatte, enterbte er ihn und begründete diese Handlung auch damit, daß sein Sohn mit der Frau einen unsittlichen Lebenswandel führe. Der junge Obenaus wollte nun „vernünftig" werden und beschloß, sich von der Lenhart zu trennen. Die Frau forderte ihn zu einem letzten Rendezvous auf. Beide fuhren mit einem Motorrad in einen Wald. Unterwegs stellte die Frau ihrem Liebhaber die kategorische Frage: „Entweder Du kehrst zu mir zurück oder Du willigst ein, daß wir gemeinsam sterben." Der Fleischerssohn antwortete: „Mich darfst Du nicht erschießen, mir gefällt das Leben, ich habe noch lange Zeit." Die Frau griff darauf zur Waffe und knallte den Widerspenstigen mit drei Schüssen nieder. In der Voruntersuchung hatte sie angegeben, daß sie auf den Mann, der beim ersten Schuß das Wort „Bestie" brüllte und die Flucht ergriff, so lange weitergeschossen habe, bis er zusammenbrach. Die Mörderin brachte sich dann zwei Schüsse in den Leib bei. Sie wurde schwerverletzt ins Spital gebracht und genas erst nach vielen Wochen. Das freisprechende Urteil löste unter den im Gerichtssaal anwesenden Zuschauern einen Beifallssturm aus. —



Der Poststempel für die Luftpost des Zeppelin
Er wird einmal ein begehrtes Stück für Sammler darstellen.

Justizirrtum wieder gutgemacht

Aus München wird gemeldet: Der Mechaniker Otto Götz, der wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach 10jähriger Zuchthausstrafe im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des Mordes freigesprochen worden war, erhielt jetzt einen Gerichtsbeschluß zugestellt, der die Staatskasse zur Entschädigung verpflichtet, diese erstreckt sich auf 7½ Jahre, die Götz über die jetzt vom Augsburger Schwurgericht — wegen versuchter Abtreibung — festgelegte Strafe hinaus verbüßt hat. —

Ihre Kinder im Kessel ertränkt. In Vesene (Schweden) hat die 28 Jahre alte Frau eines Bauern ihre Kinder, zwei Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren und ein Mädchen im Alter von 1 Jahr, nacheinander in einem Kupferkessel ertränkt. Die Mörderin wurde verhaftet. —

Immer noch ein Todesurteil. Am 17. Dezember 1928 verurteilte das Schwurgericht Potsdam den damals 21 Jahre alten Willi Schmidt aus Brandenburg a. d. H. wegen schweren Raubes und Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Willi Schmidt hatte gemeinsam mit einem 20jährigen Namensvetter, Erich Schmidt, am 12. Dezember 1927 den 60 Jahre alten Brauereibesitzer Freydank in den Räumen seiner Brauerei überfallen und dann 15 000 Mark geraubt. Erich Schmidt wurde als Geisteskranker interniert, mußte jedoch noch in der Hauptverhandlung als Zeuge gegen Willi Schmidt aussagen. Später hat er sich in der Irrenanstalt erhängt. Willi Schmidt hatte gegen das Todesurteil Revision eingelegt, die am Montag vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde. Außer prozessualen Rügen wurde in der Revisionsbegründung geltend gemacht, daß die Mitwirkung an dem Morde selbst bei Willi Schmidt nicht bewiesen sei. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Der zweite Strafsenat schloß sich dem Antrag des Reichsanwalts in vollem Umfang an, verwarf die Revision und bestätigte das Todesurteil. —

Ein Berliner Obersekundaner verschwunden. Der 18jährige Obersekundaner Heinz Schleimer von der Berlin-Friedenauer Oberrealschule, der bei seiner verwitweten Mutter wohnte, ist seit drei Tagen spurlos verschwunden. Der Schule war er bereits seit Donnerstag letzter Woche ferngeblieben. Die Schuldirektion hatte keine Nachforschungen angestellt, da sie den Fehlenden für krank hielt. Die Motive für das Verschwinden des Schülers sind unbekannt. Seine Versetzung nach der Unterprima stand nicht in Frage. Er sollte Ostern die Schule verlassen, um eine Lehrstelle in der Holzbranche anzutreten. Mutter und Sohn lebten in bestem Einvernehmen. —

Ein Zwölfjähriger erhängt sich. In Witten a. d. R. war ein 12jähriger Volksschüler wegen verschiedener Streiche von seiner Mutter zur Strafe in ein Schlafzimmer eingesperrt worden. Als die Mutter von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie den Jungen am Bettpfosten erhängt auf. —

Selbstmord eines badischen Bankiers. In Kehl a. Rh. erschoß sich im Badezimmer seiner Wohnung der 50 Jahre alte Bankier Georg Scheer, der Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäfts. Die Gründe sind noch nicht aufgeklärt, doch gibt die Tatsache, daß das Bankgeschäft einen Tag vorher seine Schalter geschlossen hatte, einen Anhaltspunkt dafür, daß geschäftliche Schwierigkeiten die Ursache sein dürften. —

Schadenfeuer in einer Besatzungskaserne. In der Nacht zum Montag brach in der Kaserne in Düren, die von der französischen Besatzung belegt ist, ein großes Schadenfeuer aus. Ein umfangreicher Lagerschuppen, in dem sich die Schneider- und Schuhmacherwerkstätten der Besatzung befanden, und deren Material französischen Zivilpersonen gehörte, wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da große Mengen Tuch und Leder verbrannt sind. Die Besatzung rief die Dürener Feuerwehr zu Hilfe, die gemeinsam mit der Militärfeuerwehr größern Schaden verhütete. —

Das Kino als Menschenfalle. Die Sonderkommission zur Untersuchung der Kinokatastrophe in Maloje-Igolschina (Sowjetrußland), bei der 114 Kinobesucher ums Leben kamen, hat festgestellt, daß der Vorführraum nur 80 Personen Platz bot, daß aber fast 200 Zuschauer eingelassen worden waren. Die meisten von ihnen waren betrunken. Der gleichfalls betrunkene Vorführer hatte jede Vorsichtsmaßnahme außer acht gelassen und den defekten Apparat durch einen Bauernjungen bedienen lassen. —

Ein Vatermörder. In Lyon schnitt ein betrunkener 20jähriger Arbeiter seinem Vater die Kehle durch und legte sich neben der Leiche schlafen. Die Tat wurde erst am folgenden Morgen entdeckt.

Großfeuer in einem indischen Baumwollager. Durch ein Großfeuer in einem Baumwollager in Bombay wurde Baumwolle im Werte von 90 000 Pfund Sterling vernichtet. —

Seltsamer Unglücksfall beim Reifenaufpumpen. Ein seltsamer Unglücksfall hat sich in einem Autoschuppen in Toulon zugetragen. Ein Kraftwagenführer war mit dem Aufpumpen eines Gummireifens beschäftigt, als der Reifen plötzlich platzte und ihn in die Luft schleuderte. Der Kraftwagenführer kam so unglücklich zu Fall, daß er auf der Stelle tot war. —

Fay's Sodener mit Menthol wirken schleimlösend und erfrischend

Zum bevorstehenden

OSTERFESTE

bringen wir nachstehende Artikel empfehlend in Erinnerung:

Backartikel

Weizenmehl	1 Pfd	22 Pf.
Beutelmehl, Diamant	Leinenbeutel 5 Pfd.	165 Pf.
Beutelmehl, GEG	Leinenbeutel 5 Pfd.	145 Pf.
Butter	Pfd.	202 u. 212 Pf.
Pflanzenbutter	Pfd.	62 Pf.
Homa-Margarine	Pfd.	90 Pf.
Allerfeinste Margarine	Pfd.	90 Pf.
Margarine III	Pfd.	70 Pf.
Fri-Ho-Di-Margarine	Pfd.	120 Pf.
Rama, butterfein	Pfd	100 Pf.
Zucker, Raffinade	Pfd.	30 Pf.
Zucker, Melis	Pfd.	29 Pf.
Sultaninen	Pfd.	60 Pf.
Rosinen	Pfd.	50 Pf.
Korinthen	Pfd.	70 Pf
Mandeln, extra fein	Pfd.	210 Pf.
Palmin	Pfd.	85 Pf.
Schmalz	Pfd.	76 Pf.
Milch, kondensiert		30–55 Pf.

Vanillinzucker, Backpulver, Kuchengewürz, Zitronen, Zitronat und Hefe.

Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Bienenstich, ganz		400 Pf.
Mandelkuchen, ganz		600 Pf.
Streuselkuchen, ganz		400 Pf.
Apfelkuchen, ganz		800 Pf.
Zuckerkuchen, ganz		400 Pf.
Topfkuchen mit Rosinen	Pfd.	60 Pf.
Topfkuchen ohne Rosinen	Pfd.	55 Pf.
Stollen	pro Pfd	55 und 60 Pf.
Stollen, extra gut	pro Pfd.	100 Pf.
Torten, verschiedene	von	250 bis 700 Pf.
Obsttorten, Apfel, Aprikosen		240–300 Pf.
Sifter		200 Pf.
Sifter mit Schokoladenüberzug		250 Pf.
Sifter, altdeutsch		300 Pf.
Sifter, altdeutsch, mit Schokoladenüberzug		400 Pf.
Aufläufer	Blech	350 Pf.
Kranzkuchen		50 Pf.
Ananaskränze		300 Pf.
Frankfurter Kränze	von	100 Pf. an
Baumstamm		280 Pf
Käsekuchen	pro Stück	25 Pf., ganzer 1000 Pf.
Engl. Kuchen		100 Pf.
Engl. Kuchen mit Schokolade		125 Pf.

Geröstete Kaffees

nur schmackhafte, ergiebige Qualitäten, stets frisch gebrannt
in eigener Rösterei

Kaffee 1 rote Packung	¼ Pfund	100 Pf.
Kaffee 2 blaue Packung	¼ Pfund	88 Pf.
Kaffee 3 gelbe Packung	¼ Pfund	75 Pf.

Für die Festtage

empfehlen wir noch:

Früchte-Konserven:

Erdbeeren	1-Pfd.-Büchse	105 Pf.
Schattenmorellen	1-Pfd.-Büchse	90 Pf.
Kirschen rot, mit Stein	1-Pfd.-Büchse	90 Pf
Birnen	2-Pfd.-Büchse	140 Pf.
Stachelbeeren	1-Pfd.-Büchse	70 Pf.
Heidelbeeren	1-Pfd.-Büchse	95 Pf.
Pflaumen mit Stein	2-Pfd.-Büchse	90 Pf.
Pflaumen mit Stein	1-Pfd.-Büchse	55 Pf.
Pflaumen ohne Stein	1-Pfd.-Büchse	60 Pf.
Reineclauden	1-Pfd.-Büchse	70 Pf.
Mirabellen	1-Pfd.-Büchse	85 Pf.
Ananas	2-Pfd.-Büchse	135 Pf.

Rotweine

Tarragona	einschl. Flasche	130 Pf.
Bela	einschl. Flasche	190 Pf.
Oberingelheimer	einschl. Flasche	140 Pf.
Mantague	einschl. Flasche	140 Pf.
Johannisbeerwein	einschl. Flasche	120 Pf.
Heidelbeerwein	einschl. Flasche	130 Pf.

Weißweine

Ebenkobener Berg	einschl. Flasche	145 Pf.
St.-Martiner Berg	einschl. Flasche	155 Pf
Liebfrauenmilch	einschl. Flasche	180 Pf.
Oppenheimer Güldenmorgen	einschl. Fl.	170 Pf.
Apfelwein	einschl. Flasche	62 Pf.
Apfelwein süß	einschl. Flasche	85 Pf.

Zigarren und Zigaretten

in großer Auswahl

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bestellungen auf Kuchen usw. werden bis Donnerstag den 28. März in unsern Verkaufsstellen angenommen

Wir bitten unsre Mitglieder, bis Mittwoch den 27. März ihre Rückvergütung aus dem Lager abzuholen, in welchem sie ihre Marken abgeliefert haben

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Auch im Jahre 1929 wird das

Miele-Rad

dank seiner unübertroffenen Güte und Preiswürdigkeit die bevorzugte Marke des anspruchsvollen Käufers sein.

Fahren Sie „Miele", es ist Ihr Vorteil!

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Empfehle meine hochfeine

Tafelbutter

Markenbutter in Stücken . . . . . pro Pfund Mk. **2.00**

Margarine

Marke Helu . . . . . pro Pfund Mk. **1.00**
frei Haus und ab Verkaufsstellen

Hygienische Molkerei
Herm. Klutentreter

Gänsefedern
schneew. Halbd. 5.50, die besten 6.75, verk. Lösche, Nft., Rothensee Str. 103, Lin. 3.

Gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. bei Marchlewsky, Magdeburg-B., Baerinerstr. 4, Eing. Norbertstr.

Ich liefere preiswert
Farbbänder - Kohlepapiere
Ordner - Schnellhefter
sowie sämtliche Büro-Artikel
Wilhelm Saran
Viktoriastraße 9 Fernruf 9916

UT Storchstraße

UT Palast-Buckau

Heute bis Donnerstag

Evelyn Holt, Hilde Maroff, Vivian Gibson, Hardy Stuart, Robert Scholz
in

Liebelei

Ein Mädchenschicksal, heute genommen — morgen vergessen, erst im Tode vereint! Das packende Sittendrama.

Ferner:

VALENCIA, du schönste aller Rosen.

Sitten- und Liebes-Roman nach dem bekannten Tanzschlager.

Und auf der Bühne:

Hilfe, es brennt!

Ein lustiger Ehekrieg.

!! Von Erfolg zu Erfolg !!

Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein ...

Ein entzückender Filmroman nach dem bekannten Schlager, der alle Welt begeisterte, mit Xenia Desni.

Außerdem:

Marter der Liebe

Ein Sitten- und Sensationsdrama aus dem Leben einer verzweifelten Mutter.

Das ist ein Erfolg!

Wegen des Riesen-Andranges noch eine

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

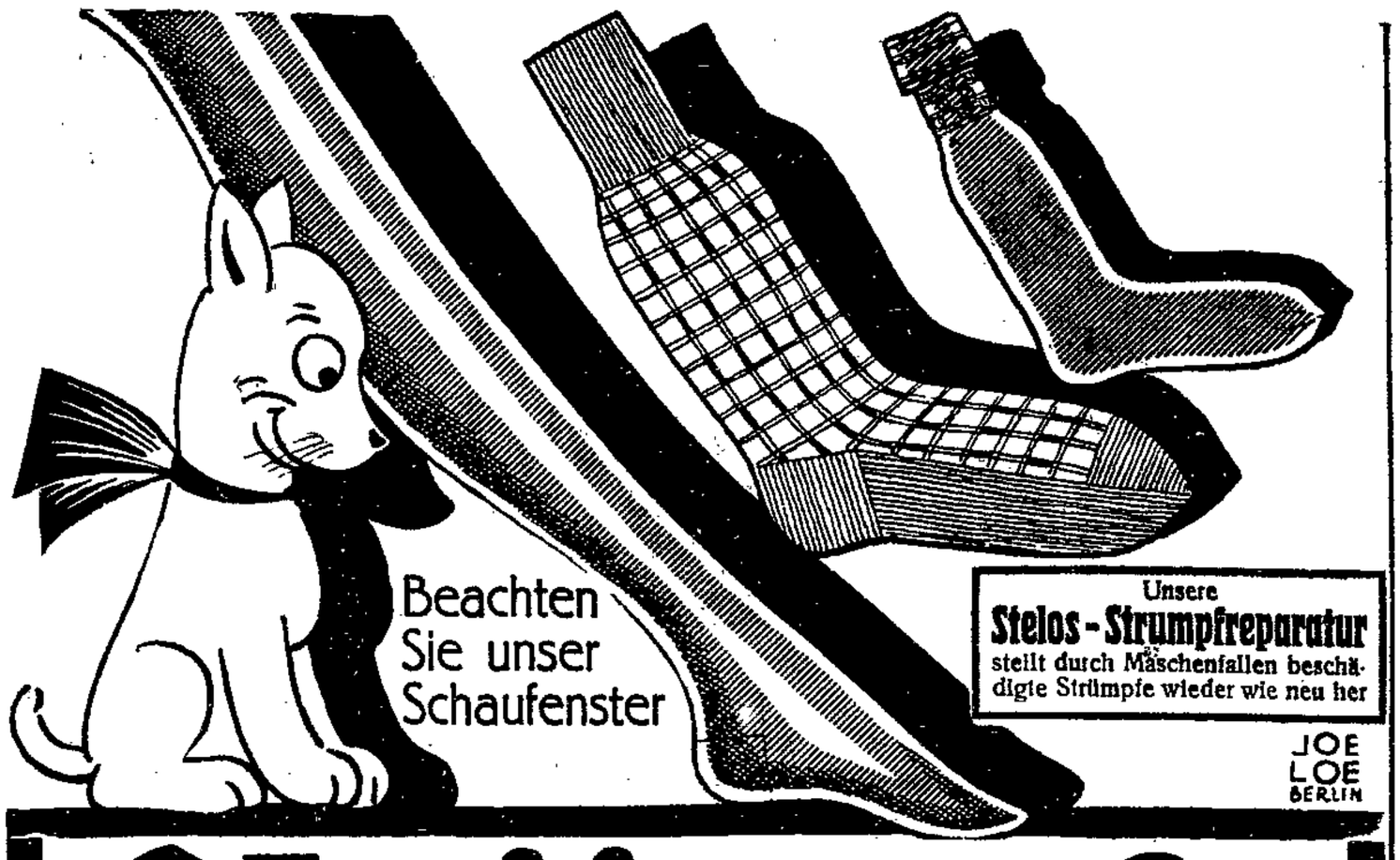
Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

ZUM BEISPIEL: Ein junger Student beichtet seinem Onkel dem Arzt, wie er sich auf leichtsinnige Art in „vornehmer" Gesellschaft seine Krankheit zugezogen hat . . . . . Ferner: Die Liebes- und Leidensgeschichte einer Kinderschwester.

Donnerstag 23 Uhr
Kammer-Lichtspiele

Sichern Sie sich Karten!



Strümpfe

Für Damen, Herren u. Kinder.
Hochwertige Qualitäten, billigste Preise.

Damen-Strümpfe

1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle 0.65 **0.35**
1 Paar Damen-Strümpfe Mako oder künstliche Waschseide **0.85**
1 Paar Damen-Strümpfe Seidenflor, schönes klares Gewebe 1.95 **1.45**
1 Paar Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, in vielen Farben **1.50**
1 Paar Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako 1.95 **1.65**
1 Paar Damen-Strümpfe Bembergseide, Silberstempel **2.45**
1 Paar Damen-Strümpfe Bembergseide, Goldstempel, in vielen Modefarben . . **2.95**
1 Paar Damen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert **2.75**
1 Paar Damen-Strümpfe Ia. künstliche Waschseide, der bekannte Dauerstrumpf **3.75**
1 Paar Damen-Strümpfe Ia. künstliche Waschseide, Marke „Panzerseide" sehr haltbar **4.75**

Herren-Socken

1 Paar Herren-Socken Baumwolle, bunt gemustert **0.48**
1 Paar Herren-Schweißsocken . . . 0.75 **0.55**
1 Paar Herren-Socken Baumwolle, in schönen Jacquardmustern . . . **0.75**
1 Paar Herren-Socken mit Kunstseide gemustert 1.25 **0.95**
1 Paar Herren-Socken künstliche Waschseide, einfarbig **0.95**
1 Paar Herren-Socken Seidenflor m. Kunstseide, moderne Jacquardmuster 1.95 **1.65**

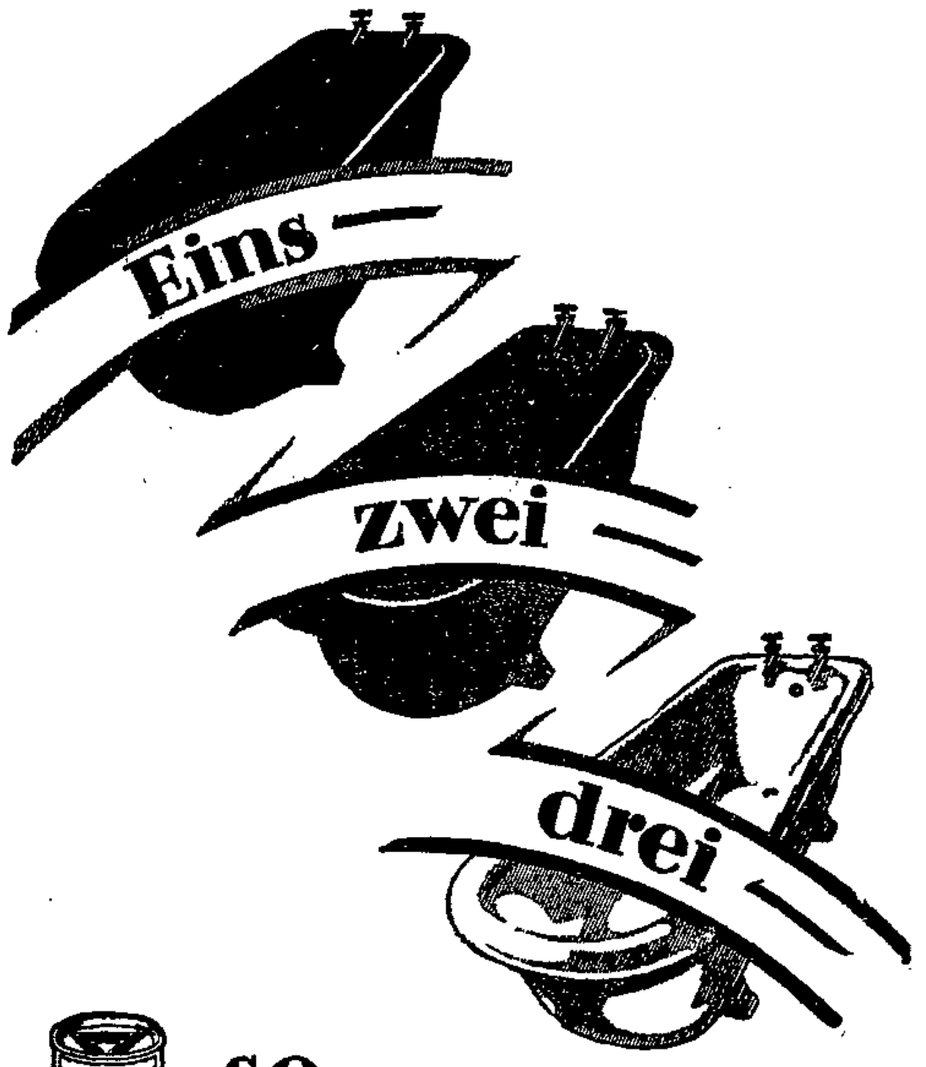
Handschuhe

1 Paar Damen-Handschuhe Baumwolle . . **0.85**
1 Paar Damen-Handschuhe Phantasie, mit hübscher Umschlagstulpe **0.95**
1 Paar Damen-Handschuhe Phantasie, der elegante Ausstattungshandschuh 1.95 **1.65**
1 Paar Damen-Handschuhe Glacé . . 3.75 **2.75**
1 Paar Damen-Handschuhe Glacé, mit Umschlagstulpe . **3.95**
1 Paar Damen-Handschuhe Ziegenleder, in eleganter Ausstattung 7.50 **6.75**

Trikotagen

1 Damen-Schlüpfer Baumwolle 1.25 **0.85**
1 Damen-Schlüpfer mit K'seide plattiert **2.50**
1 Herren-Hose Mako-Imitation **1.75**
1 Herrenhemd Mako-Imitation **2.25**
1 Herren-Einsatzhemd . . **1.85**
1 Herren-Einsatzhemd Ia. Qualität i. schönen, mod. Must. 3.75 **2.95**

BARASCH
MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG
billig und gut



so reinigt VIM Ihre Badewanne!

N 213/105 **Vim ist geruchlos und säurefrei, Ergiebig und gründlich, man spart dabei.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter danken wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und das Geleit zur letzten Ruhestätte unserer teuern Entschlafenen. Dank den Bewohnern des Hauses Nachtweide 53 und Herrn Pastor Herweg für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Magdbg.-Neustadt, den 26. März 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Mehlhase
nebst Schwiegersöhnen
492 und Schwiegertöchtern.

Am Sonnabend den 23. März entschlief infolge Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

Auguste Schulze
geb. Lubitz

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Schulze

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 27. März, nachmittags 5 Uhr, auf dem Westfriedhofe statt.

Ackerpachtverein Gardelegen.

Am **Mittwoch den 27. März, abends 6 Uhr,** sollen die Wiesenparzellen in der Wahlweide verlost werden. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Parzellen behalten wollen, werden ersucht, an Ort und Stelle zu erscheinen, da sonst eine spätere Berücksichtigung nicht stattfinden kann.

Der Vorstand.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonnabend den 23. März meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frieda Müller
geb. Memmen

einen Tag nach ihrem 34. Geburtstag.

Gerwisch, den 26. März 1929.

Max Müller und Kinder.
Anna Memmen, Mutter.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27 März, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Zugverbindung ab Magdeburg 14.05 Uhr.

5% Rabatt b. Vorlegen d. Inserats

Schuhwaren
aller Art und für jeden Zweck, für groß und klein, kauft man billig bei
Otto Heinze ein.
Magdeburg-Südost.

Gr. Warenschrank, 2 Ladentische m. Glaskasten, pass. für Drogerien, Friseure, auch jed. and. Geschäft, bill. zu verk. Zu erfr. bei **H. Braun, Schönebeck** Goethestr. 13, I.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Für Ihr Kind

gebrauchen Sie

einen hygienisch einwandfreien **Kinderwagen oder Klappwagen** mit geräumiger Liegefläche. Diesen großen Vorteil finden Sie bei den

Panther-Kinderwagen

Wichtig ist auch die elastische Spiralfedermatratze. Die neuesten Modelle können Sie zwanglos besichtigen in

Beyers Kinderwagenhaus
Magdeburg, Alter Markt 13

Allen lieben Freunden und Bekannten sage ich hiermit für die mir beim Begräbnis meines teuern Entschlafenen erwiesene Teilnahme meinen tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer
Rosel Stelzner

Am Sonnabend den 23. März starb unser langjähriger Mitarbeiter, jetziger Pensionär

Herr
Karl Richter

im Alter von 71 Jahren.

30 Jahre haben wir mit dem Verstorbenen zusammen, im Interesse unsrer Genossenschaft gearbeitet. Treu und gewissenhaft hat er seine Pflicht erfüllt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des
Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.
Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Trauerfeier zur Einäscherung ist am Mittwoch den 27. März, nachmittags 1.30 Uhr, auf dem Westfriedhof.

Nach jahrelangem, schwerem, mit vieler Geduld ertragenem Leiden ging heute nacht 2½ Uhr meine liebe gute Frau

Elisabeth Schulze
geb. Muhr

zur ewigen Ruhe ein.

Magdeburg, den 25. März 1929
Ebendorfer Str. 41

Der trauernde Gatte
Heinrich Schulze.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. 883

Tretet still zu ihrem Grab,
Stört sie nicht in ihrer Ruh,
Denkt, was sie gelitten hat,
Gönnt ihr nun die ewige Ruh'.

Steigerwald & Kaiser

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT G.M.B.H. MAGDEBURG

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten für die uns zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zur

Jugendweihe

unsers Sohnes Willi sagen wir auf diesem Wege

unsern besten Dank

Otto Kästner u. Frau
Otto-Richter-Straße Nr. 10.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unsers einzigen Sohnes sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

FRANZ SCHRÖTER
RESERVE-ZUGFÜHRER
nebst Frau

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unsrer Tochter

Hanna

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Hermann Stiebert
und Frau — Biederitz

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Jugendweihe unsrer Tochter **Frieda** allen recht herzlichen Dank.

Emil Rohl nebst Frau
Burg, Breiter Weg 40.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur **Jugendweihe** unseres Sohnes sagen wir

unsern besten Dank

Franz Strietzel und Frau
Georgenplatz 10.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zur Jugendweihe unserer Tochter Lisbeth sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Magdeburg-Neustadt, Hohe Straße 20.

H. Hartmann u. Frau

Für die Gratulationen zur Konfirmation meines Sohnes meinen

herzlichsten Dank

Frau Editha Siebert
Speicherstraße 20

Möbel!

Speisezimmer	von Mk. 450.—	bis 1850.—
Schlafzimmer	von Mk. 445.—	bis 1500.—
Herrenzimmer	v. Mk. 490.—	bis 1450.—
Küchen	von Mk. 266.—	bis 500.—
Kleiderschränke	von Mk. 85.—	an
Vertikos	von Mk. 80.—	an
Betten	von Mk. 40.—	an
Waschtoiletten	von Mk. 90.—	an
Nachtschränke	von Mk. 22.—	an
Tische	von Mk. 29.—	an
Stühle	von Mk. 5.—	an
Schreibtische	von Mk. 120.—	an
Schreibsessel	von Mk. 30.—	an
Spiralmatratzen	von Mk. 16.—	an
Auflieger	von Mk. 17.50	an
Flurgarderoben	von Mk. 55.—	an

Sofas, Chaiselongues
in reicher Auswahl
usw.
erhalten Sie in unbedingt guten Qualitäten bei

Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1/2,
altes Zeughaus, Eingang Domplatz.
Weitestgehende Zahlungserleichterung.
Transport mit eigenem Kraftwagen.

Gruden / Herde
Spiegelbrücke 10
Stephansbrücke 2
Giesau Fernruf: 23463 Gegründet: 1804
Tänzers rühmlichst bekannte Patent-Gruden.
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg

Morgen Mittwoch den 27. März, nachm. 5 Uhr, bei Kleine, Zahlochsberg 9

Versammlung

Gauleiter Göhre ist anwesend.
Bericht über die Lohn-Verhandlungen.
Der Sektionsleiter.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.

Am Donnerstag den 28. März, abends 8 Uhr, findet im Lokale der Freundschaft, Prälatenstraße 32, eine

Empfangsfeier für die Delegierten des außerordentlichen Verbandstages

statt.

Zu dieser Feier sind sämtliche Kameraden mit ihren Angehörigen eingeladen. Verbandsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Radio
Lautsprecher-Anlagen
Marken-Fabrikate
Bitte besuchen Sie uns oder verlangen Sie kostenlos unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim
Superior Leistung! — Kolossale Reichweite!
Heinrich Stein RADIO-HAUSFUNK
Hamburg · Magdeburg · Hannover
Breiter Weg 125/26

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk	25 Pf.
Die Sendung	25 Pf.
Der Funk	60 Pf.
Der Dt. Rundfunk	50 Pf.
Die Wireg	25 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde".

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Mittwoch, 27. März. 15.30: Stadtpark 5. Stad: Die Schülerbücherei der Stadt Berlin im Dienste der Volksbildung. ● 16: Ing. Bochner: Technische Wochenplauderei. ● 16.30: Unterhaltungsmusik. Dirk. Jerdy Kaufmann. ● 18.20: Sendspiel für Bastler und Gartenfreunde. ● 18.50: Prof. Dr. Sänger: Der Bau des Auges und Irrwege. ● 19.20: Prof. Dr. Stein: Gesellschaften und deutscher Mittelstand. ● 20: Wenn man jung! ● 20.30: Kammermusik: Haydn: Streichquartett. — Beethoven: Streichquartett B-dur. Op.: Hausmann-Quartett. ● 21.15: Tellei. Wenn Ich: kommt der Mensch? — Wenn lebt der Mensch? Gelesen von Alfred Brück.

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)

Mittwoch, 27. März. 10.50: Frau S. Fischer: Die neuen Farben der Frühjahrsmode. ● 12: Schallplatten. ● Ca. 13.20: Schallplatten. ● 14.15: Nachmittag Unterhalt. ● 15: Für die Jugend. ● 15.30: Konzert. Funkorch. ● 18.05: Abendunterhalt. ● 19.30: Deutsche Welle: Französisch für Fortgeschr. ● 18.55: Deutsche Welle: Wochenschau: Ing. Bonnekamp: Elektrizität. ● 19: Deutsche Welle: Prof. Dr. Stein: Gesellschaften und der deutsche Mittelstand. ● 19.45: Arbeitsnachweis. ● 20: Lieder aus dem Gewerbehaus, Dresden: Konzert zum 75jährigen Bestehen des Tonkünstlervereins, Dresden. Städtische Gesellschaftsorchester. Leitung: Simon Goldberg (Violine). Lotte Leonard (Sopran). 2. Teil: Solo: Konzert Zahn-Berichtsamt für Sachsen und Kommerzrat. — Rach: Konzert B-dur. — Toch: Konzert für Cello und Kammerorch. — Händel: Concerto grosso. ● 21.30: Was Mich aus eigenen Schriften. ● Anschl.: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Stern. ● 24: Nachtmusik.

Alle Leute sagen, ich sehe jetzt so blühend aus

Das ist der Erfolg einer längeren Köstritzer Schwarzbierkur. Machen auch Sie einen Versuch und Sie werden das altbewährte Köstritzer Schwarzbier als Ihr tägliches Hausgetränk nicht mehr missen wollen. Wem zu herb, der setze anfangs Zucker nach Geschmack zu. Generalvertretung: Walter Knaack, Magdeburg-W., Mittelstraße 24, Fernsprecher 9562. Zu haben in allen Bierhandlungen sowie in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Anzüge und Mäntel
im Abonnement getragen, sehr gut erhalt., preiswert

I. Büscher,
Breiter Weg 180/190, I.

Gut erh. mod. Kinderwag. (rosenholzf. ja. off. Bremer Neuhaldensleb. St. 19, p.

Mifa-Kinder-Räder das schönste Ostergeschenk!

Zwei Tage frei von Arbeit Reparaturen vor Ostern. Kommen Sie die Ostertage zur Erholung nach dem langen strengen Winter. Die Fahrrad wird Sie schnell hinaus ins Freie führen. Die Wahl ist leicht. Mifa-Qualität ist nicht zu übertreffen. Die vergangene Saison hat die Leistungsfähigkeit der Mifa-Räder von neuem klar erwiesen. Von 5 Sechstage-Rennen wurden in den letzten 3 Monaten allein 6 auf Mifa gewonnen.

Mifa-Räder „Direkt ab Fabrik" von 64 RM Barpreis an. Teilzahlung von 2,50 RM ab.

MIFA-FABRIKVERKAUFSTELLE:

Magdeburg, Kantstr. 3a u. Wittenberger Str. 8, Leiter: Ernst Hochbein. Schönebeck, Friedrichstr. 17, Leiter: G. Peukert.